24-13

£350

30

Vollständige Beschreibung

aller

Solennitäten

bey dem hohen

Königlichen Sicilianischen

Vermählungs-Feste,

welches im May-Monath des Jahres 1738.

an dem

Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hofe

zu

Dreßden

in Vollmacht prächtigst vollzogen worden,

Auf Befehl des Hofes

ausgefertiget

von

Johann Ulrich König,

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen

Ceremonien-Meister.

Dreßden und Leipzig,

Bey Friedrich Hekel, und Georg Conrad Walther,

Kön. Bücher-Livranten und Hof-Buchhändlern.

Verzeichniß,

Welchergestalt die hierinne beschriebenen Vermählungs-Solennitäten, in sieben Tagen nach einander vollzogen worden.

Erster Tag.

Mittwochs den 7. May.

Der Einzug des Königl. Spanischen und Sicilianischen Ambassadeurs, Hrn. Grafen von Fuenclara, Bl. 1. bis 20

Zweyter Tag.

Donnerstags den 8. May.

Besagten Ambassadeurs offentliche Anwerbungs-Audientz 21. bis 40
Die Illumination der gantzen Stadt 41. bis 44

Dritter Tag.

Freytags den 9. May.

Die in Vollmacht geſchehene Königl. Vermählung, Bl. 45 bis 63
Die nach der Vermählung offentlich gehaltene Ceremonien-Tafel 64. bis 91
Der Ceremonien-Ball und Fackel-Tantz 92. bis 106
Die abermahlige Erleuchtung in Dreßden 107. bis 109

Vierter Tag.

Sonnabends den 10. May.

Das Carrouſel 110. bis 131
Abend-Tafel 132. bis 137

Fünffter Tag.

Sonntags den 11. May.

Die italiäniſche Opera 138. bis 145
Die letzte Illumination zu Dreßden 146

Sechſter Tag.

Montags den 12. May.

Der Auszug Ihro Majeſt. der Königin beyder Sicilien 148
Ankunfft und italieniſche Comödie in Pillnitz 191. bis 197
Offentliche Tafel allda 198
Erleuchtung und Feuerwerck daſelbſt 200. bis 204

Siebender Tag.

Dienſtags den 13. May.

Die Abreiſe von Pillnitz 205
Vergleichung der vorgefallenen Umſtände, bey dieſer, und einer andern in Vollmacht vollzogenen Königlichen Vermählung Oeſterreichiſchen und Spaniſchen Geblütes 222. bis 229

Der

Der

Offentliche Einzug

des

Königl. Spanischen und Sicilianischen Ambassadeurs,

Mittwochs,

den 7. May.

Eine der wichtigsten, rühmlichsten, und folglich auch merckwürdigsten Begebenheiten, welche jemahls in dem Chur-Hause Sachsen vorgefallen, ist wohl unstreitig die jüngst allhier vollzogene hohe Königliche Vermählung.

Dann obwohl, seit bey nahe dreyhundert Jahren, sechs Königliche Printzeßinnen an das Chur-Hauß Sachsen, Albertinischer Linie, verheyrathet worden; So findet sich doch kein einiges Exempel, daß man allbereits eine Printzeßin aus diesem Sächsischen Chur-Hauß an einen herrschenden König vermählet gesehen hätte.

Die Chur-Sächsische Printzeßin Magdalena Sibylla, war zwar an einen Königlichen Dänischen Kron-Printzen verheyrathet, aber nicht so glücklich, daß sie würcklich zu einer Krone gelangen konnte, nachdem ihr Gemahl, vor dem Könige, seinem Herrn Vater, verstarb, ohne noch den Thron bestiegen zu haben.

Es ist also die Königlich-Pohlnische und Chur-Sächsische Printzeßin Maria Amalia die Erste dieses Hauses, welcher die Göttliche Vorsehung, mit dem Braut-Krantze zugleich, die Königliche Krone auf das Haupt gesetzet, und, in der Person Ihres Bräutigams, einen regierenden König angetrauet hat.

Demnach war dieser Seegen von GOtt augenscheinlich nur einem in seinem Wandel unsträflichen König August, und einer so gottsfürchtigen Königin, als Höchst-Desselben Gemahlin ist, nebst diesem zu allererst in dem Chur-Hause Sachsen erlangten, und zu sonderbahrer Ehre gereichenden Vorzug, aufgehoben: daß zur öffentlichen Anwerbung um Höchst-Deroselben Königliche und Chur-Fürstliche Printzeßin Tochter, zween Könige zugleich, einer als Vater, und der andre als Sohn und Bräutigam, einen ausserordentlichen Gesandten, an den hiesigen Hof, abgeschicket haben.

Dann in eben dieser Anwerbungs-Angelegenheit war Ihro Excellentz, der Herr Graf von Fuenclara, Freyherr von Lucernich, Boqvinen, Malejan, Rivas, Villa de Alveia und Pardina de Alcamin ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses; wie auch des Ordens von Alcantara Comthur zu la Puebla; Grand von Spanien; Sr. Cathol. Majest. würcklicher Geheimer Rath und Ambassadeur am Kayserlichen Hofe; Ingleichen Höchstgedachter Ihro Königl. Majestät von Spanien, und Ihro Königl. Majestät von beyden Sicilien bevollmächtigter Ambassadeur am Königl. Pohln. und Chur-Fürstl. Sächsischen Hofe, bereits am

sieben

sieben und zwantzigsten Febr. dieses Jahres, Abends um sechs Uhr, von Wien, allhier zu Dreßden angelanget.

Nach gleich Tags darauf erhaltener Privat-Audientz bey beyden Königlichen Majestäten, wie auch bey sämmtlichen Königlichen Hoheiten, und, nach vielfältig gepflogener Unterhandlung mit den zween zu den auswertigen Staats-Geschäfften verordneten Geheimen Cabinets-Ministern, Ihro beyderseits Excellentzen, dem Herrn Grafen von Wackerbart und dem Herrn Grafen von Brühl; Ingleichen, nach nunmehr unterzeichneter Königlichen Ehestifftung, hatte sich besagter Ambassadeur, mit der hohen Königlichen Herrschafft, auf die Oster-Messe, nach Leipzig begeben.

Als er nun von dar hieselbst zurücke gekommen, und zu seinem bevorstehenden Einzug alles erforderliche veranstaltet war; so ließ sich derselbe, durch seinen Maestro di Camera, Dienstags Abends am sechsten May, bey Sr. Hoch-Reichs-Gräfl. Excellentz dem Geheimen Cabinets-Minister, Herrn Grafen von Brühl, als Königlichen Cämmerern, gewöhnlicher massen, erkundigen: ob es Ihro Majestät unserm allergnädigsten Könige beliebig seyn möchte, daß besagter Herr Gesandte folgenden Tages seinen öffentlichen Einzug allhier halten könne?

Nachdem hierauf des Herrn Grafen von Brühl Excellentz, so wohl durch ietztgedachten Maestro di Camera, als auch, nachher noch ins besondere, durch den Königlichen Ceremonien-Meister, dem Herrn Ambassadeur die

Königliche Einwilligung zu wissen gethan; so ließ der Herr Gesandte, durch seinen Cammer-Meister, bey den Vornehmsten des Hofes und den fremden Ministern, um die Entgegensendung ihrer Carossen, geziemend ansuchen.

Nicht weniger gab das hiesige Königl. und Chur-Fürstl. Ober-Hof-Marschall-Amt, einem Hof-Furier Befehl, allen Ministern, Geheimen Räthen und Ober-Aemtern unsers Hofes, bis an die Königlichen Cammer-Herren, anzusagen: Sie möchten, Nachmittags um zwey Uhr, dem Königl. Spanischen und Sicilianischen Gesandten, Herrn Grafen von Fuenclara, ihre Kutschen und Liebereyen auf ein dem Herrn Appellation-Rath Gärtner zuständiges Land-Hauß entgegen schicken, welches bey dem hiesigen Amts-Dorffe Gruna, wozu es gehöret, eine Viertel-Meile von hier, hinter dem Königlichen grossen Garten lieget.

Von dar solte man den Herrn Gesandten in die Stadt herein begleiten, weßwegen jeder in seinem Wagen einen Secretair oder Hauß-Officier mit hinaus zu senden, und den Herrn Ambassadeur vorher daselbst complimentiren zu lassen, belieben würde.

Ihro Majestät unser allergnädigster König hatten gleich Anfangs fest gestellet, daß man bey allen, der hohen Königlichen Sicilianischen Vermählung halber, bevorstehenden Solennitäten, sich, so viel immer thunlich, nach dem Pohlnischen Ceremoniel richten solle; eines theils derjenigen Nation zu Ehren, von welcher Sie zum König er-

erwehlet worden; andern theils, damit in dem an hiesigem Hofe zu beobachtenden Königlichen Ceremoniel, mit jenem, so viel Gleichheit als möglich erhalten, und dadurch desto leichter mancherley Schwürigkeit und Unordnung gehoben werden könne.

Der Herr Ambassadeur begab sich demnach, unbekannter Weise, Mittwochs den siebenden May, Nachmittags um halb ein Uhr, aus der auf hiesigem Königlichen Stall-Gebäude demselben gleich anfangs eingeräumten Wohnung, auf das gedachte Land-Hauß bey Gruna, von welchem er seinen Einzug zu halten willens war, und dahin er auch, theils schon des vorigen Abends, theils erst Mittwochs frühe, seine Wagen und Liebereу-Bedienten voraus geschickt hatte, damit sich dieselben allda behörig zum Einzug fertig machen konnten.

Um zwey Uhr fuhren, angesagter massen, alle Kutschen hinaus, die ihm von den fremden Ministern und den Grossen des Hofes entgegen gesendet wurden.

Die darinne sitzenden, welche vor dem Thor-Wege des Land-Hauses ausstiegen, und den Herrn Ambassadeur, oben im Saal, im Nahmen Ihrer Principalen, complimentirten, wurden so dann, von seinem Kammer-Meister, in ein grosses Zimmer geführet und allda mit mancherley Erfrischungen bedienet.

Der Rußisch = Kayserl. gevollmächtigte Minister, Freyherr von Kayserling, wie auch der Holländische Minister, Herr von Rumpf, schickten zwar auch nebst ihrer völligen Equipage, zu Bewillkommung des Herrn Ambassadeurs, ihre Secretarien hinaus; liessen aber ihre Carossen und Liebereyen in dem Einzuge nicht mit erscheinen, sondern dieselben, nach abgestattetem Compliment an den Herrn Gesandten, also fort wieder nach der Stadt umkehren: wie solches auch an andern Höfen gebräuchlich ist, wann unter fremden Ministern, einer dem andern, den Vorzug, bey dergleichen Einzügen, nicht zugestehen will.

Inzwischen hatte sich um halb drey Uhr die Königliche Staats=Carosse nebst den Königl. Pagen und andern Hof=Bedienten, vor der Behausung Sr. Excell. des Königl. Geheimen Cabinets=Ministers, Ritters des weissen Adler=Ordens, Generals und Gouverneurs der Residentz=Stadt Dreßden, Herrn Grafen Friese eingefunden, welcher, zur Einhohlung des Herrn Ambassadeurs, von Ihro Majestät, als Königl. Commissarius, war ernannt worden.

Allda setzte sich der Königl. Ceremonien=Meister in Sr. Excellentz des Königl. Commissairs sechs=spännige Staats=Carosse, bey welcher einige Heyducken und Liberey=Bediente Sr. Excellentz hergiengen. Vor solcher ritte Sr. Excell. des Herrn Grafen Friese Bereuter, und auf dieselbe folgte ein Hof=Furier zu Pferde, mit Sr. Excellentz Lauffern und Lackeyen, und mit den Königl. Liberey=Bedienten zu Fusse, wie auch zween Königl. Pagen zu Pferde,

die

die unmittelbar vor der Königl. Staats-Caroſſe herritten, worinne der Königl. Commiſſarius, Herr Graf Frieſe gantz alleine ſaß.

Als man in ſolcher Ordnung über den Jüden-Hof, durch das Pirniſche Thor in den groſſen Garten, und nunmehr zimlich nahe an Gruna gekommen war, fuhr des Königl. Herrn Commiſſairs Staats-Wagen, etwas geſchwinder voraus, und in den Hof des Land-Hauſes hinein, woſelbſt ſich der Herr Geſandte befand.

Allda ſtieg der Hof-Rath König aus beſagtem Wagen, und verfügte ſich in des Herrn Ambaſſadeurs Audientz-Gemach, als Königl. Ceremonien-Meiſter, dem Geſandten, nebſt einem kurtzen Complimente, die Annäherung des Königl. Herrn Commiſſairs und der Königl. Equipage, zu deſſelben Einhohlung, anzumelden: damit Se. Excellentz ſich bey Zeiten in Verfaſſung ſetzen, und den Königl. Herrn Commiſſair geziemender maſſen empfangen konnte.

Die Lieberey-Bedienten des Geſandten ſtellten ſich hierauf, zu beyden Seiten, Reihen-weiſe durch die Vor-Zimmer; Er ſelbſt aber verfügte ſich, mit ſeinen Cavalieren und Hauß-Officieren, welche vor ihm hergiengen, die Treppe hinunter, woſelbſt er, auf der letzten Stuffe, den Königl. Herrn Commiſſair, beym Ausſteigen, an dem Wagen empfieng, in voriger Ordnung hinauf führete, und demſelben den Vortrit und die Hand gab.

Nachdem beyde in dem Audientz-Gemach angelangt, woselbst zween gleiche Armlehn-Stühle gesetzt waren, nahm der Königl. Commissarius den Ober-Sitz.

Bey jedem Stuhle befand sich einer von des Gesandten Cavalieren, der, beym Niedersitzen, den Stuhl zurecht rückte.

Nachdem so dann der Königl. Ceremonien-Meister die Zug-Ordnung besorgt, und die hinter dem Dorffe Gruna auf einem dazu erlesenen grossen Sammel-Platze gestellte Wagen, durch den Hof-Furier, ablesen, auch, nach dem Rang ihrer Herren, vorfahren lassen, meldete er beyderseits Excellentzen, daß alles bereit sey; Worauf sich dieselben die Treppe herunter begaben.

Der Königl. Herr Commissarius behielt die Hand und den Vortritt bis an den Königl. Staats-Wagen; in solchen aber verfügte sich alsdann der Herr Ambassadeur zu erst, und zwar an die Ober-Stelle; der Königl. Commissarius hingegen, so nach ihm einstieg, setzte sich rücklings, dem Ambassadeur gegen über, wie solches nicht allein das Pohlnische, sondern auch das Wienerische Ceremoniel, erfordert.

Der Zug nahm alsdann in folgender Ordnung seinen Anfang:

Ein Königl. Hof-Trompeter zu Pferde.

Ein Ober-Officier, mit

Vier und zwantzig Mann von der Carabinier-Garde zu Pferde, in ledernen Colletten.

Ein Königl. Wagen-Meiſter zu Pferde.

Sodann die entgegen geſchickten ſechs-ſpännigen Caroſſen, nach ihrem Range, nehmlich die vornehmſten zuletzt:

1) Die Kutſche des Herrn Vice-Cantzlers von Gersdorff.
2) Des Hn. Vice-Kriegs-Raths-Präſidenten von Unruh.
3) Des Hrn. General-Lieutenants von Bodt.
4) Des Herrn General-Lieutenants und Dreßdniſchen Commendanten Grafen Caſtel.
5) Des Hn. Ober-Conſiſtorial-Präſidenten v. Holtzendorff.
6) Des Hn. Appellation-Gerichts-Präſidenten v. Bünau.
7) Des Herrn Geh. Raths Accoramboni.
8) Des Hrn. Geh. Raths, Grafen von Gersdorff.
9) Des Hrn. Hof-Marſchalls Curt Heinrichs v. Einſidel.
10) Des Hrn. Hauß-Marſchalls von Erdmannsdorff.
11) Des Hn. Schweitzer-Hauptmañs Barons v. Diesbach.
12) Des Herrn Ober-Schencken von Haugwitz.
13) Des Hrn. Ober-Küchenmeiſters Barons v. Seiffertitz.
14) Des Herrn Geh. Raths Grafen zu Lynar.
15) Des Hn. Hof-Marſchalls Johañ Georgen v. Einſidel.
16) Des Herrn Ober-Hof-Jägermeiſters von Leubnitz.
17) Des Herrn Ober-Stallmeiſters Grafen von Brühl.
18) Des Herrn Geh. Raths und Cantzlers von Rex.
19) Des würcklichen Hrn. Geh. Raths von Hennike.

20) Des würcklichen Hrn. Geh. Raths Christian von Loß.
21) Des Herrn Generals Bose.
22) Des Herrn Generals von Milckau.
23) Des Herrn Generals von Kiesenwetter.
24) Des Herrn Geh. Conferentz-Ministers von Bülau.
25) Des Hn. Geh. Conferentz-Ministers Barons v. Zech.
26) Des Herrn Geh. Conferentz-Ministers Barons von Gersdorff.
27) Des Hn. Geh. Cabinets-Ministers Grafen v. Brühl.
28) Des Herrn Geh. Cabinets-Ministers und Generals von Baudißin.
29) Des Herrn Geh. Cabinets-Ministers Grafen von Promnitz.
30) Des Herrn Geh. Cabinets-Ministers Grafen von Lützelburg.
31) Des Hn. Ober-Hof-Marschalls Freyherrn v. Löwendal.

Alsdann kam ein Hof-Furier zu Pferde, hernach zu Fuß des Herrn Grafen Friese, als Königl. Commissairs, Lieberey-Bedienten, nemlich:

Zween Lauffer, und
Sechs Lackeyen.

Sodann des Herrn Gesandten Lieberey, als:

Vier Lauffer,
Sechszehen Lackeyen paar und paar.

Hier-

Hierauf die Königl. Bedienten, nemlich:

Zween Lauffer.

Sechs Lackeyen.

Zween Königl. Pagen, der von Bölau, und der von Nostitz, zu Pferde.

Endlich der Königl. Staats-Wagen, worinnen der Ambassadeur oben an, und der Königl. Commissair ihm gegen über saß.

Vier Königl. Heyducken und ein Königl. Wagenhalter giengen neben der Königl. Staats-Kutsche. Diese war eine von sechs prächtig angeschirrten Mäuse-falben Hengsten gezogene Pariser-Carosse mit Vor- und Rück-Sitz. Der inwendige Himmel, die Sitz-Polster und der Kutscher-Sitz waren mit geblümten Carmosin-Sammt bekleidet, auch mit einer reichen Stickerey von Gold, und dergleichen sehr langen und schweren Frantzen, wie die auswendigen Theile dieser Kutsche mit kostbarer Vergüldung und künstlichem Mahlwerck, ausgezieret.

Nach solcher kamen des Ambassadeurs Stallmeister,

Vier Pagen des Gesandten, und nach ihnen dessen Unter-Stallmeister, allerseits zu Pferde.

Unmittelbar auf diese fuhr des Herrn Gesandten lediger sechs-spänniger Parade-Wagen, bey welchem zween Wagenhalter, in seiner Lieberey, neben her giengen.

Hierauf folgte die Carosse, welche der päbstliche Herr Nuntius Paulucci entgegen geschickt hatte.

Sodann die Carosse des Römisch-Kayserlichen Herrn Ambassadeurs, Grafen von Wratislau, jede von sechs Pferden gezogen.

Ferner die zwo übrigen mit sechs Pferden bespannte Carossen des Gesandten, worinn einige von desselben Cavalieren und Hauß-Officieren sassen, und wobey man abermahl, neben jeder, zween Wagenhalter, in desselben Liberey, hergehen sahe.

Zuletzt folgte die Kutsche des Königlichen Commissairs, Sr. Excell. des Herrn Grafen von Friese, worinnen, schon gedachter massen, der Königl. Ceremonien-Meister saß. Der Bereuter Sr. Excellentz ritte wieder vor dem Wagen her, und die Heyducken und Wagenhalter giengen auf beyden Seiten, wie zuvor bey dem Hinausfahren.

Ein Ober-Officier nebst vier und zwantzig Gemeinen von der Carabinier-Garde, in ihren Colletten, machte den Beschluß.

Die Staats-Lieberey des Königl. Spanischen und Sicilianischen Ambassadeurs war von rothem Tuche; die vielfach darauf gesetzte Sammt-Borten hatten einen weissen breiten Grund in der Mitte, worauf immer ein grüner, ein rother und ein weisser eben so breiter Over-Streif von Sammt abwechselte, ein doppelter güldener Strich aber, der Länge nach, herab lief.

Das

Das Unterfutter war grün, wie die seidene Strümpfe, und die mit breiten güldenen Tressen starck verbrämte tuchene Westen und Beinkleider. Die Hüte waren nicht weniger mit breiten güldenen Tressen eingefaßt.

Die Lauffer hatten grüne damastene Westen mit Gold, nebst dergleichen Schürtzen, mit breiten güldenen Spitzen besetzt, wie auch weisse seidene Leib-Binden, und grün- und roth-sammtene Lauffer-Hüte, worauf das Wapen ihres Herrn, nach den Farben, und mit Gold reich gestickt war. Ihre mit Silber beschlagene Lauffer-Stöcke hatten sie mit einer runden Schnur von dergleichen Farben, und zweyen daran herab hangenden starcken mit Gold durchwürckten Quasten umflochten.

Seine Pagen trugen weisse Federn auf den Hüten, und hatten Kleider von dem feinsten rothen Tuche. Die Röcke waren auf allen Näthen sehr reich mit Gold gestickt, die Rock-Aufschläge hingegen, wie die Westen, von grünem Gold-Broccate mit eingewebten grossen bunten Blumen nach der neusten Art, welches alles zusammen sehr schön ins Auge fiel.

An seinen Cavalieren und Hauß-Officieren, deren zusammen ungefehr sechse bis achte waren, sahe man zum theil von Gold oder Silber gestickte, zum theil reich besetzte Kleider.

Der vornehmste Staats-Wagen Desselben war auswendig so kostbar als künstlich bemahlet und reich vergül-

det, innwendig aber von rothem Sammt mit Gold und dergleichen Frantzen ausgeschlagen. Das starck im Feuer vergüldete Pferde-Geschirre hatte Qvasten und Leit-Seile von rother mit Gold durchwürckter Seide.

Seine drey Gespann Pferde waren allerseits Rappen, wovon der Zug vor dem Parade-Wagen aus sechs ungemein schönen Neapolitanischen Hengsten bestand.

So vieler Herren Bedienten, deren wenigstens viere bis sechse bey einer jeden dem Gesandten entgegen geschickten Carosse vorher giengen, und darunter sich Lackeyen, Lauffer, Heyducken, auch wohl Pagen zu Pferde, befanden; ingleichen so viele schöne Kutschen-Pferde, gaben durch eine so mannigfaltige Abwechslung an Farben, an gantz neuen Liebereyen, und kostbaren Geschirren, dem Einzug immer eine besondere Veränderung und ein sehr prächtiges Ansehen.

Die Land-Strasse von Gruna bis an den grossen Garten, und von diesem wieder bis an den Schlag-Baum, war dermassen dichte mit Zuschauern beyderley Geschlechts auf jeder Seite besetzt, daß es schien, als hätten sich die meisten aus der Stadt begeben, um den Einzug im freyem Felde, desto begvemer ansehen zu können.

Als man aber, durch das Thor, hinein kam, sahe man die Vorstadt so wohl, als alle die Gassen, wodurch der Einzug gehen sollte, noch weit häuffiger von dem zudringenden Volck überschwemmet, und die Fenster, theils

von

von vornehmen Damen und Standes-Perſonen, theils von den übrigen Innwohnern, bis auf die Dächer und Giebel der Häuſer, ſolchergeſtalt angefüllet, daß der Geſandte ſeine Verwunderung darüber nicht bergen konnte, ſondern geſtehen muſte, er habe niemahl etwas ſchöners erblickt, und ſich zuvor nicht einbilden können, daß die Stadt Dreßden ſo volckreich ſey.

Wie ſchon drauſſen in dem Königlichen groſſen Garten, ſo waren auch an den Ecken der Gaſſen, durch welche man den Zug in der Stadt nahm, überall Wachen ausgeſetzt, um zu verhindern, daß, weder durch Zwiſchen-Fahrung anderer Wagen, die Einzugs-Ordnung geſtört, noch ſonſten, durch allzu ungeſtümmen Zulauff des neugierigen Volckes, einiges Unglück oder einige Verwirrung entſtehen konnte.

An den Wach-Häuſern, welche man vorbey zog, rückte die Mannſchafft heraus, und ſtellte ſich in Ordnung. Die Trommelſchläger rührten das Spiel und ſchlugen Marſch, die Gemeinen präſentirten das Gewehr, und die Officier grüſſeten den Geſandten mit Abnehmung der Hüte. Bey der Haupt-Wache ſelbſt aber geſchah alles dieſes zugleich mit fliegender Fahne.

Der Einzug gieng, ungefehr nach fünff Uhr, durch die Pirniſche Gaſſe, über den Neu-Marckt in die Frauen-Roßmarin- und Schloß-Gaſſe, ferner durch das Georgen-Thor unter dem Schloſſe, in die Elb-Gaſſe, und von dar auf den Jüden-Hof, woſelbſt der Herr Ambaſſadeur an

der groſſen, auf den freyen Platz, zu beyden Seiten herabgehenden Stall-Treppe ausſtieg. Die übrigen Wagen aber fuhren zum theil durch die Spor- und Schöſſer-Gaſſe, zum theil über den Neu-Marckt, alſofort nach Hauſe.

Diejenigen, welche ſich in beſagten Kutſchen befunden, und von denen, im Nahmen ihrer Principalen, der Herr Geſandte bereits in Gruna bewillkommet worden, hatten ſich oben im Vor-Zimmer bey deſſelben Audientz-Gemach verſammlet; ſeine Lieberey-Bedienten aber ſich in dem groſſen Saale des Königl. Stall-Gebäudes in Ordnung geſtellt.

Beym Ausſteigen aus der Königl. Kutſche begleitete der Herr Graf von Frieſe den Herrn Ambaſſadeur die groſſe Stall-Treppe hinauf, bis in das Audientz-Gemach, woſelbſt der Geſandte dem Königlichen Commiſſair, im Sitzen, abermahl die Ober-Stelle gab, ſo, daß der Königliche Miniſter auf einem Arm-Lehn-Stuhl unter dem Dais, der Ambaſſadeur aber, ihm gegen über, auf einem gleichen Stuhle ſaß.

Nach einer kurtzen Unterredung, ward der Königliche Herr Commiſſarius von dem Herrn Ambaſſadeur, unter abermahliger Vorgehung ſeiner Edelleute, bis wieder hinunter an den Wagen, mit Gebung der Hand und des Vortritts begleitet, und der Geſandte blieb daſelbſt ſo lange ſtehen, bis er den Königl. Commiſſair wegfahren ſah.

Dieſer

Dieser fuhr von dar sogleich nach Hof, und erstattete Sr. Majestät dem Könige von seiner vollzogenen Commißion mündlichen Bericht.

Diejenigen, so in den entgegen-geschickten Carossen gesessen, und den Gesandten vor dem Einzuge zu Gruna mündlich begrüsset, hernach aber bis in sein Vor-Gemach in die Stadt herein begleitet hatten, liessen sich nunmehr bey demselben, durch seinen Cammer-Meister, gehorsamst empfehlen, und sich erkundigen, ob Ihro Excellentz noch etwas zu bestellen hätten? Da dann der Gesandte, bey Auftragung seines Danckſagungs-Complements an ihre sämtliche Principalen, wegen der ihm, durch Entgegensendung ihrer Equipagen, erzeigten Ehre, einem jeden ins besondere erlaubte, in das Audientz-Gemach hinein zu treten, und sich persönlich von Seiner Excellentz zu beurlauben.

Auf Sr. Majestät des Königs Befehl, fuhr sodann der aufwartende Cammer-Juncker, Herr von Schönberg zu Klein-Bautzen, in seinem eigenen Wagen, zu dem Herrn Gesandten, ward unten von Sr. Excellentz Cavalieren angenommen; Oben, an der Thüre des Saales, von dem Herrn Ambassadeur selbst empfangen, und von demselben in das Audientz-Gemach geführet.

Nachdem besagter Herr Cammer-Juncker die Bewillkommungs-Complimenten an den Herrn Gesandten, wegen desselben glücklichen Einzugs, im Nahmen des Königs, der Königin, und der sämtlichen Königlichen Fami-

lie, auf einem Arm-Lehn-Stuhl sitzend, abgelegt; der Ambassadeur aber sein Gegen-Compliment auf gleiche Weise, dem Königlichen Cammer-Juncker hinwiederum aufgetragen hatte; begab sich dieser zurück nach Hofe, und ward von dem Gesandten bis oben an die Treppe, von dessen Cavalieren aber, bis unten an die Kutsche, begleitet.

Der Herr Gesandte hatte sich, bekannter massen, in einer dem Hofe besonders erfreulichen Angelegenheit, nemlich, wegen damahls bevorstehender hohen Vermählung der Königlichen Printzeßin mit des Königs beyder Sicilien Majestät, allhier eingefunden.

Dieserwegen war derselbe, nebst seinem gantzen Gefolge, nach dem Beyspiel eines und des andern Hofes bey dergleichen angenehmen Unterhandlungen, auf Königlichen Befehl, in allem frey gehalten, und von Königlicher Lieberey, wie auch mit Königlichem Silber-Geschirre bedienet worden.

Da nun der Hof denselben, itzt-angezogener Ursachen halber, zugleich als einen Ambassadeur des Königlichen Hauses angesehen, und ihm auf dem Königlichen ansehnlichen Stall-Gebäude, die sämmtlichen Zimmer des einen Flügels, gleich nach seiner Ankunfft allhier, eingeräumet hatte; So würde es überflüßig gewesen seyn, wann man ihn, bey seinem Einzug, in ein besonders Hôtel des Ambassadeurs, wie anderwerts an einigen Königlichen Höfen gebräuchlich ist, hätte führen wollen.

Gleich-

Gleichwohl wurden ihm, nach seinem gehaltenen Einzuge, die gesammten so kostbar als mannigfaltig ausgeschlagene Parade-Zimmer des gantzen Stall-Gebäudes, zu seinem Gebrauch, eröffnet, wovon er auch, so bald er aus dem Wagen stieg, alsofort Besitz nahm.

Zu denjenigen Königlichen Bedienten, die man ihm, gleich bey seiner Anlangung von Wien, aus allen hiesigen Königlichen Hof-Aemtern, zugegeben hatte, wurden ihm anjetzt auch noch über dieses, die beyden Königlichen Pagen, so bey dem Einzuge mitgeritten, ingleichen ein Königlicher Küchenmeister, zu desto ansehnlicherer Bedienung, nicht weniger der Königliche Cammer-Juncker, Herr von Oberland, als Marschall zugeordnet.

Dieser muste den Gesandten unten an der Treppe so gleich empfangen, Demselben besagte Prunck-Zimmer anweisen, die neue Bedienung vorzeigen, und ihm freystellen, nach eigenem Gutbefinden, seine Gäste selbst zu wehlen, und an die Gesandten-Tafel nöthigen zu lassen.

Da dann auch der Herr Gesandte noch denselbigen Abend, Ihro Excellentz den Königlichen Commissair, wie auch den Königlichen Cammer-Juncker, der das Compliment von Hof ausgerichtet hatte, nicht weniger

den Königlichen Ceremonien-Meister, zur Tafel behielt, und sich, in Gegenwart einiger hohen Gäste, worunter auch Ihro Excellentz der päbstliche Nuntius und der Printz von Sicignano gewesen, wegen der ordentlichen Veranstaltungen des Hofes, die er besonders rühmte wie auch wegen der ihm bey seinem Einzug erwiesenen Ehren-Bezeigungen, währender Abend-Mahlzeit über, unter Ausbringung einiger Deckel-Gläser, vollkommen vergnügt bezeigte.

Die Offentliche Audientz

Donnerstags,

den 8. May.

Gleich, nach geſchehenem Einzuge, ſchickte der Herr Ambaſſadeur, noch denſelben Abend, ſeinen Cammer-Meiſter zu Sr. Excellentz dem Geheimen Cabinets-Miniſter, Herrn Grafen von Brühl, bey demſelbigen, als Königlichen Cämmerern, um die Benennung der Stunde zu der auf den folgenden Tag angeſetzten ſolennen Audientz, anzuhalten.

Nachdem Jhro Excellentz ſich ſo gleich bey Jhro Majeſtät dem Könige darum erkundigt hatten, ward der Königliche Ceremonien-Meiſter beordert, dem Geſandten die Nachricht zu überbringen, daß, nach deſſelben Wunſch, Jhro Majeſtät, Morgen Nachmittag die fünffte Stunde, zu der öffentlichen Audientz anberäumet hätten.

Alsdann verfügte ſich der Cammer-Meiſter des Herrn Geſandten zu Sr. Excellentz dem Herrn Grafen von Wratislau, demſelben, als Oberſt-Hof-Meiſtern der Königin, ſolches zu hinterbringen, und zu erſuchen, daß

Ihro Majestät die Königin geruhen möchten, dem Gesandten gleichfals die Audientz, noch denselben Abend, zu verstatten, so bald er solche bey Sr. Majestät dem König erhalten haben würde.

Nach erlangter Willfahrung, begab er sich, in gleicher Absicht, zu Sr. Excellentz dem Herrn Grafen von Wackerbart, als Oberst-Hofmeistern Sr. Hoheit des Königlichen Chur-Printzen; wie auch zu Sr. Excellentz dem Herrn Baron von Wessenberg, als Ober-Hofmeistern Sr. Königlichen Hoheit des Printzen Xavier: so dann ferner zu Ihro Excellentz der Frau Oberst-Hofmeisterin der Königin, ingleichen zu Ihro Excellentz der Frau Gräfin Aja, welche beyderseits die Aufsicht über die jüngere Königliche Printzen und Printzeßinnen haben.

Er bekam bey allen die erwünschte Antwort, daß Ihro Königliche Hoheiten, dem Herrn Ambassadeur, nach erhaltener Audientz bey beyden Königlichen Majestäten, dieselbe gleichfals bey sich, noch desselbigen Abends, vergönnen wolten.

Ein paar von den Hof-Fourieren, wurden aus dem Ober-Hof-Marschall-Ammte herum geschickt, vermöge der ihnen zugestellten Ansage-Zettel, den Damen in der Stadt, bis an die Cammerherren-Frauen, zu melden: daß sich dieselben in reichen Robben und Gala, folgenden Nachmittag um Vier Uhr, in der Königin Audientz-Zimmer einfinden, und daselbst, bey der Königlich-Sicilianischen Anwerbungs-Audientz, Cour machen solten. Allen

Mini-

Miniſtern, Cavaliren und Collegien ward gleichfalls Gala angeſagt, und daß ſie ſich, um bemeldte Zeit, in den ihnen angedeuteten Parade-Zimmern Sr. Majeſtät des Königs, einzufinden hätten.

Donnerſtags den achten May hatte der Geſandte des Mittags groſſe Tafel, wozu, auf deſſen Verfügung, unter andern Fremden, der päbſtliche Nuntius, der Kayſerliche Geſandte, der Rußiſch-Kayſerliche gevollmächtigte Miniſter, der Holländiſche Miniſter; wie auch der Kron-Cantzler, nebſt dem Kron-Unter-Cantzler von Pohlen, desgleichen der Kron-Cantzler von Litthauen: von hieſigem Hof aber, der Ober-Hof-Marſchall Baron von Löwendal, der Geh. Cabinets-Miniſter Graf von Frieſe, als Königlicher Commiſſarius zu des Geſandten Aufhohlung, der Geh. Cabinets-Miniſter Graf von Brühl, der Ober-Stallmeiſter Graf von Brühl, der Ober-Küchenmeiſter Baron von Seiffertitz, nicht weniger der Cammer-Juncker von Schönberg, welcher den Ambaſſadeur, Tages zuvor, im Nahmen des Hofes, complimentirt hatte, wie auch der Hof-Rath König, als Königlicher Ceremonien-Meiſter, nebſt noch vielen andern, waren eingeladen worden.

Nachdem inzwiſchen der päbſtliche Nuntius und der Kayſerliche Ambaſſadeur gegen den Spaniſchen und Sicilianiſchen Geſandten ſich erbothen, ihre Kutſchen und Liebereyen, auch bey ſeiner Aufhohlung zur öffentlichen Audientz, abermahl mitfahren zu laſſen; ſo fand man für gut, daß, nach dem Pohlniſchen Ceremoniel, auch die Vornehmſten des Hofes ihre Wagen und Bedienten, zur

Verstärckung des Aufzuges, dem Ambassadeur zuschicken sollten; wobey jedoch, wegen Enge des Platzes, auf welchem die Carossen in Ordnung gestellet werden musten, eine geringere Anzahl, als Tags zuvor, beliebet ward.

Da sich nun, gegen fünff Uhr, die Königliche Equipage, bey Sr. Excellentz des Herrn Grafen von Friese, als Königlichen Commissairs, Behausung eingefunden; so fuhr, wie des vorhergehenden Tages, der Königliche Ceremonien-Meister, in des Königlichen Commissairs sechs-spänniger Staats-Kutsche wiederum voraus, die Ankunfft Sr. Excellentz mit der Königlichen Equipage, dem Herrn Gesandten anzumelden.

Dieser verfügte sich sogleich, über die grosse Stall-Treppe, auf den Jüden-Hof herab, empfieng auf dem untersten Tritte, den Königlichen Herrn Commissair an dem Wagen, gab ihm abermahl den Vortritt, nebst der Vorhand, im Hinaufsteigen; und oben im Zimmer die Ober-Stelle beym Sitzen, in eben derselben Ordnung, wie Tags zuvor in Gruna bey der Abhohlung zum Einzuge.

Als nun, unter solcher Zeit, die zur Begleitung des Herrn Ambassadeurs abgeschickte sechs-spännige Carossen, auf dem neuen Marckte, nach dem Rang ihrer Principalen, durch den Hof-Furier in Ordnung gestellet, und sodann von dem Königlichen Ceremonien-Meister beyderseits Excellentzen abermahl die Nachricht gegeben worden: daß, zur Aufhohlung zu der Audientz, nunmehr alles in gehöri-

höriger Bereitschafft sey; so verfügten sie sich zusammen die Treppe hinunter, so, daß der Königliche Herr Commissarius annoch bis an den Königlichen Wagen den Vorgang und die rechte Hand behielt; alsdann aber sich auf die Lincke stellete, bis der Herr Ambassadeur zuerst einstieg, und sich oben an, wie der Königliche Herr Commissarius hingegen sich rücklings, dem Herrn Gesandten gegen über, setzte.

Der Königliche Ceremonien-Meister hatte sich inzwischen wieder in des Königlichen Herrn Commissairs Wagen gesetzt, um den Zug anzuführen, welcher von dem Jüden-Hof über den Neu-Marckt, in die Moritz-Strasse, in die Creutz-Gasse, über den Alten-Marckt, und durch die Schloß-Gasse, in nachstehender Ordnung, gienge:

Ein Königlicher Hof-Trompeter zu Pferde.

Sr. Excellentz des Herrn Grafen von Friese, als Königlichen Commissairs, Bereuter auf einem sehr schönen Pferde.

Sr. Excellentz sechs-spännige Staats-Carosse mit vier beyhergehenden Heyducken und zween Wagenhaltern. In solcher saß, besagter massen, der Königliche Ceremonien-Meister; da hingegen in allen übrigen Kutschen niemand mitfuhr, und zum Zeichen, daß solche ledig seyen, die Vorhänge von innen zugezogen waren.

Ein Königlicher Wagen-Meister zu Pferde, welcher folgende sechs-spännige Carossen anführete:

1. Die Kutsche des Herrn Oberschencken von Haugwitz.

2. Des Hrn. Ober-Küchenmeisters Barons v. Seiffertitz.
3. Des Herrn Geheimen Raths Grafen zu Lynar.
4. Des Hn. Hof-Marschalls Johann Georgen v. Einsidel.
5. Des Herrn Ober-Hof-Jägermeisters von Leubnitz.
6. Des Herrn Ober-Stallmeisters Grafen von Brühl.
7. Des Herrn Geh. Raths und Cantzlers von Rex.
8. Des würcklichen Herrn Geh. Raths von Hennike.
9. Des würcklichen Herrn Geh. Raths von Loß.
10. Des Herrn Generals Bose.
11. Des Herrn Generals von Milkau.
12. Des Herrn Generals und Kriegs-Raths-Präsidenten von Kiesenwetter.
13. Des Herrn Geh. Conferentz-Ministers von Bülau.
14. Des Hn. Geh. Conferentz-Ministers Barons von Zech.
15. Des Hn. Geh. Conferentz-Minist. Barons v. Gersdorff.
16. Des Hn. Geh. Cabinets-Ministers Grafen von Brühl.
17. Des Hn. Geh. Cab. Ministers u. Generals v. Baudißin.
18. Des Hn. Geh. Cab. Ministers Grafen von Promnitz.
19. Des Hn. Geh. Cab. Ministers Grafen von Lützelburg.
20. Des Hn. Ober-Hof-Marschalls Barons v. Löwendal.

Hierauf kam ein Königlicher Hof-Furier zu Fusse.

Sodann des Königlichen Herrn Commissairs Liberey-Bedienten, als:

Zween Lauffer.

Sechs Lackeyen paar und paar, wie alle nachfolgende.

Her-

Hernach des Herrn Ambaſſadeurs Lieberey, nemlich:

Vier Lauffer.

Sechzehen Lackeyen.

Hiernechſt die Königlichen Lieberey-Bedienten:

Zween Lauffer.

Sechs Lackeyen.

Zween Königliche Pagen, der von Bölau und der von Noſtitz, alleſamt zu Fuſſe.

Hierauf fuhr der Königliche Staats-Wagen, welcher, wie Tags zuvor, von einem Königlichen Wagenhalter, und von vier Königlichen Heyducken, in ihren langen Ungariſchen Mänteln und hohen Federbüſchen, umgeben war.

Der Herr Ambaſſadeur ſaß abermahl in beſagter Königlichen Staats-Kutſche wieder oben an, und der Königliche Herr Commiſſarius ihm gegen über, beyderſeits mit entblößtem Haupte.

Alsdann kamen des Geſandten vier Pagen, paar und paar zu Fuſſe.

Ihnen folgte Deſſelben lediger Parade-Wagen mit inwendig zugezogenen Vorhängen, und zween neben hergehenden Wagenhaltern in ſeiner Lieberey.

Nach dieſer fuhren die beyden ſechs-ſpännigen Caroſſen, welche der päbſtliche Nuntius und der Römiſch-Kayſerliche Ambaſſadeur, wie am vorigen Tage, zur Begleitung abgeſendet hatten.

Endlich schlossen die beyden andern sechs-spännigen Kutschen des Ambassadeurs, mit seinen darinn sitzenden Cavalieren und Hauß-Officieren, wobey an der Seite, bey jedem Wagen, zum auf- und zumachen, zween Bedienten, als Wagenhalter, in des Gesandten Liberey, neben hergiengen.

Die Gassen und Fenster waren nicht weniger völler Zuschauer als des vorigen Tages, und zu Abhaltung der andern Wagen oder des andringenden Pöbels, hatte man überall, sonderlich an den Over-Gassen, von dem Fuß-Volcke der Besatzung, Posten ausgestellet.

Als der Zug, die Schloß-Gasse herab, bis an das Schloß-Thor gekommen war, stieg daselbst der Königliche Ceremonien-Meister aus; alle ledige Carossen aber, nebst dazu gehörigen Libereyen, zogen vorbey, fuhren durch das Georgen-Thor unter dem Schlosse, wandten sich hinter dem grünen Gewölbe, und stellten sich daselbst wieder in Ordnung zum Rück-Zuge.

Inzwischen gieng der Hof-Furier vor der von ihm angeführten Liberey des Königlichen Commissairs, des Ambassadeurs und des Hofes selbst, in das Schloß hinein, dahin ihm die Königliche Staats-Carosse, worinne der Herr Ambassadeur mit dem Königlichen Herrn Commissair saß, folgte, und bis unter die so genannte Schnarche, oder unter den gewölbten Durchgang an der grossen Treppe, fuhr.

In-

Inwendig von dem Schloß-Thor an, über den kleinen Schloß-Hof, bis an den jetzt-genannten Durchgang, machte die Schweitzer-Garde, in ihrer Parade-Mondirung, eine Gasse, wechselte, bey Herannahung des Herrn Ambassadeurs, das Gewehr, und schlug Marsch; von den Officieren aber ward, mit Abnehmung der Hüte, gegrüsset.

Der ledige Staats-Wagen des Ambassadeurs fuhr ebenfals in den Schloß-Hof hinein, und kehrte hernach, wie die Königliche Staats-Carosse, so bald der Herr Ambassadeur mit dem Königlichen Herrn Commissair ausgestiegen war, in dem grossen Schloß-Hof um; allwo beyde Kutschen, währender Audientz über, halten blieben.

Die zwo andere Carossen des Gesandten fuhren nicht ins Schloß, sondern die darinnen sitzende Personen von seinem Gefolge stiegen vor dem Schloß-Thor ab, und giengen zu Fuß hinein; jetztbesagte beyde Kutschen aber fuhren zu den übrigen Wagen, welche vorbey gezogen waren.

Unten, von dem gewölbten Durchgang an, machte die Carabinier-Garde in Colletten, auf beyden Seiten, die so genannte Englische Treppe hinauf, eine Reihe, bis durch den ersten Garde-Saal im zweyten Stock, und präsentirte, bey Vorübergehung des Ambassadeurs, das Gewehr. Dergleichen geschah hernach auch in den folgenden Zimmern von der Garde du Corps und von den Adelichen Cadets.

Nachdem alle von den Gesandschafftlichen Cavalieren und Hauß-Officieren, dem Hof-Furier und sämtlicher nach ihm gehender Lieberey, die Treppe hinauf gefolget; ward der Herr Ambassadeur durch vier Königliche Cammer-Juncker, die Herren von Tanner, Timpling, Carlowitz und Döhlau, empfangen, und von Ihnen die Treppe hinauf geführet: solchergestalt, daß sämtliche vier Herren Cammer-Juncker unmittelbar vor dem Herrn Gesandten, und dem Ihm zur lincken Hand gehenden Königlichen Herrn Commissair, gleich hinter den Gesandschaffts-Cavalieren; wie hingegen vor diesen, die von dem Hof-Furier angeführte Pagen und Lieberey-Bedienten, hergiengen.

Oben an der Treppe nahmen den Herrn Ambassadeur vier Königliche Cammerherren an.

Diese waren die Herren von Schönfeld, von Brandstein, und beyde Herren Brüder von Arnimb, welche zusammen in den Platz der vier Königlichen Cammer-Juncker, gleich vor dem Herrn Gesandten, einrückten; worauf so dann diese, vor jenen, hertraten.

In dem ersten vorbenannten grossen Garde-Saal stunden, hinter der doppelten Reihe der Carabinier-Garde, die Königlichen Heyducken und einige andere Königliche Lieberey-Bedienten, in Ordnung.

In dem darauf folgenden schmalen Zimmer befanden sich die Königlichen Lackeyen, auf beyden Seiten, zu welchen sich dann auch, im Durchgehen, die Liebereyen des

Kö-

Königlichen Commissairs, des Gesandten, und die demselben zur Aufhohlung gegebene Königliche Lieberey-Bedienten geselleten.

Die Pagen des Gesandten, und Sr. Majestät des Königs, nebst den Gesandschafftlichen Hauß-Officieren und Cavalieren, wurden allhier, bey dem Durchgang an der Treppe, durch die Seiten-Thüre, zusammen in den ersten Parade-Saal geführet.

Den Herrn Ambassadeur aber und den Königlichen Herrn Commissair, nebst vorhergehenden Herren Cammer-Junckern und Cammerherren, führte der Königliche Ceremonien-Meister, die wenige Schritte durch Ihro Majestät der Königin Vor-Gemach, in die Mittel-Thüren zu besagtem Saal, woselbst die Garde du Corps, auf beyden Seiten, in ihren Colletten, Reihe machte.

Von dar gieng man durch den schmalen Gang des runden Zimmers, worinne der Porcellan-Auffatz stehet, und woselbst, wegen Enge des Raums, keine Wache gestellet war.

Aus diesem gelangte man in einen andern Parade-Saal, allwo von dem Adelichen Corps Cadets, in ihrer neuen kostbaren Mondirung, zwey Reihen formirt wurden, hinter welchen die Königlichen Edel-Knaben gleichfals Reihen-weise stunden, und zu welchen sich so dann die dem Gesandten zugegebene Königliche, wie auch dessen eigene Pagen, mit hinstelleten.

In dem darauf folgenden Eck-Parade-Zimmer hatten sich die Obersten, und die mit Ihnen gleichen oder geringern Rang haben, versammlet.

Vor dem Audientz-Gemach, in dem daran stossenden ersten Vor-Zimmer, woselbst sich alle Titular-Geheime Räthe, und die nach Ihnen den Rang haben, bis auf die Obersten, eingefunden hatten, kam der Herr Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal mit zween bey sich habenden Königl. Cammer-Junckern, dem Herrn von Holtzendorff und dem Herrn von Schmertzing, Sr. Excellentz dem Ambassadeur entgegen, und führte solchen in das zweyte Vor-Zimmer, worinne sich alle Pohlnische Herren, nebst den hiesigen Herren Ministern, würcklichen Geheimen Räthen, Generalen und anderen, bis auf die Titular-Geheimen Räthe, befanden.

Daselbst empfieng den Herrn Gesandten der Königliche Geheime Cabinets-Minister Herr Graf von Brühl, als Königlicher Cämmerer.

Nachdem Dieser bis in die Mitte des Zimmers gekommen war, gieng er etwas voraus in das Audientz-Zimmer, um den Herrn Gesandten bey Sr. Majestät anzumelden; kam aber alsofort wieder zurück, und führete solchen in das Audientz-Gemach, woran, bey des Gesandten Annäherung, von den Thürstehern die beyden Flügel aufgemacht wurden; wie dergleichen auch schon zuvor, bey dessen Ankunfft, mit den Thüren der sämtlichen Prunck- und Vor-Zimmer des Königs, geschehen war.

Der

Der Herr Gesandte trat, wie es in Pohlen und Wien gebräuchlich ist, gantz allein in das Audientz-Gemach hinein, machte den ersten frantzösischen Reverentz gleich im Eintritte, den zweiten in der Mitte des Zimmers, und den dritten, da er sich der Person des Königs näherte.

Ihro Königliche Majestät, die unter dem Baldachin an dem Thron-Sessel standen, nahmen, bey dem ersten Reverentze des Gesandten, den Hut ab, und setzten solchen, nach dem dritten, wieder auf; wobey Sie zugleich dem Gesandten ein Zeichen gaben, sich ebenfals zu bedecken.

Als er sein Creditiv überreicht hatte, welches Ihro Majestät annahmen, und uneröffnet zu sich steckten, bedeckte sich der Gesandte gleichfals, so bald er zu reden anfieng; und nahm, so offt als der Nahme seiner beyden Könige, oder auch des Königs von Pohlen darinne vorkam, den Hut ab.

Nach Endigung seiner italienischen Anwerbungs-Rede, welche von Ihro Königlichen Majestät in eben derselben Mund-Art beantwortet worden, führete der Königliche Cämmerer, Herr Graf von Brühl, die Edelleute des Herrn Gesandten in das Audientz-Gemach, woselbst sie sämtlich die Ehre hatten, Sr. Majestät die Hand zu küssen.

Hierauf machte der Herr Gesandte rückwärts die gewöhnliche drey Reverentze gegen Ihro Majestät, und alsdann begleitete der Königliche Herr Cämmerer denselben bis wieder dahin, woselbst er Ihn angenommen hatte.

Der Herr Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal that ein gleiches, nebst den bey sich habenden zween Königlichen Cammer-Junckern.

Der Königliche Commissarius aber, wie auch die vier Cammerherren und die vier Cammer-Juncker, führten den Gesandten zurück bis an das Vor-Zimmer Jhro Majestät der Königin.

Daselbst empfieng ihn, gleich beym Eintritte, der aufwartende Cammerherr bey der Königin, der Herr von Utterodt; in der Mitte kam dem Herrn Gesandten Jhro Majestät Oberst-Hofmeister, Herr Graf von Wratislaw, entgegen, und führte denselben in das Audientz-Gemach, woselbst die beyden Thür-Flügel, wie gewöhnlich, von einem Cammerdiener geöffnet, auch, auf Jhro Majestät der Königin ausdrücklichen Befehl, währender Audientz über, völlig offen behalten wurden.

Jhro Majestät standen unter Dero Thron-Himmel, umgeben von der Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin von Collowrath, auch sämtlichen Hof-Damen, und allen darzu eingeladenen vornehmsten Damen aus der Stadt, durch deren Reihe der Herr Gesandte fortgieng, und dieselben rechts und lincks grüssete.

Die Freyheit, mit gekrönten Häuptern, bey einer öffentlichen Audientz, bedeckt zu reden, ist zwar eines von den ersten Vorrechten eines Ambassadeurs. Daher haben auch solche Gesandten die Gewohnheit, selbst bey einer Kö-

Königin den Hut würcklich auf einige Augenblicke aufzusetzen, oder wenigstens, zu Anfang ihrer Rede, solchen über den Kopf zu halten: zur Anzeige, daß Ihnen dieser Vorzug zukomme, ob sie gleich, aus Ehrerbietung für das schöne Geschlecht, den Hut so fort wieder abzunehmen pflegen. Allein, der Königliche Spanische und Sicilianische Gesandte, Herr Graf von Fuenclara, unterließ beydes, mit Vorbedacht, bey dieser Gelegenheit. Eines theils, weil er, in Gegenwart der Königlichen Sicilianischen Braut, bey welcher er, in ein paar Tagen, das Amt ihres Oberst-Hofmeisters antreten solte, und die er daher bereits, als seine gebietende Königin, anzusehen begunnte, solcher Freyheit sich nicht bedienen wollte, nach dem Beyspiele des ehmahligen Frantzösischen Ambassadeurs in Madrit, des Marschalls von Grammont, welcher ebenfals seine Anwerbungs-Audientz, bey der Spanischen Infantin und Königlichen Frantzösischen Braut, mit beständig-entblößtem Haupte genommen. Andern theils, weil besagter Herr Graf von Fuenclara dadurch eine besondere Ehrfurcht gegen unsere allergnädigste Königin an den Tag zu legen suchte. Dann, aus eben dieser Ursache, haben verschiedene Gesandten, bey einer oder der andern Königin, sich niemahlen bedeckt. Dieses wird sonderlich an einigen Frantzösischen Gesandten gerühmet, da der Herr von la Tuillerie, und der Herr von Chanut, bey der Königin von Schweden; der Graf Chamilli bey der Königin von Dennemarck; und der Hertzog von Aumont bey der Königin Anna von Groß-Britannien, nicht einmahl eine Bewegung zum Hut-auffsetzen gemacht; ungeacht sie von

höchst-besagten Königinnen selber zum Bedecken genöthiget worden: alles zu einem desto sichtbareren Merckzeichen ihrer tiefsten Ehrerbietung gegen so grosse Königinnen, und weilen der Würde des Caracters eines Ministers vom ersten Range, durch dergleichen wohl-anständige höfliche Bescheidenheit, nicht das mindeste zum Nachtheil gereichen kan. Es ist ja, wie solches auch das Ceremoniel des Frantzösischen Hofes ausdrücklich besaget, ohnedem ausser allen Streit gesetzt, daß einem Gesandten, welcher das Recht hat, sich vor dem Könige zu bedecken, eben dieser Vorzug auch bey einer Königin gebühret.

Die Königliche Printzeßin Braut war allbereits bey Jhro Majestät der Königin von Pohlen zugegen, als der Herr Ambassadeur in das Audientz-Gemach hinein trat.

Nach seinem an Jhro Majestät die Königin gemachten dritten Frantzösischen Reverentz und nach seiner gehaltenen Anwerbungs-Rede in italienischer Sprache, in welcher ihm so wohl von Jhro Majestät der Königin, als von der Königlichen Braut jedesmahl wieder geantwortet wurde, befragte derselbe die Königliche Printzeßin Amalia, gegen die er sich der Spanischen Reverentze bediente, gleichfals um ihre Einwilligung, die ihm auch von Jhro Königlichen Hoheit geziemend ertheilet wurde; als Sie zuvor, mit einer tieffen Vorbeugung gegen die Königin, um die hohe Mütterliche Erlaubniß angesucht hatte.

Der Herr Ambassadeur bat hierauf, daß Jhro Majestät die Königin ihm vergönnen möchten, der Königlichen

chen Braut das Bildniß seines Königes, als Bräutigams, zu überreichen.

Einer von des Herrn Gesandten Cavalieren, welcher, in dieser Absicht, nicht weit von der Thüre stand, gieng sodann, auf des Ambassadeurs Zuwincken, mit drey Spanischen Reverentzen, in das Audientz-Zimmer hinein, gab Sr. Excellentz das Portrait auf einem rothen sammtenen mit Gold besetzten Küssen, und verfügte sich hernach, mit drey dergleichen Verbeugungen, wieder zurück aus dem Audientz-Gemache.

Der Herr Ambassadeur überreichte hiernechst der Königlichen Braut das mit Brillanten reich versetzte Portrait seines Principals mit einem kurtzen Complimente, welches von der Königlichen Printzeßin auf eine verbindliche Weise beantwortet, Ihr selbst aber, besagtes Bildniß, von Ihro Majestät der Königin an die Brust gehefftet ward.

Nachdem hierauf allen Cavalieren und Hauß-Officieren des Gesandten, so wohl bey Ihro Majestät der Königin, als Ihro Königliche Hoheit der Printzeßin Braut, der Hand-Kuß verstattet, und von dem Herrn Gesandten die drey gewöhnliche Abschieds-Reverentze gemacht worden, begleitete solchen der Herr Oberst-Hofmeister der Königin, bis wieder in die Mitte des Vor-Gemaches; der Herr Cammerherr von Utterodt aber bis an die Thüre des letzten Zimmers.

Die vier Königliche Cammerherren giengen vor dem Gesandten wieder durch alle Zimmer her, und durch den Garde-Saal hinaus, bis an das Vor-Gemach Ihrer Hoheit des Königlichen Chur-Printzen: allda Sie den Herrn Gesandten, nicht weit von derjenigen Treppe, verliessen, woselbst er von Ihnen war empfangen worden.

Der Ambassadeur hingegen verfügte sich alsdann, in beständiger Begleitung des Königlichen zu seiner Aufhohlung verordneten Commissairs, und der vier Königlichen Cammer-Juncker, so denselben unten an der Treppe zuvor angenommen hatten, wie auch des Königlichen Ceremonien-Meisters, zu den übrigen noch rückständigen Audientzen, unter abermahliger Vorhergehung des Hof-Juriers, an welchen sich die vorhin benannte Liberey-Bedienten, nebst den Gesandschaffts-Cavalieren, wiederum angeschlossen hatten.

An der Thüre des Vor-Zimmers Sr. Hoheit des Königlichen Chur-Printzen, ward der Herr Gesandte von dem Dienst-habenden Cammerherrn und Obersten Herrn Grafen von Brühl, wie auch von dem aufwartenden Cammer-Juncker Rostworowski; gleich hierauf aber von dem Ober-Hofmeister des Königlichen Printzen Xavier, dem Herrn Baron von Wessenberg empfangen, weilen der Herr Graf von Wackerbart, als Oberst-Hofmeister, bey dem Königlichen Chur-Printzen verbleiben müssen.

In

In diesem Zimmer war die Liberey der Königlichen Printzen auf beyden Seiten in Ordnung gestellet. In dem folgenden blieben die Edelknaben des Gesandten nebst dessen Cavalieren. Er selbst aber ward sogleich von dem Freyherrn von Wessenberg in das Audientz-Gemach eingeführet.

Die beyden Königlichen Printzen, Ihro Hoheiten der Chur-Printz und der Printz Xavier, bey welchen sich Ihro Excellentz der Herr Graf von Wackerbart befand, machten einige Bewegung, als ob Sie dem Herrn Gesandten entgegen gehen wolten, und danckten demselben, geziemender massen, auf seine drey Frantzösische Reverentze; wobey sich aber weder die Printzen, noch der Ambassadeur, bedeckten.

Er redete mit beyden Königlichen Printzen in italienischer Sprache, worauf ihm der Königliche Chur-Printz ebenfals italienisch, der Printz Xavier aber frantzösisch antwortete.

Nach darauf erfolgten drey Rück-Reverentzen des Gesandten, auch Präsentirung eines jeden von seinen Cavalieren und Hauß-Officieren zum Handkusse, begab er sich, in voriger Ordnung, zur Audientz bey den jüngern Königlichen Printzen und Printzeßinnen, ward von dem Herrn Ober-Hofmeister Baron von Wessenberg, bis an das Vor-Zimmer, und von dem Cammerherrn und Obersten, Herrn Grafen von Brühl, wie auch von dem Herrn Cammer-Juncker Rostworowsky, bis an die Thüre des äussersten Zimmers, zurück begleitet.

So bald er die Treppe hinunter gestiegen war, empfieng ihn, an der Thüre des Vor-Zimmers, der bey der jungen Königlichen Herrschafft damahls in der Aufwartung stehende Königliche Cammer-Juncker, Herr Baron von Wessenberg, inwendig aber, an der Thüre des Audientz-Gemachs, die verwittibte Frau Baronnesse von Przschowitz, gebohrne Gräfin von Werschowitz, als Aja der sämtlichen jüngern Königlichen Printzen und Printzeßinnen, von welchen jedoch ein paar, Unpäßlichkeit halber, nicht zugegen seyn konnte.

Als von dem Herrn Ambassadeur daselbst ein gleiches, wie bey den beyden ältern Königlichen Printzen beobachtet, auch seine Edelleute von ihm ebenfals zum Handkuß präsentiret, Er selbst aber von dem Herrn Cammer-Juncker bis an die letzte Thüre wieder zurück begleitet worden, verfügte sich derselbe die Treppe vollends hinunter.

Der Königliche Cabinets-Minister Herr Graf von Friese, welcher, als Königlicher Commissarius, den Herrn Gesandten zu allen diesen Audientzen begleitet hatte, führte denselben, unter beständiger Vortretung der vier Königlichen Cammer-Juncker, bis an den Wagen, woselbst er sich mit dem Gesandten auf eben dieselbe Weise wieder einsetzte, wie sie nach Hofe gefahren waren.

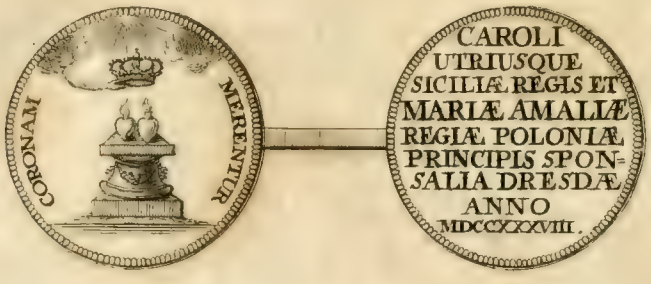
Die Königlichen Herren Cammer-Juncker aber blieben so lange stehen, bis der Wagen fortzugehen anfieng, worauf sie sich, nach nochmahliger Verbeugung und erhaltener Gegenbegrüssung, wieder hinauf in das Königliche Vor-Gemach verfügten.

Die

Die sämtliche Wachen, so wohl oben in den Gemächern, als unten auf der Treppe und im Hofe, wie auch in der Stadt, erwiesen dem Gesandten, als er zurücke kam, eben dieselben Ehren-Bezeigungen, wie bey seiner Aufhohlung, und des Tags zuvor bey seinem öffentlichen Einzuge.

Der Abzug von Hofe geschah in eben derselben Ordnung, mit abermahliger Vorfahrung des Ceremonien-Meisters, und durch eben dieselben Gassen, wie der Aufzug. Als man den alten Marckt erreichte, war, wegen des ungestümmen Gedränges, fast nicht durchzukommen. Dann, weil der Gesandte in einem Königlichen Hause wohnte, und es sich daher nicht schicken wollte, daß er seine öffentliche Freuden-Bezeigungen daselbst angestellet hätte; so hatte Selbiger auf besagtem alten Marckt, als auf einem öffentlichen und sehr geraumen Platz, ein besonders dazu angeordnetes viereckigtes Gebäude von Holtz errichten, solches mit dem Nahmens-Zuge des Königs beyder Sicilien, mit dessen Wapen, und andern Zierrathen ausschmücken, und überall mit Lampen erleuchten lassen. Oben auf demselben war eine Galerie herumgeführet, auf welcher sich Paucker und Trompeter beständig hören liessen; wobey zugleich unten aus dem Hals eines Schwans, den ein Liebes-Gott umarmte, an der einen Seite weisser, an der andern aber rother Wein, in ein unten angebrachtes weites Muschel-formiges Becken sprang. Zu gleicher Zeit ward aus den Fenstern eines benachbarten Hauses, von halben Stunden zu halben Stunden, von einem Officier des Gesandten, diejenige güldene und silberne Müntze unter das Volck geworffen, welche der Herr Gesandte

hieselbst, wegen des damahls bevorstehenden Königlichen Sicilianischen hohen Vermählungs-Festes, von unterschiedener Grösse, nemlich zu Ducaten, Gulden und Doppel-Groschen hatte schlagen lassen, und wovon die Abzeichnung allhier zu sehen ist:



Die vorsichtige Veranstaltungen, welche man dabey getroffen hatte, verhinderten zugleich, daß weder einiges Unglück noch sonst eine merckliche Unordnung vorfallen konnte; wie dann insonderheit, zu Verhütung alles gewaltsamen Gedränges, ausser den herumgehenden oder hingestellten Wachen von der Besatzung, kein eintziger Soldate sich daselbst finden lassen durffte. Nachdem nun der Zug endlich auf dem Jüden-Hofe wieder an die grosse Stall-Treppe gelangte, fuhren die entgegen geschickte sechs-spännige Kutschen sogleich daselbst vorbey und nach Hause. Die Königliche Staats-Carosse aber fuhr, wegen des starcken Regens, unter dem Stalle durch, damit die darinne sitzenden daselbst im Trockenen absteigen konnten: da dann der Königliche Herr Commissarius, an der inwendigen Treppe, zuerst aus dem Königlichen Staats-Wagen stieg, und von dem Herrn Gesandten abermahl, so wohl im Hinaufgehen, als an den Thüren, und oben im Sitzen, die Ober-

Stelle

Stelle bekam. Nach einer kurtzen Unterredung, erhub sich der Königliche Commissarius Herr Graf von Friese, des eingefallenen starcken Regens halber, nicht wieder, wie Tags zuvor, über die grosse unbedeckte, sondern über die innwendige Stall-Treppe hinunter, und ward von dem Herrn Ambassadeur abermahl bis an den Wagen begleitet. Es blieb auch der Gesandte so lange stehen, bis der Königliche Commissarius abfuhr; dieser hingegen ließ gleichfals den Schlag der Carosse so lang offen halten, bis er dem Gesandten aus dem Gesichte gekommen war. Er bediente sich aber hiebey, wegen des allzu häuffigen Regens, weder des Königlichen Wagens, noch der Königlichen Lieberey; sondern fuhr in seiner eigenen sechs-spännigen Kutsche, die wenigen Schritte hinüber, vom Königlichen Stalle, nach seiner Behausung, zurücke.

Verschiedene von den fremden und hiesigen Ministern liessen so dann, durch ihre Secretarien, dem Ambassadeur, wegen gehabter öffentlichen Audientz und erhaltener Einwilligung, glückwünschen, die er stehend anhörte, ein paar Schritte mit ihnen gieng; hernach aber dieselben durch seinen Cammer-Meister gantz die Treppe hinunter begleiten ließ.

Der Ceremonien-Meister blieb so lange, bis alles dieses vorbey war, abermahl beständig bey dem Herrn Gesandten, um behöriger massen Achtung zu geben, damit alles in geziemender Ordnung vollzogen werden möchte. Der päbstliche Nuntius, wie auch der Kayserliche Ambassadeur, stellten sich persönlich ein, und verfügten sich, bald

hernach, nebst Sr. Excellentz zur Tafel, wobey sich der Königliche Ceremonien-Meister dem Herrn Gesandten zur Seite setzen muste, weil Jhro Excellentz noch manches, des folgenden Tages halber, mit demselben abzureden hatten. Kurtz hernach begaben sich besagte drey Herren Gesandten zusammen, über die Stall-Galerie, auf das Schloß, weil sie Willens waren, in dem Gefolge des Hofes, durch die Stadt zu fahren, und die Jllumination mit anzusehen, welche, wann Wind und Regen nicht so sehr überhand genommen hätten, vielleicht die prächtigste von der Welt gewesen seyn würde. Wie dann auch, des ungestümen Wetters ungeachtet, beyderseits Königliche Majestäten, die Königliche Braut, und die beyden ältesten Königl. Printzen, mit einem grossen Gefolge, würcklich nach neun Uhr, ein paar Stunden, durch alle Strassen der Stadt Neu- und Alt-Dreßden fuhren, so wohl einige Zeit dem Wein-springen und Geld-auswerffen, auf dem alten Marckte, zuzusehen: als auch die mancherley sinnreiche Erleuchtungen in hohen Augenschein zu nehmen, welche nunmehr, in einer ausführlichen Beschreibung, nebst dazu gehörigen Kupfferstichen, auf Befehl des Hofes, durch den Druck bekannt gemacht worden sind.

Die

Die
in Vollmacht geſchehene
Vermählung
Freytags,
den 9. May.

Tags zuvor ward von den Königlichen Hof-Furieren, dem Innhalt ihrer aus dem Ober-Hof-Marschall-Amt erhaltenen Ansage-Zettel gemäß, allen Damen, Cavalieren und Collegien angekündiget, daß folgenden Nachmittag um drey Uhr die Damen in reichen Robben, und die Vornehmsten des Hofes, nebst den übrigen Cavalieren und Räthen in Gala-Kleidern, allerseits in Ihro Maiestät der Königin Gemächern und Vor-Zimmern, sich einstellen solten: so wohl überhaupt an den Solennitäten desselbigen Tages bey Hofe zu erscheinen, als auch, ins besondere, die hohen Königlichen Herrschafften zu der bevorstehenden Trauung, wie hernach die Königliche Braut in Dero Zimmer, ferner zur Tafel und zum Balle, zu begleiten.

Den Damen sagte man dabey, daß sie sämtlich zur Tafel behalten werden solten, und daher jede sich gewiß erklären möchte, ob sie kommen würde, damit man sich, wegen der Tafel-Sitze, darnach richten könne. Den Cavalieren ward zugleich gemeldet, daß sie so dann bey Hof er-

fahren würden, an welche Tafel sie gezogen werden könnten. Bey der Vermählung aber würden diejenigen sich des Trauungs-Saals enthalten, welche, der Hof-Ordnung gemäß, einem Titular-Geheimen-Rathe nachgehen müsten, weilen, wegen Enge des Raums, weder ein Königlicher Cammerherr noch ein General-Major, vorerst hinein gelassen werden könnte, bis man sehen würde, wie weit etwan der Platz zureichen möchte.

An dem Vermählungs-Tage ward der Schweitzer-Wache Befehl ertheilet, am Schloß-Thore kein gemeines Volck stehen, vielweniger hinein zu lassen. Es wurden auch deswegen, sonderlich in der Schloß-Gasse, Posten von der Besatzung ausgestellet, um den Pöbel abzuhalten; hingegen jeden Fremden durchzulassen, so bald er sich, als ein solcher angegeben: ohne ihn weiter auszufragen, wer er eigentlich sey, wann er nur einiger massen ein erbares Ansehen und ein feines Kleid habe.

Nachmittag, um zwey Uhr, ward eine Wache von der Garde du Corps mit zween Ober-Officieren in den Garde-Saal der Königin gesetzt; Einige Mannschafft von dem Adelichen Corps Cadets aber, in der Mitte des zur Trauung bestimmten Saals, in zwey Reihen gestellt.

Der Herr Graf von Wratislau fuhr, als Kayserlicher Ambassadeur, in den Schloß-Hof hinein.

Der Herr Ambassadeur von Spanien und Sicilien aber erhub sich, an diesem für seine beyden Höfe so solennen

nen Tage, mit seinen drey Carossen nach Hofe, jedoch jede nur mit zwey Pferden bespannt, davon auch nur diejenige, worinnen er selber saß, in den Schloß-Platz hinein fahren und darinne halten bleiben durffte.

Weilen die ordentliche Catholische Hof-Kirche, vieler Ursachen halber, zu unbeqvem, die Hauß-Capelle der Königin aber zu klein für die Trauungs-Ceremonien, befunden worden; so hatte man den an das Vor-Zimmer der Königin stossenden Saal dazu erwehlet, und, am Ende desselben, einen zierlichen Altar errichtet, solchen, behöriger massen, mit einem andächtigen Gemählde, mit einem Bilde des gekreutzigten Heylandes, mit güldenen Leuchtern und anderm Kirchen-Geräthe versehen und ausgeschmückt.

Die daran hinauf gehende Erhöhung, zusamt den Stuffen, war, wie der Unter-Boden, über und über mit Carmosin-rothem Sammet belegt; über den gantzen Altar aber, von oben her, ein Baldachin ausgespannet, dessen Seiten-Vorhänge die Rücken-Wand des Altars, zu beyden Seiten, bedeckten.

Dieser gantz neu hiezu verfertigte Baldachin war gleichfals von Carmosin-Sammt mit güldenen Tressen, Frantzen, Crepinen, schweren Qvasten, und hohen weissen Feder-Stutzen oben auf den Knöpfen, dermassen kostbar besetzt, daß man sich nichts schöners von dieser Art einbilden konnte.

Für die Königliche Braut und für den Königlichen Chur-Printzen, welcher die Stelle des Bräutigams, bey

der Trauung, vertreten solte, hatte man, recht dem Altar gegen über, einen Beth-Stuhl ebenfals von Carmosin-Sammt, reich mit güldenen Tressen ausgeschlagen, zwey dergleichen Küssen in denselbigen, und zwey andere von gleicher Gattung, auf die Stuffen des Altares geleget.

An der Evangelien-Seite fanden beyderseits Königliche Majestäten von Pohlen ihren Beth-Stuhl und die dazu gehörige Knie-Küssen von Carmosin-Sammt mit Gold besetzt, unter einem gantz neuen Thron-Himmel, von gleichem Sammet und von eben so kostbarer Arbeit.

Der Beth-Stuhl für die sämtliche Königliche junge Herrschafften befand sich auf der Epistel-Seite, zwar auch mit Carmosin-Sammt, aber ohne Baldachin, und auch nicht so reich mit güldenen Tressen bekleidet.

Für Ihro Durchlaucht die Printzeßin von Weissenfels war auf der Seite beyder Königlichen Majestäten, wie für die zween Gesandten, auf der jungen Königl. Herrschafften Seite, von Carmosin-Sammet, ohne Gold, eine Beth-Stelle zurecht gemacht worden. Alles dieses hatte man mit einem von Carmosin-rothem Tuche bezogenen Geländer umschlossen, und an demselben auf der lincken Seite für die Damen, wie auf der rechten für die Cavalier, ein Platz von drey Stuffen hinauf erhöhet, und gleichfals mit solchem rothen Tuche, wie den gantzen Fuß-Boden, überall bedeckt.

Rechter Hand, an den Fenstern, war ein Platz für die gesammte Königliche Musick angebracht, und, gegen über, für

für die Trompeter und Paucker von Hof, ein etwas kleinerer Raum gelassen worden.

Damit nun kein allzugrosses Gedränge, bey dieser Gelegenheit, entstehen mögte, ward bey den beyden Thürstehern, annoch an die Thüre des Vor-Zimmers unsrer allergnädigsten Königin, der Ober-Cämmerey-Expeditor Hr. Müller gestellt, um einem jeden, mit guter Art zu sagen: daß alle, sich in der Reihe, und nach ihren Bedienungen und Stellen, zusammen halten, und ja nicht drängen, sondern Raum genug, zur Procession der Königlichen Herrschafft in den Trauungs-Saal, lassen solten. Zugleich war ihm eingebunden, den Fremden zu wissen zu thun: es möchten sich dieselben etwas näher an der Thüre gegen besagten Trauungs-Saal halten, weilen man sie, wann es Zeit, hinein lassen, und daselbst auf ihre Plätze weisen wolle. Zum Beystand ward ihm ein Officier zugegeben, der diejenigen, so etwa zu viel eindringen würden, erst mit Höflichkeit, und, im Verweigerungs-Falle, mit Ernst abhalten sollte.

Ein gleiches beobachtete der Ober-Cämerey-Secretair Hr. Gleichmann, an der Thüre des Vermählungs-Saals, in welchen anfangs nur die Fremden, vor der Procession; so dann aber auch die Allervornehmsten gelassen werden sollten; welches er, nach Gelegenheit, einem und dem andern sagen, und versichern muste: daß man, nach Beschaffenheit des Platzes, noch mehrere hinein führen werde, wann erst diese zuvor angewiesen worden. Zu dem Ende hatte man ihm auch einen Officier, zum Beystand, zugesellet.

Gleichwohl ward, wegen der vielen Anwesenden, ein solches Gedräng in der Königin von Pohlen Vor-Zimmer, daß man sich genöthiget sah, in demselben, wider die Gewohnheit, eine doppelte Reihe von reitenden Trabanten zu stellen, damit Raum genug, zum Kirchgang in den zur Vermählung bestimmten Saal, übrig bleiben möchte.

Nachdem inzwischen so wohl Ihro Majestät der König, als auch die gesammte junge Königliche Herrschafften, allerseits in Ihro Majestät der Königin Gemache; die Damen aber, nebst den Cavalieren, in höchst-deroselben Vor-Zimmer, sich eingefunden hatten, und nunmehr, ungefehr um fünff Uhr, alle Veranstaltungen in dem Trauungs-Saale fertig waren; so gab der Herr Ober-Hof-Marschall mit seinem Stab ein Zeichen, daß man sich in besagten Vermählungs-Saal erheben sollte, welches in nachstehender Ordnung geschah:

Zuerst kam der Königliche Hof-Marschall Herr Johann George von Einsiedel, mit dem schwartzen Marschalls-Stab in der Hand, welcher von Eben-Holtz, und oben und unten mit vergüldetem Silber beschlagen ist. Diesem folgten, nebst den hiesigen Herren Cavalieren und Ministern, die allerseits damahls hier gewesene vornehme Herren Pohlen, und zwar die ersten am Range zuletzt, in den zur Königlichen Vermählung eingerichteten Saal; woselbst man die Fremden von Stande, so weit es der wenige Raum vergönnet, schon zuvor eingelassen hatte.

Gleich

Gleich nach den Gröſten des Hofes giengen die beyde Königliche Printzen, nehmlich des Chur-Printzen und des Printzen Xavier Königl. Hoheiten. Jener ward von seinem Oberſt-Hofmeiſter, dem Geheimen Cabinets-Miniſter Herrn Grafen von Wackerbart; dieſer von seinem Ober-Hofmeiſter, dem Geheimen Conferentz-Miniſter Herrn Baron von Weſſenberg, geführet.

Alsdann erſchienen der Herr Ober-Küchenmeiſter Baron von Seiffertitz und der Herr Ober-Schencke von Haugwitz, welche den Herrn Ober-Hof-Marſchall, Baron von Löwendal, in der Mitte hatten, allerſeits mit ihren ſilbernen Marſchalls-Stäben, davon der mittlere vergüldet, oben mit einer Krone von Edelſteinen geſchmückt, und auch noch in der Mitte, wie unten, mit dergleichen Steinen koſtbar beſetzt iſt.

Unmittelbar auf dieſe drey Marſchall-Stäbe kamen beyderſeits Königliche Majeſtäten von Pohlen, welche die Printzeßin Braut an den Händen zwiſchen ſich führeten, ſolchergeſtalt, daß Ihro Majeſtät die Königin von Pohlen auf der lincken Seite gieng; Höchſt-Deroſelben aber Dero Oberſt-Hofmeiſterin, die Frau Gräfin von Collowrath, die Schleppe trug.

Die Kleidung der Printzeßin Braut war eine Robbe von weiſſem Silberſtücke, welches wieder mit Silber reichlich geſtickt geweſen.

An solchem Kleide sahe man so wohl vornen den Latz, als hinten die beyde herabhängende schmale Flügel, insonderheit aber die drey Vorder-Blätter des Rockes, bis an die Schnürbrust herauf, mit mehr als viertausend Edelsteinen von verschiedenen Farben, nemlich mit Demanten, Rubinen, Smaragden, Saphiren und Topasen ausgeschmücket.

Dann man hatte die Stickerey von Silber solchergestalt eingerichtet, daß, an dem darinne befindlichen Blumwercke, die Stengel mit Smaragden, die Blumen selbst mit bunten Edelsteinen, nach der Natur; die übrige Zierrathen aber, der Zeichen-Kunst gemäß, mit dergleichen ächten Steinen, auf das kostbarste besetzt waren.

Vornehmlich befanden sich an dem Brust-Latze drey grosse Orientalische Topasen von einer so seltenen Schönheit, als von einem ungemeinen hohen Preise.

Das Hals-Band, nebst dem daran befindlichen Kreutze, bestand, ohne die Ohr-Gehänge, aus neunzehen Brillanten von solcher Grösse, daß der kleineste darunter, fünf und neuntzig, der gröste hingegen hundert und zwantzig Grain wog.

Der Kopf-Aufsatz war, als ein Kronen-formiger Braut-Krantz, aus lauter weissen, gelben und rothen Brillanten aneinander gefüget, von welchen der geringste viertzig Grain am Gewichte hatte. Daher kam es keinem befremdlich vor, wann die Last so vieler tausend Edelsteine so wohl auf

der

der Kleidung, als am Hals, an den Ohren und auf dem Haupte, von der an Gliedmassen annoch so zärtlichen jungen Printzeßin Braut kaum erschleppt werden konnte; Von den Kennern aber ein so herrlicher Schmuck, wegen seines so viele Millionen übersteigenden Wehrts, unschätzbar befunden ward.

Der Schweif des Braut-Kleides, welcher sechs Ellen lang, aber nicht mit Edelsteinen besetzt war, wurde der Königlichen Braut von ihrer jüngern Schwester, Ihro Königlichen Hoheit der Printzeßin Maria Anna; Dieser aber, welche sich gleichfals gantz weiß gekleidet hatte, die Schleppe von dem Königlichen Cammerherrn, Grafen von Werthern, getragen.

So wohl der Geheime Cabinets-Minister Graf von Friese, als der General von Baudißin vertraten an diesem Tage, jener bey der Königlichen Braut, und dieser bey der Königin von Pohlen, die Stelle des Ober-Hofmeisters; daher jener hinter Ihro Königl. Hoheit der Printzeßn Braut etwas zur lincken Seiten, und dieser, auf gleiche Weise, hinter Ihro Majestät der Königin von Pohlen gieng; beyde hernachmahls aber, nebst den zween aufwartenden Cammerherren, in dem Trauungs-Saale, bey dem Königlichen Beth-Stuhle stehen blieben.

Hinter Ihro Majestät dem Könige folgten der Herr Graf Rutowski, als Chef von der Garde du Corps oder den reutenden Trabanten, und der Herr General-Major Freyherr von Diesbach, als Schweitzer-Hauptmann,

welche den Königlichen Cämmerer, den Herrn Geheimen Cabinets-Minister Grafen von Brühl, zwischen sich hatten, und sich hernach mit demselben, und dem Herrn Ober-Stallmeister Grafen von Brühl, wie auch mit dem in der Aufwartung stehenden Königlichen Cammerherrn, Grafen von Callenberg, an Ihro Majestät Beth-Stuhl stelleten.

Gleich nach diesen und des Königs Person giengen, wie es in Pohlen gebräuchlich ist, die beyden Gesandten, nehmlich der Kayserliche, der Herr Graf von Wratislau, und der Spanische und Sicilianische, der Herr Graf von Fuenclara; welche, weil Ihro Maiestät der König solches unterliessen, sich auch nicht bedeckten.

So dann ward Ihro Durchlaucht die Printzeßin von Weissenfels von dem Königlichen Cammer-Juncker Freyherrn von Mirbach geführet, und ihr die Schleppe von einem Königlichen Silber-Pagen nachgetragen.

Alsdann kam die Frau Gräfin Aja, die Frau Ober-Hof-Marschallin, die Frau Gemahlin des Geheimen Cabinets-Ministers Grafen von Brühl, die Frau Fräulein-Hofmeisterin, nebst den übrigen Hof- und Stadt-Damen, nach ihrem unter sich habenden Range.

Die vier Marschall-Stäbe stelleten sich, gleich im Eingange der Schrancken, nach dem Altare zu.

Der Hof-Rath König war, als Königlicher Ceremonien-Meister, ernannt worden, besagten Damen und Cavalieren, ihre Stellen, in dem Trauungs-Saal anzuweisen;

weisen; zu welcher Verrichtung hernach auch noch, sonderlich der Fremden halber, der Cammerherr Arnim von Neusorge mit zugezogen ward.

Der Päbstliche Herr Nuntius und Ertz-Bischoff zu Iconio, welchem die Ehre der Trauungs-Vollziehung von Ihro Majestät dem Könige vorbehalten war, stand an dem Altare mit dem Herrn Kron-Groß-Cantzler Zaluski, als Bischoffen von Luck, und mit dem Herrn Bischoff Kobielski von Camminck. Bey jedem befand sich sein Ceremoniarius und sein Caplan. Ueberhaupt aber sahe man hiebey, als geistliche Beystände, die sämtlichen Catholischen Herrn Hof-Beicht-Väter, nebst dem Herrn Pater Superior der hiesigen Königlichen Hof-Capelle, allerseits in ihrer hierzu erforderlichen Kirchen-Tracht.

Nachdem beyderseits Königliche Majestäten, wie auch die Printzeßin Braut, und Ihro Königliche Hoheit, der Königl. Chur-Printz, als Bevollmächtigter des Bräutigams; nicht weniger die Königliche junge Herrschafft, und die beyden Herren Gesandten, ihre Plätze nunmehr eingenommen hatten: wandte sich der päbstliche Nuntius zu Ihro Majestät dem König, und ersuchte höchst-dieselben in lateinischer Sprache, daß Sie belieben möchten, bevor er sich annoch der ihm aufgetragenen Vermählung unterziehen könnte, die öffentliche Verlesung so wohl der päbstlichen Dispensation, als auch der Vollmacht Sr. Majestät des Königs beyder Sicilien, anzubefehlen.

Der geistliche Notarius des Königreichs Pohlen, Herr Abbé Dembowski, verlas alsdann mit lauter Stim-

me die lateinisch abgefaßte Dispensation des Päbstlichen Stuhls.

Der Königliche Sicilianische Gesandte, Herr Graf von Fuenclara, erhub sich hierauf aus seinem Beth-Stuhl, und überreichte Sr. Majestät, dem Könige von Pohlen, die hiezu erhaltene schrifftliche Vollmacht Sr. Majestät des Königs beyder Sicilien.

Diese gab unser allergnädigster König dem Geheimen Cabinets-Minister Grafen von Brühl, welcher sich, nahe bey dem Königlichen Beth-Stuhl, auf der Evangelien-Seite befand.

Der Königliche Legations-Rath Herr Pallavicini begab sich demnach, von seiner Stelle auf der Epistel-Seite, herüber, und empfieng aus den Händen besagten Herrn Geheimen Cabinets-Ministers, Grafen von Brühl, gedachte Vollmacht.

Nachdem er sich, wie im Herübergehen, also auch im Zurücktreten, mit dreyen Reverentzen, nemlich mit einem gegen dem Altar, und mit den beyden andern gegen beyderseits Königliche Majestäten und Herrschafften, geneigt, und sich wieder an seinen vorigen Platz gestellet hatte; verlas er besagtes Vollmachts-Mandat öffentlich in italienischer Sprache, worinn solches abgefaßt war, und behielt es bey sich, bis er solches hernachmahls zum Königlichen Archiv einliefern konnte.

Wie nun mehrbesagte Vollmacht oder Procuration zu gleicher Zeit auf die Person Ihro Majestät des Königs

von

von Pohlen, und des Königlichen Chur-Printzen, eingerichtet, Ihro Majestät dem König aber hierunter freye Willkühr gelassen war; so verordneten Ihro Majestät, in wenig Worten, daß der Königliche Chur-Printz besagte Vollmacht persönlich vollziehen sollte.

Als hierauf Ihro Königl. Hoheit der Königliche Chur-Printz, welcher frantzösisch, und in ein weisses Silberstück gekleidet war, zu Bezeugung seiner gehorsamen Uebernehmung der Procuration, gegen Ihro Majestät den König sich tief gebeuget hatte; näherte sich derselbe zugleich mit der Königlichen Printzeßin Braut dem Altare: dahin ihm der Spanische und Sicilianische Gesandte folgte, und sich daselbst beständig an höchst-desselben, als seines Principals Gevollmächtigten, Seite hielt.

Der Apostolische Herr Nuntius befragte hierauf, in lateinischer Sprache, den Königlichen Chur-Printzen: ob der König von Sicilien fest gewillet sey, durch Ihro Hoheit, als Königlichen Sicilianischen Gevollmächtigten, die Durchlauchtigste Königl. Pohlnische Printzeßin Maria Amalia zur Braut anzunehmen?

Worauf der Königliche Chur-Printz, nachdem er so wohl den König und die Königin, als auch die Königliche Braut mit einer vorgängigen Verbeugung gegrüsset, lateinisch antwortete: vult. (Er will.)

So dann wandte sich der päbstliche Nuntius mit gleicher Frage zu der Königlichen Printzeßin Braut, ob Sie

nehmlich den König beyder Sicilien zu ihrem Bräutigam und Gemahl annehmen wolle?

Ihro Königliche Hoheit die Printzeßin Braut suchte so dann zuvorderst, durch eine sehr tieffe Verbeugung, die hohe Einwilligung Ihrer Königlichen Eltern; und nachdem beyderseits Majestäten durch ein gnädiges Zuwincken mit dem Haupte, Dero Erlaubniß dazu ertheilt, so antwortete die Königliche Printzeßin gleichfals auf lateinisch: volo. (ich will.) Solches alles überhaupt erweckte so wohl unter diesen hohen Königlichen Eltern und Kindern, als auch bey den Umstehenden, die allerzärtlichste Gemüths-Bewegungen.

Inzwischen verrichtete der Herr Nuntius des Apostolischen Stuhls, unter dem Beystande der übrigen anwesenden Geistlichkeit, die gebräuchlichen Kirchen-Gebethe. Hernach übergab er dem Königlichen Printzen den Trau-Ring für die Königliche Braut, wie hingegen ihr den Trau-Ring für den König beyder Sicilien, und vollzog, nach geschehenem Ring-Wechseln zwischen dem Königlichen Printzen und der Printzeßin Braut, die würckliche Trauung, mit Besprengung des Weyh-Wassers und mit Ausübung aller andern, bey solcher Verrichtung, gebräuchlichen Kirchen-Ceremonien.

Ihro Königliche Hoheit der Chur-Printz behielt hierauf den empfangenen Trau-Ring so lange bey sich, bis er solchen, bey seiner damahls bevorstehenden Ankunfft in Neapel, dem Könige beyder Sicilien, als dessen bey dieser

Trau-

Trauung gewesener Bevollmächtigter, selbsten persönlich würde können einhändigen.

Der Apostolische Nuntius fieng hierauf das Te Deum an, welches unter Trompeten- und Paucken-Schall, mit Einstimmung der Königlichen Capell-Musicke, nach einer gantz neu-verfertigten Composition des Königlichen Capellmeisters, Hrn. Hassen, ferner abgesungen ward.

Unten, ausserhalb dem Schlosse, gegen den Zwinger-Garten zu, hatte man zwey Bataillonen von der Königlichen Leib-Garde zu Fuß in Ordnung gestellt; Auf dem Wall aber, damit die Musick ungestört bliebe, nicht gleich dem Trauungs-Saal gegen über, an dem sonst gewöhnlichen Feuerwercks-Platze, sondern weiter abwerts, zwölf Stücke gepflantzet, aus welchen zuerst, und hernach von besagten zwey Bataillonen zugleich, gefeuert ward.

Das Zeichen dazu gab jedesmahl selbst der Oberste von der Artillerie, Herr von Wilster, welcher sich, in solcher Absicht, zu dem Königlichen Capellmeister, oben, an ein Fenster im Trauungs-Saale, gestellet hatte.

Die erste Loßfeurung geschah, nach Anstimmung des Ambrosianischen Lob-Gesanges, bey den Worten:

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Das zweyte mahl wurden die Stücke gelöset bey der Stelle:

Tu Rex Gloriæ, Christe.

Die dritte Loßbrennung erfolgte bey dem Schluß-Satze:

In Te Domine, speraui, non confundar in Æternum.

Wobey nicht, wie bey den zwo ersten Salven, nur zwölffe, sondern nunmehr hundert Canonen, rings um den gantzen Stadt-Wall herum, abgefeuert wurden; Besagte Musqveterie aber, zum letzten und dritten mahl, Salve schoß.

Nach Endigung des Musikalischen Lob-Gesanges, stieg der Herr Nuntius, auf der Evangelien-Seite, bis auf die unterste Stuffe des Altares herab, woselbst er, als die ihm beystehende Bischöffe und Prälaten, auf der andern Seite, sich ihm gegen über gestellet, den Ertz-Bischöfflichen Seegen ertheilte, und alsdann, nebst beyderseits Königlichen Majestäten, wie auch der jungen Königlichen Herrschafft, und der Printzeßin von Weissenfels, zusamt den beyden Herren Gesandten, bey Ihro Majestät der neu-vermählten jungen Königin und dem Königlichen Chur-Printzen, als Bevollmächtigten des Königlichen Bräutigams, gleichfals seinen Glück-Wunsch abstattete.

Hierauf ward die Königin von Sicilien durch beyderseits Königliche Majestäten von Pohlen, in derselben Begleitung und Ordnung, wie anfangs in den Traunungs-Saal, nun auch aus solchem, und zwar anjetzt gleich hinter dem Altare, durch einige Königl. Gemächer, in die ihr bestimmte Parade-Zimmer geführet, jedoch mit diesem Unterschiede: Daß, wegen Enge des Raumes, keiner von den Cavalieren wieder vorgieng, sondern, auf die Königlichen

niglichen Herrschafften, nunmehr die Damen, und alsdann erst die allerseits in dem Trauungs-Saale gewesene Herren nachfolgeten.

Als man in Jhro Majestät der Königin beyder Sicilien Zimmern anlangete, ward Sie sogleich darinne zur Eigenthums-Frau solcher Gemächer von Jhro Majestät dem Könige von Pohlen erkläret: damit, weil Sie nicht als Gast, sondern als Wirthin, darinnen anzusehen war, Sie ihren Königlichen Eltern die Ober-Stelle daselbst überlassen konnte; Wie hingegen sonst überall, gleich nach vollzogener Trauung, beyderseits Königliche Majestäten von Pohlen, ihrer Frau Tochter, der neu-vermählten Königin von Sicilien, als ihrem Gaste, die Oberhand einräumeten.

In dem Prunck- oder Parade-Zimmer der Königin von Sicilien, welches von dunckel-grünem Sammt mit breiten dazwischen gesetzten Streiffen von gewebtem Gold ausgeschlagen war, hatte man unter einem Thron-Himmel von dergleichen mit Gold besetzten Sammt, drey gleiche Armlehn-Stühle von dieser Art, auf einem solchen Fuß-Teppich, in einer schnur-gleichen Reihe, hingestellet, durch welche man die Gleichheit des hohen Standes der sitzenden Personen anzudeuten pfleget.

Hieselbst setzte sich der König von Pohlen in der Mitte, die Königin von Pohlen zur Rechten, und die Königin von Sicilien zur lincken Hand.

Hinter die Königliche Perſonen hatte ſich der Königliche Herr Cämmerer, nebſt den beyden Herren Cabinets-Miniſtern, ſo bey den Königinnen die Oberſt-Hofmeiſter-Stelle verſehen, in dieſer Abſicht hingeſtellet, damit Sie für allerſeits Königliche Majeſtäten die Stühle, zum Niederſitzen, anrücken konnten.

Einige Zeit hernach wurden auch die Damen nebſt den Cavalieren hinein gelaſſen, woſelbſt, wie in den andern nah-gelegenen Zimmern, die Königl. Herrſchafften ſo wohl, als die übrigen Vornehmen des Hofes, ſich alsdann ſo lange verweileten, bis es Zeit war, zur Tafel zu gehen.

Die

nach der Vermählung

offentlich-gehaltene

Ceremonien-Tafel.

IN demjenigen grossen Eck-Zimmer, worinne man im Jahre 1719. bey dem damahligen Heimführungs-Feste unsrer allergnädigsten Königin, die offentliche Ceremonien-Tafel gehalten hatte, war nunmehr ein gleiches veranstaltet worden.

Die itzige Tafel war ebenfals viereckigt-länglicht; jedoch grösser, nemlich drey Ellen breit, zwölff aber und eine Viertel-Elle lang. Sie stand qver über, auf einem etliche Stuffen hoch erhabenen Gerüste, welches mit Carmosin-Sammet belegt, und worüber, in der Mitten, ein kostbarer gleichfals von Carmosin-Sammt, mit güldenen Tressen und dergleichen Frantzen schwer besetzter Baldachin ausgespannet war.

Für die drey Königliche Majestäten hatte man drey grosse und hohe Fauteuils oder Arm-Lehn-Sessel von Carmosin-Sammet, über und über mit güldenen Tressen und rings herum mit dergleichen Frantzen bebrämt, auch mit

ſolcher Art gepolſterten Armlehnen, und vergüldeten Füſſen, unter dem Baldachin, neben einander in einer Reihe, hingeſtellet, ſo bald die Tafel gedeckt war.

Für die Königlichen Printzen und Printzeßinnen waren Chaiſes a bras verordnet; nemlich Armlehn-Stühle mit niedrigeren und ungepolſterten, gleichwohl aber vergüldeten Armlehnen und dergleichen Fuß-Geſtellen, ebenfals von Carmoſin-Sammet, jedoch nicht ſo ſtarck mit güldenen Treſſen beſetzt. Dieſe ſtunden auch nicht gleich auf der Erhöhung an der Tafel, ſondern unten zu beyden Seiten des Auftritts.

Die etwas niedrigere Stühle, worauf die Printzeßin von Weiſſenfels, der päbſtliche Nuntius, wie auch der Kayſerliche Ambaſſadeur, Graf von Wratislaw, und der Königliche Spaniſche und Sicilianiſche Geſandte, Graf von Fuenclara ſaſſen, hatten zwar auch Armlehnen, jedoch nur von braunem Holtze, wie das daran befindliche Untergeſtelle. Sie waren zwar ebenfals mit Carmoſin-Sammet, aber nur mit einer einfachen güldenen Treſſe beſchlagen; Dabey hatten ſie eine kürtzere Rücken-Lehne, und ſtanden unten, noch weiter abwerts von dem Tafel-Gerüſte. Dergleichen Armlehn-Stühle wolte man itzt-beſagten Herren um ſo viel weniger verſagen, als die Geſandten von ihrem Range, ſeit ſo langen Zeiten, an dem Königl. Pohlniſchen Hof im Beſitze ſind, bey offentlichen Ceremonien-Tafeln, ſolchen Vorzug zu genieſſen.

Es ward gleich anfangs vierfach gedeckt, nemlich mit vier Tafel-Tüchern, auf einem jedesmahl gewöhnlicher massen dazwischen gelegten ledernen Teppichte, so wohl zu den drey warmen Gängen; als auch, nach derer Abhebung, zuletzt zu dem Confecte.

Jeder Gang bestand aus zwey und viertzig Schüsseln, wobey sich jedesmahl eine Epargne oder ein Aufsatz mit acht daran befindlichen Arm-Leuchtern in der Mitte befand, welcher bey einem jeden Gange mit einem andern verwechselt ward. Bey dem vierten Gang aber kam kein solcher Aufsatz wieder auf die Tafel, sondern diese ward mit lauter Confect über und über besetzt.

Bey jedem Gange wurden vier und zwantzig Gueridonel-Leuchter, jeder mit vier Armen und aufgesetzten weissen Wachs-Lichtern, auf die Tafel gestellt, auch, bey jedem Abheben, mit vier und zwantzig andern dergleichen Leuchtern verwechselt.

Die gantze Tafel ward überhaupt mit doppeltmatt-vergüldetem Silber bedienet; Aber jede von den drey Königlichen Personen bekam ihr eigenes so genanntes Cadenat, welches ein viereckigter güldener Brod-Teller ist mit einem aufgebogenen Rande, worauf sich drey verschiedene mit einem Deckel versehene Fächer befinden, die mit Saltz, Pfeffer und Zahnstöchern gefüllet sind. Unter einem jeden solchen Cadenat lag noch besonders eine zierlich-gefaltete Serviette ausgebreitet. Die dabey befindliche Löffel, Messer, Gabeln, Eyer-Löf-

felgen, Eyer-Schälgen, Marxzieher und dergleichen, waren allerseits von gediegenem Golde.

Für die Königliche Printzen und Printzeßinnen wurden zwar auch dergleichen Servietten unter ihre Teller geleget, sie bekamen auch güldene Messer-Bestecke, Löffel, Marxzieher, Eyer-Schälgen, Eyer-Löffelgen, und güldene Saltz-Fässer, aber nur auf einem gewöhnlichen Teller mit einem Couvert; Die übrigen Gäste hatten hingegen ordentliche Couverts, ohne darunter ausgebreitete Servietten, und wurden mit Messern, Gabeln, Löffeln, Saltz-Fässern und dergleichen, von vergüldetem Silber versehen.

An beyden Seiten der Thüre zum Eingang in dieses Ceremonien-Tafel-Zimmer hatte man inwendig zwey gleiche Buffets, oder Schenck- und Credentz-Tische, Stuffen-Weise, in die Höhe, an der Wand hinauf gebauet, und mit Silber-vergüldeten auch güldenen Gefässen und Trinck-Geschirren, auf das prächtigste besetzt.

Zur lincken Hand der Tafel befand sich, in einem nah-gelegenen kleinen Neben-Zimmer, oder Ercker, als in dem gewöhnlich dazu verordneten Stand, ein Theil von dem Königlichen Orchestre, welches sich, währender Abend-Mahlzeit, mit verschiedentlich abwechselnder Instrumental-Musicke hören ließ.

Nachdem inzwischen die Stunde zum Anrichten herzugenahet, und, unten im Schloß-Hofe, von drey Pauckern, davon jeder an einem besondern Orte stand, zweymahl

mahl, wie gewöhnlich, vorgeschlagen und das dritte mahl mit sechs und dreißig dazu einstimmenden Trompetern, zugleich zur Tafel geschlagen und geblasen; so dann, nach sieben Uhr, Sr. Excellentz dem Herrn Ober-Hof-Marschall, Freyherrn von Löwendal gemeldet worden, daß die Königliche Vermählungs-Tafel nunmehr völlig angeordnet und besetzt sey: So gab derselbe mit seinem Marschall-Stabe das gewöhnliche Zeichen, worauf allerseits Königliche Majestäten, nebst den anwesenden Königlichen Hoheiten, unter voriger Begleitung und unter abermahliger Anführung der vier Marschall-Stäbe, sich in das Tafel-Zimmer verfügten.

Alles dieses geschah in derselbigen Ordnung, in welcher man sich zuvor aus dem Trauungs-Saale heraus begeben hatte; gleichwohl beobachtete man diesen Unterschied dabey: Vor und nach der Trauung war, bereits erzehlter massen, der Königl. Sicilianischen Braut, bis in die ihr eingeräumte Parade-Zimmer, der Schweif des Braut-Kleides von ihrer Printzeßin Schwester, vermöge der längst hergebrachten Gewohnheit, getragen worden, daß einer an ein gekröntes Haupt zu vermählenden Printzeßin insgemein durch eine, auch wohl mehrere von ihren Schwestern, oder in deren Abgang, durch die nechst-verwandte Printzeßinnen ihres Hauses, an dem Trauungs-Tage, die Schleppe getragen zu werden pfleget.

Solchergestalt ward, im Jahre 1625. der Königlich-Frantzösischen Printzeßin Henrica Maria, einer Tochter König Heinrichs des vierten, und Schwester Ludwigs des

dreyzehenden, bey Gelegenheit ihrer, durch Vollmacht, an den König von Engelland Carl den ersten, geschehenen Vermählung, in Ermangelung einer Printzeßin Schwester, der Schweif des Braut-Kleides, durch die drey vornehmsten Printzeßinnen des Königlichen Hauses nachgetragen, nemlich durch die Printzeßinnen von Conde, von Conti, und von Soissons.

Der Printzeßin von Orleans aber, da dieselbe im Jahre 1679. an Carl den zweiten, König von Spanien, durch Vollmacht getrauet ward, trugen ihre drey Schwestern die Schleppe nach, wobey sich, auf der rechten Seite die jüngere Printzeßin von Orleans, auf der lincken die Groß-Hertzogin von Toscan, wie an der Spitze des Schweiffes, die Hertzogin von Guise befand.

Nicht weniger ward, mehrerer Exempel zu geschweigen, im Jahre 1689. bey der zweiten in Vollmacht vollzogenen Vermählung itztbesagten Spanischen Königs, der Printzessin Tochter des Churfürsten von der Pfaltz, zu Neuburg, in Antwesenheit des Kayserlichen Hofes, die Braut-Kleids-Schleppe, von ihrer Schwester, der Printzeßin Leopoldine getragen, die bekannter massen, zugleich eine leibliche Schwester der damahlen in höchster Person sich allda gegenwärtig befundenen regierenden Kayserin Eleonora, gewesen ist.

Nach nunmehr gäntzlich-vollzogener Traunngs-Ceremonie aber, und da man anitzt zur Tafel gieng, ward der neu-vermählten Königin beyder Sicilien die Schleppe von

der

der Frau Gräfin Aja nachgetragen, von welcher Ihro Majestät, als von Dero Reise-Oberst-Hofmeisterin, bis an die italienische Grentzen begleitet werden sollte.

Ihro Hoheit die Königliche Printzeßin Maria Anna hingegen folgte nun gleich hinter den drey Königl. Majestäten, und ward von dem Königl. Cammerherrn, Grafen von Werthern, zur Tafel geführet.

Alsdann kam Dero jüngere Printzeßin Schwester, Ihro Hoheit die Königliche Printzeßin Christina, welche von dem Königl. Cammerherrn von Carlowitz geführet, jeder aber von beyden Königlichen Printzeßinnen die Schleppe von einem Königl. Pagen getragen ward.

Inzwischen sich nun die sämtliche Königliche hohe Herrschafften, oben auf dem Tafel-Gerüste, jedes an seinen gehörigen Platz stellete, blieben die vier Marschall-Stäbe, der Tafel gegen über, unten auf dem Auftritt, in einer Reihe stehen.

Wie aber an ausserordentlichen Festivitäten die Bedienung, so wohl der Königlichen Herrschafft als der Ceremonien-Tafel, insgemein von viel vornehmeren Personen, als sonst nur bey einer gewöhnlichen offentlichen Tafel, versehen zu werden pfleget; so hatte man auch hier ein gleiches beobachtet, und wurden demnach Ihro Majestät der Königin von Sicilien, Fecher und Handschuhe von dem Königl. Geh. Cabinets-Minister Grafen von Friese, als höchst-deroselben auf diesen Tag bestimmten Oberst-Hofmeister, abgenommen, von Ihm so dann dem Cammerherrn

Grafen von Collowrath, von diesem aber dem Cammer-Juncker Baron von Wessenberg gegeben, welcher solche, bis nach vollendeter Tafel, in Verwahrung behielt.

Von Ihro Majestät dem Könige von Pohlen empfieng der Königl. Geh. Cabinets-Minister, Graf von Brühl, als höchst-deroselben würcklicher Cämmerer, Hut und Handschuhe, gab sie dem Cammerherrn, Grafen von Callenberg, dieser aber solche dem Cammer-Juncker von Schönberg zu Klein-Bautzen, in Verwahrung.

Bey Ihro Majestät der Königin von Pohlen verrichtete solches der Königl. Geh. Cabinets-Minister, General von Baudißin, als höchst-derselben diesen Tag über bestellter Oberst-Hofmeister, welcher die von Ihro Majestät empfangene Handschuh und Fechel, dem Cammerherrn von Utterodt, dieser aber solche dem Cammer-Juncker Baron von Stöcken, zur Verwahrung überreichte.

Von Ihro Königliche Hoheit dem Königlichen Chur-Printzen nahm der Königl. Geh. Cabinets-Minister Graf von Wackerbart, als Ihro Hoheit würcklicher Oberst-Hofmeister, Stock, Hut und Handschuhe, stellte solche dem Cammerherrn Grafen von Brühl, dieser aber dieselben dem Cammer-Juncker Rostworowski zu.

Von Ihro Königlichen Hoheit dem Königlichen Printzen Xavier empfieng der Königl. Geh. Conferentz-Minister, Baron von Wessenberg, als Ihro Hoheit würcklicher Ober-Hofmeister, Hut und Handschuh, übergab die-

ſelben dem Cammerherrn von Schönfeld, und dieſer ſolche wieder dem Cammer-Juncker von Noſtitz.

Ihro Königlichen Hoheit, der Königlichen Printzeßin Maria Anna ward von dem Cammerherrn Grafen von Werther Fecher und Handſchuh abgenommen, und dem Cammer-Juncker von Schönberg zu Wingendorff, zugeſtellet.

Von Ihro Königlichen Hoheit der Königlichen Printzeßin Chriſtina bekam der Cammerherr von Carlowitz Handſchuh und Fecher, der ſolche dem Cammer-Juncker von Hollſten einhändigte.

Ihro Durchl. der Printzeßin von Sachſen-Weiſſenfels, nachdem Derſelben, aus Ehrerbietung für das ſchöne Geſchlecht, der Herr Nuntius, und folglich auch die beyden Herren Ambaſſadeurs, dieſen Tag über, den Vortritt und den Vorſitz zugeſtanden hatten, wurden Fecher und Handſchuhe von dem Königl. Cammer-Juncker, Freyherrn von Mirbach, abgenommen.

Der päbſtliche Nuntius gab Hut und Handſchuhe dem Königlichen Cammer-Juncker von Gurowski.

Von dem Kayſerlichen Ambaſſadeur Grafen von Wratislau nahm der Königliche Cammer-Juncker von Wilcke, wie von dem Spaniſchen und Sicilianiſchen Ambaſſadeur der Königl. Cammer-Juncker von Oberland Handſchuh, Hut und Stock hinweg, deſſen ſich beyde Herren Geſandten, weil ſie nicht wohl zu Fuſſe waren, bedienen muſten.

Als solches vorbey war, blieb nur der vierte, als der letzte Marschalls-Stab, in der Mitten auf dem Auftritte, vor der Tafel stehen; die drey andern aber verfügten sich auf die Erhöhung, wo die Tafel stand, um Ihro Königlichen Majestäten das Wasser zum Hände-Waschen zu überreichen: in welcher Absicht jedem Marschalls-Stabe zween Königliche Cammerherren, mit grossen güldenen Wasch-Becken und dazu gehörigen Gieß-Kannen, folgeten.

Demnechst ward Ihro Majestät der Königin von Sicilien das Wasch-Becken von dem Cammerherrn von Einsiedel vorgehalten, das Wasser aber von dem Cammerherrn von Brandstein aus der Gieß-Kanne aufgegossen, und so dann von dem Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal, welcher den ersten Marschall-Stab führte, die sogenannte gebrochene, oder eigentlich zu reden, zierlich in Falten gelegte Serviette zum Abtrocknen, auf einem ovalen güldenen mit einem Fusse versehenen Credentz-Teller, hingereicht.

Bey Ihro Majestät unserm allergnädigsten Könige ward das erste durch den Cammerherrn von Breitenbauch, das zweyte durch den Cammerherrn von Löser, und das dritte durch den Ober-Küchen-Meister Baron von Seiffertitz verrichtet, welcher den zweyten Marschall-Stab hatte.

Bey Ihro Majestät unserer allergnädigsten Königin hielt der Cammerherr Graf von Beuchling das Hand-Becken; der Cammerherr Bose gab das Wasser aus der

Gieß-

Gieß-Kanne, und der den dritten Marschall-Stab führende Königl. Ober-Schencke von Haugwitz überreichte die Serviette.

Beyderseits Königliche Hoheiten, der Königliche Chur-Printz und der Königliche Printz Xavier, empfiengen, jeder ins besondere, jener von Dero Oberst-Hofmeister; dieser von Dero Ober-Hofmeister, eine an dem einen Ende angefeuchtete und gebrochene Serviette auf einem runden vergüldeten Presentir-Teller, welcher unten einen Fuß hatte.

Ihro Hoheiten beyde Königliche Printzeßinnen erhielten dergleichen angenetzte Servietten, ebenfals auf solchen Presentir-Tellern mit einem Fusse, von den zween schon genannten Königlichen Cammerherren, welche zuvorhin Fecher und Handschuhe von den Königlichen Printzeßinnen empfangen hatten, und, zu Dero Dienst, diesen Tag über, bestellet waren.

Ihro Durchl. die Printzeßin von Weissenfels, wie auch die drey Herren Gesandten, bekamen zwar auch nasse Servietten, jedoch auf vergüldeten runden Presentir-Tellern ohne Fuß, die Ihnen von den vier zu Deroselben Bedienung verordneten Königl. Cammer-Junckern in der Ordnung übergeben wurden, wie diese schon vorhin Fecher, Hut und Handschuh angenommen hatten.

Auf die Erhöhung, wo die Tafel stand, wurden inzwischen, von Königl. Pagen, die Stühle hinauf getragen, daselbst, für die gesammte Königliche junge Herrschafft,

von den aufwartenden Königl. Cammerherren angenommen, und von ihnen an die Tafel hingestellt.

Die für Jhro Durchl. die Printzeßin von Weissenfels und für die Herren Gesandten bestimmte Stühle wurden auch von Königl. Pagen herbey getragen, und von den Dienst-habenden Königl. Cammer-Junckern, bey der Tafel, an die gehörige Plätze gesetzt.

Als der Herr Ober-Hof-Marschall hierauf mit seinem Marschalls-Stabe das gewöhnliche Zeichen zum Gebethe gegeben, wurde das Benedicite durch den Herrn Bischoff von Cujavien, Czembeck, gesprochen, welcher sich, in solcher Absicht, unten an den Auftritt, in der Mitte, gegen die Königliche Tafel über, gestellet hatte.

Nach vollzogenem Gebethe vor der Tafel, neigte sich der Herr Ober-Hof-Marschall erstlich vor Jhro Majestät der Königin beyder Sicilien; Zweytens vor Jhro Majestät dem Könige von Pohlen; Drittens vor Jhro Majestät der Königin von Pohlen, um sie dadurch allerseits gleichsam zum Niedersitzen zu nöthigen. Ein gleiches that er auch gegen sämtliche Königliche Hoheiten, jedoch mit keiner so tieffen Verbeugung; wie hingegen, mit noch wenigerem Bücken, gegen die Durchlauchtige Printzeßin von Weissenfels und die drey Herren Gesandten.

Jm Niedersitzen an die Tafel ward Jhro Majestät der Königin von Sicilien, von dem Königl. Geh. Cabinets-Minister Grafen von Friese; Seiner Majestät dem

Könige

Könige von Pohlen, von dem Königl. Geh. Cabinets-Miniſter Grafen von Brühl; und Jhro Majeſtät der Königin von Pohlen, von dem Königl. Geh. Cabinets-Miniſter, General von Baudißin, der Armlehn-Seſſel herzu gerücket.

Der Königl. Geh. Cabinets-Miniſter Graf von Wackerbart verrichtete das Stuhl-anrücken bey dem Königlichen Chur-Printzen; und bey dem Königlichen Printzen Xavier, der Königl. Geh. Conferentz-Miniſter Baron von Weſſenberg; Wie bey Jhro Königlichen Hoheit der Printzeßin Maria Anna, der Königl. Cammerherr Graf von Werther; und bey Jhro Königlichen Hoheit der Printzeßin Chriſtina, der Königl. Cammerherr von Carlowitz.

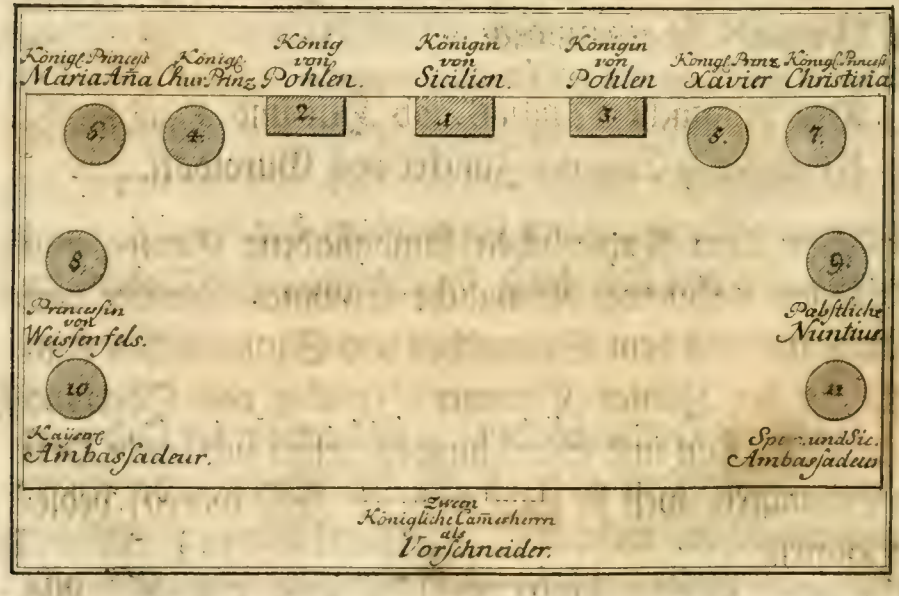
Für Jhro Durchl. die Printzeßin von Weiſſenfels rückte der Königl. Cammer-Juncker Freyherr von Mirbach den Stuhl. Der Apoſtoliſche Nuntius ſahe ſich auf gleiche Weiſe von dem Königl. Cammer-Juncker Gurowski bedient; und für den Kayſerl. Geſandten, rückte der Königl. Cammer-Juncker von Wilcke, wie für den Spaniſchen und Sicilianiſchen Geſandten, der Königl. Cammer-Juncker von Oberland, die Stühle beym Niederſitzen, zu rechte.

Alle dieſe Herren blieben, in jetzt-erwehnter Ordnung, die gantze Mahlzeit über, hinter den Stühlen derjenigen Perſonen ſtehen, welchen ſie zugeordnet waren; Wobey noch über dieſes, hinter dem Stuhle des Königes,

die beyden Officiere des Hauſes, der Graf von Rutowski, als General-Commendant von der Leib-Garde der reutenden Trabanten, und der General-Major Baron von Diesbach, als Schweitzer-Hauptmann, währender Tafel, beſtändig zugegen waren.

Weilen Ihro Majeſtät der König den Hut nicht aufſetzten, ſo faſſen auch die Königlichen Printzen und die Herren Geſandten unbedeckt an der Tafel.

Die Ordnung der Tafel-Sitze war, nach der Pohlniſchen Etiquette, ſolcher geſtalt eingerichtet, das die Königlichen Majeſtäten und ſämtliche Königliche Printzen und Printzeßinnen, in einer Linie, oben an der breiten Seite neben einander; die Printzeßin von Weiſſenfels aber, der Nuntius, und die beyden Ambaſſadeurs, an beyden ſchmalen Seiten, einander gegen über faſſen, wie folgender Abriß ausweiſet:



Mittler-

Mittlerweile man sich nun zur Tafel setzte, hatten sich unten, zu den vier wieder in ihrer Ordnung stehenden Marschall-Stäben, auf jeder Seiten, acht Königl. Pagen, auf die Stuffen des Auftritts hingestellet, um die Teller und Gläser zuzureichen und wieder wegzunehmen.

Also gab jedesmahl ein Königl. Page den Teller einem Cammer-Juncker; dieser aber reichte den Teller weiter an den Cammerherrn, der alsdann derjenigen Königlichen Majestät, oder Königlichen Hoheit solchen zustellete, welche selbigen verlangt hatte. Nicht weniger gab hierauf der Cammerherr den Teller, so er wegnahm, an den Cammer-Juncker, und dieser solchen an den Pagen zurücke.

Bey Jhro Durchl. der Printzeßin von Weissenfels und den Herren Gesandten geschah ein gleiches durch die Königl. Cammer-Juncker und Edel-Knaben.

Die Gläser wurden ebenfals von den Königl. Pagen an dem Credentz-Tische geholet, und den Cammer-Junckern gebracht, auch von denselbigen hernach an die Pagen wieder zurückgegeben.

Unten an der Tafel, Jhro Königlichen Majestäten recht gegen über, stunden zween Königl. Cammerherren, der Herr Ober-Land-Fischmeister von Wolffersdorff und der Herr Reise-Stallmeister von Wehle, welchen man, bey dieser Ceremonien-Tafel, das Vorschneiden aufgetragen hatte.

Sobald Ihro Königliche Majestäten und Königliche Hoheiten, auch übrige hohe Gäste, sich niedersetzten, nahm der älteste von diesen beyden Königl. Cammerherren, als der erste Vorschneider, von einem vor ihm stehenden Teller, worauf etliche lange Credentz-Gabeln mit einem daran gesteckten viereckigten Stückgen lockern Brods oder Krume lagen, eine solche Gabel, und fuhr mit dem daran steckenden lockern Brod-Stückgen über alle Schüsseln und Speisen, tupfte mit besagtem Brode darauf hin, credentzte, das ist, aß hernach das Brod, und gab sodann die Credentz-Gabel dem Tafeldecker zurücke.

Solches wiederhohlte derselbe bey einem jeden Gange, der aufgesetzt ward, das Confect ausgenommen.

Dieser, als der vornehmste Vorschneider, bedienete nur das Königliche Hauß, und zwar die Königlichen Personen mit bedeckten Tellern. Er hielt nemlich über den Teller, worauf er vorgelegt hatte, noch einen dergleichen Teller mit der andern Hand, gieng damit um die Tafel herum zu Ihro Majestät der Königin von Sicilien zuerst, und brachte derselben den Teller mit der Speise.

Im Fall nun höchst-derselben davon nicht beliebte, so gieng der Vorschneider, indem er den Teller von neuem, nach voriger Art, bedecket hielte, zu Ihro Majestät dem Könige von Pohlen; und wann auch hier der Teller nicht behalten ward, verfügte er sich zu Ihro Majestät der Königin von Pohlen, allzeit mit dem darüber haltenden Teller.

Behielte sodann eines von den gekrönten Häuptern den Teller mit der vorgelegten Speise, so gieng der Vorschneider wieder an seine Stelle, und bediente hernach absonderlich wieder jede Königliche Person auf jetzt angezeigte Weise.

Wann aber die letzte Königliche Person den Teller nicht annahm; so begab sich der Vorschneider auch wieder an seinen Ort, und überreichte denselben Teller, doch ohne ferner einen andern Teller darüber zu halten, an Ihro Königliche Hoheit den Königlichen Chur-Printzen. Jedoch gieng er nicht, wie zuvor bey den Königlichen Majestäten, hinter Ihro Hoheit, um die Tafel herum, sondern vorwerts, nur so weit hin, daß der Königliche Chur-Printz den Teller erreichen konte; Falls aber Ihro Königliche Hoheit solchen nicht verlangte, gab der Vorschneider eben denselben Teller an Ihro Hoheit dem Königlichen Printzen Xavier.

Wofern hingegen auch dieser darzu keine Lust bezeigte, so ward, auf gleiche Weise, besagter Teller, von dem Vorschneider, Ihro Hoheit der Königlichen Printzeßin Maria Anna, und, im Weigerungs-Falle, nachher Ihro Hoheit der Königlichen Printzeßin Christina gebracht.

Wann nun von den drey Königlichen Majestäten jede ihren Teller behielt, so ward für die Königliche Familie von dem Vorschneider aufs neue wieder vorgelegt, und, auf unbedeckten Tellern, erwehnter massen, an jede Person von der Königlichen jungen Herrschafft so lange beson-

ders herum gegeben, so lang eine den Teller für sich annahm.

Der zweite Vorschneider bediente, mit Vorlegung der Speisen, die Printzeßin von Weissenfels nebst den Herren Gesandten, ebenfals auf unbedeckten Tellern, die er auch, ohne um die Tafel herum zu gehen, nach der bereits hier erzehlten Ordnung, überreichte.

So offt die Zeit zum Wiederanrichten herbey rückte, so ward, wie vor dem ersten Gang, unter jedesmahliger Erschallung der unten im Schloß-Hofe besagter massen befindlichen Paucker und Trompeter, wieder aufgetragen.

Das Essen, weil es Freytag war, bestund aus lauter Fasten-Speisen. Aber weit gefehlet, daß dieses der Herrlichkeit der Vermählungs-Tafel den mindesten Abbruch hätte zuziehen können; so gab solches vielmehr dem Königlichen Küchenmeister Nöller Gelegenheit, seine Kunst-Erfahrung recht an den Tag zu stellen: massen, weder an Vielheit der Gerüchte, noch an ihrer Mannigfaltigkeit, oder an deren schmackbarer Zurichtung, noch an reinlicher Anordnung, vielweniger an sorgfältiger Bedienung, und kostbarer Auszierung, das geringste mangelte; Vielmehr an Abwechslung so vieler Fasten-Speisen, wie an Verschiedenheit und Menge der Fluß- vornehmlich aber der raresten Meer- und See-Fische, nebst dem auserlesensten, was die Jahrs-Zeit beydes von fernen und in der Nähe liefern können, alles zusammen in gröstem Ueberfluß, mit solcher Zierlichkeit und mit so ungemein guter Wahl, auf die Tafel ge-

gefertiget worden, daß sich der Geschmack, durch die Niedlichkeit der aufgesetzten Speisen, wie das Auge durch die dabey befindliche Pracht und Ordnung, auf das allervollkommenste gesättiget fand.

Das Essen ward, in Silber-vergüldeten Schüsseln mit dergleichen darüber gedeckten Glocken, von funfzig Mann reutender Trabanten aus der Königlichen Küche, wie auch hernach das Confect, von eben denselbigen, aus der Königlichen Conditerey, bis in ein an dem Speise-Saal befindliches Neben-Zimmer, über die daran stossende Wendel-Treppe, hinaufgebracht, und, in besagtem Seiten-Gemach, auf einen langen Tisch hingesetzt.

Itzterwehnte Glocken-formige Deckel kamen nur das erstemahl mit auf die Königliche Tafel, woselbst die Schüsseln so lange bedeckt blieben, bis die Königliche Herrschafft in das Tafel-Zimmer trat, da man allererst diese Glocken von den Speisen abdeckte. Nachher aber wurden sie, bey jedem Gang, in gemeldtem Seiten-Gemache, von dem Essen abgenommen, eh man dieses auf die Königliche Tafel brachte.

Die dazu bestellte Mannschafft der adelichen Cadets trug solches jedesmahl in das Königliche Tafel-Zimmer. Da dann, jeder aufgetragene Gang, unter Trompeten- und Paucken-Schall, von allen vier Marschalls-Stäben zugleich angeführet ward.

Zween Cadets-Officiere, mit ihren Stöcken und unbedecktem Haupte, kamen vor dem Königl. Küchenmeister, und hinter diesem folgten die Speise-tragende Cadets mit dem Hut auf dem Kopfe, mit über die Schulter abhängender

Patron-Tasche, mit dem Degen an der Seiten, und mit Handschuhen an den Händen, wobey wieder ein paar Cadets-Officiere schlossen.

Wann das Essen von den Cadets bis an die Erhöhung vor der Tafel getragen war, nahm solches der Königliche Küchenmeister Nöller von ihnen ab, und stellete dasselbe den beyden vorschneidenden Cammerherren zu, welche, nach seiner Anweisung, die Schüsseln, in behöriger Ordnung, auf die Tafel setzten.

So offt nun ein neuer Gang aufgetragen werden solte, ward zuvor alles und jedes auf der Königl. Tafel stehende, so wohl an Speisen, als an Tellern, Leuchtern und dergleichen, nebst dem gantzen Aufsatz und Tafel-Zeuge völlig abgenommen, und hernach auf das darunter liegende reine Tafel-Tuch, alles von neuem wieder aufgestellt. Die abgehobene Speisen aber wurden von besagtem Küchenmeister an die Cadets überreicht, welche dieselben in das Seiten-Zimmer auf den dazu hingestellten grossen Tisch zurücke trugen; von dar sämtlicher Abhub, von den reutenden Trabanten, wieder hinunter in die Königliche Küche gebracht, von den Cadets aber, der neu-aufzusetzende Gang, besagter massen, in das Speise-Gemach hinein getragen ward.

Die Leib-Garde der reutenden Trabanten hatte die Posten des Tafel-Zimmers, die Schweitzer-Wache hingegen die Treppen besetzt, woselbst das Essen auf- und wieder abgetragen werden muste.

Und weilen dieses eine offentliche Tafel war, so ward auch anbefohlen, alle rechtschaffene Leute, beyderley Geschlechts, einzulassen, wiewohl nur nach und nach, und in nicht allzugrosser Anzahl; wobey einem und andern Officier aufgetragen war, diejenigen, so eine Zeitlang zugesehen hatten,

durch

durch eine andere Thüre wieder abzuführen, damit auch die übrigen Zuseher, so annoch hinein begehreten, Raum finden möchten.

Bey den Königlichen Personen muste der erste Trunck folgender gestalt credentzt werden:

Als die Königin beyder Sicilien das erste mahl zu trincken forderte, brachte der Cammer-Juncker einen von dem Königl. Pagen erhaltenen und mit einem Fusse versehenen ovalen güldenen Credentz-Teller. Auf selbigem standen zwo Caraffinen, eine mit Wein, und die andere mit Wasser, nebst einem Glase mit einem güldenen Deckel. Dabey hatte der Cammer-Juncker noch eine andere ledige Credentz-Schale. Auf diese goß der Dienst-habende Cammerherr etwas weniges so wohl von dem Wein als auch von dem Wasser, credentzte, das ist, kostete beydes, gab sodann die ledige Credentz-Schale wieder an den Cammer-Juncker, den Credentz-Teller mit den Caraffinen und dem Glas aber an den Geh. Cabinets-Minister Grafen von Friese, welcher solches Ihro Majestät der Königin von Sicilien überreichte.

Ein gleiches geschah durch den Geheimen Cabinets-Minister Grafen von Brühl, bey unserem allergnädigsten Könige; wie durch den Geh. Cabinets-Minister General von Baudißin, bey Ihro Majestät der Königin von Pohlen; nachdem vorher das Getränck auf gleiche Weise von den Pagen gehohlet, von den Cammer-Junckern her-

zugebracht, und zuvor der erste Trunck von den aufwartenden Cammerherren war credentzt worden.

Allen übrigen an der Tafel sitzenden hohen Personen credentzte man nicht. Wann aber der Königliche Chur-Printz zu trincken forderte, so gab der Cammer-Juncker das von dem Pagen empfangene Getränck, in einem Glase mit einem gläsernen Deckel, auf einem vergüldeten runden Presentir-Teller mit einem Fusse, dem Cammerherrn, und dieser solches dem Geheimen Cabinets-Minister Grafen von Wackerbart, welcher dasselbe Seiner Hoheit, dem ihm untergebenen Königlichen Chur-Printzen, zustellte.

Auf gleiche Weise ward auch der Königliche Printz Xavier bedienet, und Sr. Hoheit jeder Trunck von Dero Ober-Hofmeister, dem Geheimen Conferentz-Minister, Baron von Wessenberg, übergeben.

Bey den Königlichen Printzeßinnen ward ein gleiches beobachtet, Ihnen aber der Trunck durch die Königliche Cammerherren gereicht.

Ihro Durchl. die Printzeßin von Weissenfels, der Nuntius und beyde Gesandten hingegen, empfiengen das von den Pagen zugetragene Getränck sogleich von dem Cammer-Juncker in einem Glas ohne Deckel, und auf einem vergüldeten runden Presentir-Teller ohne Fuß.

Unser allergnädigster König war zwar anfangs nicht gesonnen, eine oder andere Ceremonien-Gesundheit trincken

zu

zu lassen; gleichwohl gefiel es hernachmahls Jhro Majestät, die eintzige Gesundheit von Braut und Bräutigam, auszubringen; da dann, als Jhro Majestäten der König und die Königin von Pohlen trancken, neun Canonen; als die Königlichen Printzen und Printzeßinnen nach ihrer Ordnung Bescheid thaten, sechse; und als Jhro Durchl. die Printzeßin von Weissenfels, wie auch die Herren Gesandten, das Glas ansetzten, drey Canonen gelöset wurden: wozu, weil es schon spät in der Nacht war, abermahl der Oberste von der Artillerie, Herr von Wilster, das Zeichen mit einem brennenden Lichte zum Fenster hinaus gegeben hatte.

Die um die Tafel-Erhöhung herumstehende Hof- und Stadt-Damen in Robben, wie auch die Miniſter und Cavaliere, so wohl fremde als einheimische, welche bey der Tafel-Bedienung nicht vonnöthen waren, blieben in dem Speise-Gemache so lange, bis die drey Königliche Majestäten den ersten Trunck gethan hatten; Alsdann begaben sie sich, wie die vier Herren Marschälle, mit einer tieffen Verbeugung gegen die hohe Königliche Herrschafften, von dannen, verfügten sich eine Treppe hinunter in das erste Stockwerck des Königlichen Schlosses, und setzten sich, in verschiedenen Zimmern, nach ihrem Rang, an die für sie angerichtete sechs Marschalls-Tafeln, auf welche die Speisen theils von den Granadirern der Königlichen Leib-Garde, theils von den Musquetirern des Römerischen Regiments, getragen wurden.

Jede von dieſen ſechs Marſchalls-Tafeln war auf dreißig Perſonen gedeckt. Die beyden erſten ſtunden in dem hinterſten Damen-Zimmer; jene ward von dem Königlichen Cammer-Juncker von Tanner, dieſe von dem Königlichen Cammer-Juncker von Timpling abgeſpeiſet.

An der dritten Marſchalls-Tafel war, zum Abſpeiſen, der Königliche Cammer-Juncker von Carlowitz, und an der vierten der Königliche Cammer-Juncker von Döhlau; dieſe beyde Tafeln aber in dem vorderſten Damen-Zimmer verordnet.

Die fünffte Marſchalls-Tafel befand ſich in dem geweſenen Vor-Zimmer der Königlichen Braut, und die Abſpeiſung an derſelben ward von dem Königlichen Cammer-Juncker von Holtzendorff verſehen.

Die ſechſte Marſchalls-Tafel ſtand in dem ehmahligen Vor-Saal der Königlichen Braut, und wurde von dem Königlichen Cammer-Juncker von Schmertzing abgeſpeiſet.

Uber dieſes war noch eine ſo genannte Stabs-Tafel auf zwantzig Sitze, zu gleicher Zeit, in einem nah an dem Königlichen Speiſe-Saal gelegenen Zimmer, für diejenigen Damen und Herren angeordnet, die ſich nicht weit von der Herrſchafft entfernen konnten; vornemlich aber für die vier Marſchall-Stäbe, welche ſich zwar gleichfals, nach dem erſten Truncke der drey Königlichen Perſonen, an dieſe Tafel verfügten, von derſelben aber ſo offt aufſtunden, als ſie wieder einen neuen Gang auf die Königliche Tafel anzuführen hatten.

So-

Sobald nach dem Abhube des dritten warmen Ganges, das Confect, in eben solchen doppelt-matt-vergüldeten silbernen Körben, wie das gantze Tisch-Silber-Geschirre gewesen, auf die Königliche Tafel gestellet, und sämtlichen Marschalls-Tafeln davon Nachricht gegeben war, begaben sich allerseits Damen und Cavaliere wieder, zur Aufwartung, in den Königlichen Speise-Saal, woselbst sie sich so lange verweileten, bis die Königlichen Herrschafften aufstunden.

Unter solcher Zeit fanden sie daselbst Anlaß, die bekannte Geschicklichkeit des Königlichen Hof-Conditors Cortier zu rühmen, welcher in seinem Confect-Aufsatze den Tempel der Beständigkeit und der Liebe, nach einer sehr sinnreichen Erfindung, dermassen künstlich vorgestellet hatte, daß man für billig erachtet, eine besondere Abzeichnung und Nachricht davon, wie auch von allen und jeden dabey angeordnet-gewesenen Sinn-Bildern, Uberschrifften und andern Verzierungen, in die gedruckte Beschreibung der damahligen hiesigen Illumination, ausführlich mit einzurücken.

Nach gegen neun Uhr geendigter Königlichen Tafel wurden die Stühle, bey dem Aufstehen, von eben denselben Personen wieder weggerückt, welche solche, bey dem Niedersitzen, angeschoben hatten.

Eben derjenige Bischoff, welcher das Gebeth vor Tische verrichtet hatte, sprach auch nun wieder, auf des Herrn Ober-Hof-Marschalls mit dem Stabe gegebenes Zeichen, das Gratias.

Nicht weniger wurden die Königlichen Majeſtäten und ſämtliche Königliche junge Herrſchafft, nebſt den übrigen hohen Gäſten, durch eben dieſelben Perſonen und auf eben ſolche Weiſe, wie vor der Tafel, bey dem Waſchen, wiederum mit dem Waſſer und den Hand-Tüchern bedienet; auch Ihnen, in gleicher Ordnung, Fechel, Handſchuh, Hut und Stock von denjenigen zurücke gegeben, welche die Ehre gehabt hatten, ſolche vor der Tafel zu empfangen.

Die Königin von Sicilien ward hierauf zurück in ihre Parade-Zimmer von ihren Königlichen Eltern geführet, von welchen ſie wieder in die Mitte war genom̃en worden.

Solches geſchah, unter abermahliger Vorgehung der vier Marſchall-Stäbe, in gleicher Ordnung und Begleitung von der Königlichen jungen Herrſchafft, der Printzeßin von Weiſſenfels, der Herren Geſandten, und ſämtlichen Damen und Cavaliere, wie man ſich zuvorhin, aus itzt-beſagten Königlichen Sicilianiſchen Staats-Zimmern, zur Tafel verfüget hatte.

Der
nach der Tafel
erfolgte
Ceremonien-Ball.

Während der Zeit, da die Königliche hohe Herrschafften, nach aufgehobener Tafel, in den Parade-Zimmern der Königin von Sicilien sich in etwas verweileten, verfügten sich die Damen und Cavaliere, so nicht in Aufwartung stunden, aus dem Königlichen Speise-Gemache, zurück in den daran stossenden grossen Saal, worinn inzwischen alles zu dem bevorstehenden Ceremonien-Ball in Ordnung gebracht, der Saal selbst aber, ausser so vielen Wand- und andern Leuchtern, mit einer gedoppelten Reihe von der Ober-Decke herab-hängender Kronen- oder Arm-Leuchter, auf das helleste war erleuchtet worden.

Um den Tantz-Platz herum hatte man, in einem langen Viereck, Schrancken von denjenigen Stühlen formiret, worauf die Damen und Cavaliere sitzen solten.

Diese Stühle waren mit rothem Tuche beschlagen, und an einander befestiget. Von eben solchem Tuche befand sich auch der gantze Fuß-Boden des Tantz-Platzes belegt.

Hinter den Schrancken hatte man überall Raum zum Durchgange gelaſſen; der jedoch, ſo wie die Stuffen-weiſe, zu beyden Seiten, an den Fenſtern hinauf erbauete Sitz-Plätze für die Zuſchauer, dermaſſen zahlreich, von dem Frauenzimmer aus der Stadt und ſo vielen Zuſehern männlichen Geſchlechts angefüllet war, daß man kaum durchkommen; hingegen aber auch, wegen der Mannigfaltigkeit ſo vieler ſchönen Geſichter und koſtbaren Kleidungen, beydes in- und auſſerhalb der Schrancken, keinen vortrefflichern Anblick wünſchen konnte.

Die Zugänge zu dem Tantz-Saale waren von Schweitzer-Poſten, die vier Oefnungen in die Schrancken aber von Adelichen Cadets beſetzt.

Zu oberſt an den Schrancken befand ſich ein reicher Thron-Himmel von Carmoſin-Sammet mit durcheinander geſchlungenen güldenen Treſſen und ſolchen Frantzen beſetzt. Unter demſelben lag ein eben ſolcher Teppicht auf dem Boden ausgebreitet. Auf dieſem ſtunden in der Mitte, recht unter dem Baldachin, die drey mit gepolſterten Armlehnen verſehene Fauteuils für die drey Königliche Majeſtäten, und neben ſolchen zu beyden Seiten, in einer Linie, die vier Armlehn-Stühle für die Königliche Printzen und Printzeßinnen; wobey ſeitwerts, etwas zurück und gegen einander über, die niedrigere Armlehn-Stühle der Printzeßin von Weiſſenfels und der Herren Geſandten, in eben der Ordnung, wie kurtz zuvor, bey der Tafel, hingeſtellet waren.

Unten

Unten an dem Eingang, innerhalb des Tantz-Saals, hatte man, Stuffen-weise, verschiedene Pulpete und über einander erhöhete Sitz-Bäncke, rechter Hand für das Königl. Orchestre; und lincker Hand für die Königl. Trompeter und Paucker, errichtet, auch den daran befindlichen Verschlag mit rothem Tuche behangen.

Oben an der Thüre, von dem Königlichen Speise-Gemach bis an den Baldachin in dem Tantz-Saale, waren in zween Reihen, auf jeder Seiten, acht Königl. Pagen hingestellet, welche die bereits angezündete von weissem Wachs verfertigte so genannte Stuben-Fackeln in den Händen hielten, und solche den sämtlichen zum Vor-Tantz bestimmten vornehmen Fackel-Trägern, nach der Ordnung, hinreichten, wie dieselben, Paar-weise, zu dieser Verrichtung, von dem Königlichen Ceremonien-Meister, nach ihren Nahmen und hohen Bedienungen, und zwar die Vornehmsten zuletzt, offentlich verlesen und aufgeruffen wurden.

Alsdann erschienen, unter abermahls vorgehenden vier Marschall-Stäben, die drey Königliche Majestäten und allerseits Königliche junge Herrschafften, in eben derselben Ordnung, und mit eben derselben Begleitung, wie sie von der Tafel in die Sicilianische Staats-Zimmer gegangen waren.

Bey Höchst-Deroselben Eintritt in den Tantz-Saal liessen sich alsofort Trompeten und Paucken hören, und die vier Marschall-Stäbe verfügten sich weiter hin auf den Tantz-Platz, zu Anführung des Ceremonien-Balls, welcher,

ohne alle andere Instrumental-Musick, unter alleiniger Erschallung eines Pohlnischen Tantzes von Paucken und Trompeten, in folgender Ordnung, vollzogen ward:

Den Anfang machte das erste Paar Marschall-Stäbe neben einander, nemlich der Hof-Marschall Herr Johann George von Einsiedel auf der lincken, und der Herr Oberschencke von Haugwitz auf der rechten Seite.

Sodann das zweite Paar Marschall-Stäbe zusammen, der Herr Ober-Küchenmeister Baron von Seiffertitz, mit dem Herrn Ober-Hof-Marschall Freyherrn von Löwendal, jener zur lincken, und dieser zur rechten Hand.

Auf diese folgten die sämmtliche vortantzende Fackel-Träger mit entblößten Häuptern, dabey die Pohlnischen Herren ihre Säbel, die Sächsischen aber ihre Degen an der Seite hatten, und sich paar-weise bey den Händen hielten:

1. Herr Kron-Unter-Stallmeister Poninski.
   Herr Kron-Hof-Fendrich Domski.
2. Herr Kron-Jägermeister Mniszeck.
   Herr Litthauisch. Cantzley-Regent Koszowski.
3. Herr Kron-Qvartiermeister Ozarowski.
   Herr Litthauisch. Feld-Zeugmeister Sapieha.
4. Herr Kron-Truchseß Meczynski.
   Herr Kron-Schwerdträger, Fürst Lubomirski.
5. Herrn Kron-Hof-Schatzmeister Siedlnicki.
   Herr Litthauisch. Cammerherr, Graf Mnieszeck.
6. Herr Kron-Unter-Feldherr Branicki.
   Herr Geh. Conferentz-Minister, Baron v. Gersdorff.

7.

7 Herr Geh. Cabinets-Miniſter, Graf von Brühl.
Herr Geh. Cabinets-Miniſter, Gener. v. Baudißin.

8 Herr Geh. Cabinets-Miniſter, Graf von Frieſe.
Herr Geh. Cabinets-Miniſter, Graf von Promnitz.

9 Herr Chevalier von Sachſen.
Herr Graf Rutowski.

10 Herr Litthauiſch. Unter-Cantzler, Fürſt Czatorynski.
Herr Cron-Unter-Cantzler Malachowski.

11 Herr Litthauiſch. Groß-Cantzler, Graf Sapieha.
Herr Woywode von Liefland, Szembeck.

12 Herr Woywode von Culm, Czapski.
Herr Woywode von Trock, Fürſt Radziwil.

13 Herr Königl. Span. und Sicil. Ambaſſadeur, Graf von Fuenclara.
Herr Kayſerl. Ambaſſadeur, Graf v. Wratislaw.

Alsdann tantzten mit dem Hut unter dem Arme, nebſt dem Degen an der Seiten, Jhro Majeſtät der König von Pohlen mit Jhro Majeſtät der Königin von Sicilien.

Höchſtbeſagten beyden Königlichen Majeſtäten ward zu gleicher Zeit von allerſeits Königlichen Hoheiten nachgetantzt. Alſo folgte der Königliche Chur-Printz mit ſeinem Herrn Oberſt-Hofmeiſter, dem Geheimen Cabinets-Miniſter, Grafen von Wackerbart, beyde gleichfals mit unbedeckten Häuptern, und mit ihren Degen an der Seite.

Hierauf der Königliche Printz Xavier mit seinem Herrn Ober-Hofmeister, dem Geheimen Conferentz-Minister Baron von Wessenberg, auf gleiche Weise.

Die Königliche Printzeßin Maria Anna, geführet von dem Königlichen Cammerherrn Grafen von Werthern.

Die Königliche Printzeßin Christina, von dem Königlichen Cammerherrn von Carlowitz geführet.

Zuletzt kamen die nachtantzende paar und paar sich an den Händen haltende Hof-Damen, Ihro Majestät der Königin von Pohlen; jedoch die vornehmsten zuerst, und in folgender Ordnung:

Die beyden Cammer-Fräulein:

Gräfin von Waldstein,
Baroneſſe von Zehm.

Die beyden Hof-Damen:

Fräulein von Kaltenthal,
Gräfin Lubinska.

Die beyden andern Hof-Damen:

Gräfin Prebendowska,
Fräulein von Tallenberg.

Nach Endigung dieses ersten feyerlichen Braut- und Ehren-Tantzes, führten Ihro Majestät der König, die Königin von Sicilien zu unsrer allergnädigsten Königin unter den Thron-Himmel, da sich dann Ihro Majestät die Königin von Pohlen mit Ihrer Frau Tochter, der Königin von Sicilien, in die Schrancken begab, und mit Höchst-Derselben den zweiten Ceremonien-Tantz anfieng.

Trom-

Trompeten und Paucken gaben abermahl das Zeichen dazu, und lieſſen wiederum einen pohlniſchen Tantz hören, welcher, in voriger Ordnung, und unter abermahliger Vorleuchtung und Begleitung der obgedachten Vor- und Nachtantzenden, vollendet ward.

Wegen der hohen Schwangerſchafft unſrer allergnädigſten Königin unterblieb Höchſt-Deroſelben Tantz mit Ihro Majeſtät dem Könige.

Hingegen wurden von Ihro Majeſtät der Königin von Sicilien Ihre beyde Herren Brüder, der Königliche Chur-Printz zuerſt, und ſodann der Printz Xavier, jeder ins beſondere; nicht weniger auch Dero Printzeßin Schweſter, Maria Anna, nach der Ordnung, zu einem Pohlniſchen Tantz aufgefordert, und ſolcher mit gleichen Ceremonien, unter ebenfals alleiniger Erſchallung der Trompeten und Paucken, bey gleichmäßiger Anführung der vier Marſchall-Stäbe, wie auch der Fackel-tragenden Vor-Täntzer, und mit jedesmahligem Gefolge der nachtantzenden Hof-Damen, vollzogen.

Gewißlich, wann einem neugierigen Auge jemahls ein Gegenſtand vorgekommen, welcher vermögend geweſen, Verwunderung und Vergnügen zugleich zu erwecken, ſo war es Zweifels-ohne dieſer prächtige Fackel-Tantz.

Es hat deſſen Urſprung ſchon an ſich ſelbſt, wegen ſeines Alterthums, etwas ehrwürdiges bey ſich, da derſelbe von unſern urelterlichen teutſchen Vorfahren herrüh-

ret, welche zwar, wie nach ihnen auch die Römer, anfänglich nur Kühn- und Pech-Fackeln an ihren Hochzeit-Festen, auf diese Weise, gebraucht; aber gleichwohl eben solche Vortragung der brennenden Wind-Lichter bey öffentlichen Täntzen, als den höchsten Vorzug, nicht nur bey ihren Braut-Reihen, sondern auch, nach der Hand, bey ihren jedesmahl erfolgten Ehren-Täntzen verordnet haben: wann, nach Ausübung der ordentlichen Turnir und Ritter-Spiele, die mancherley Preise, für die Gewinner und Sieger, zuletzt ausgetheilet wurden, und man dabey, jedem unter diesen, einen solchen feyerlichen Tantz, mit einer der vornehmsten des anwesenden Frauenzimmers, vorzüglich zuerkannte.

Daher ist auch die dabey üblich-gewesene Gewohnheit unserer tapfern adelichen Teutschen noch itzt bey uns im Schwange, da man bey Teutsch-Fürstlichen Braut-Täntzen, keiner andern als einer muntern Helden-Musick, nemlich eintzig und allein des kriegerischen Paucken-Schlages und des muthigen Trompeten-Schalles sich zu bedienen; Eine gute Zahl der Vornehmen des Hofes aber, so wohl die Fackeln dabey zu tragen, als auch vor- oder nachzutantzen pfleget: immassen etliche von diesen Gebräuchen, auch von einigen andern Völckern nachgeahmet, vornehmlich aber an unsern teutschen Höfen, diese Feyerlichkeiten meist alle zusamen, unverrückter Weise beybehalten worden.

Gleichwohl kan man nicht in Abrede seyn, es habe dieser allhier gehaltene Fackel-Tantz auch dadurch einen gantz neuen und besondern Glantz bekommen, daß man, in

An-

Ansehung unserer so nahen Verbindung mit der Pohlnischen Nation, auch etwas von ihren Gebräuchen mit den unsrigen hiebey vereinigen, und unter andern, an statt eines altväterischen teutschen, allemahl einen pohlnischen Tantz nach der heutigen Art, vorspielen; nicht weniger der Königlichen Braut, auch die Damen, paar-weise nachtantzen lassen, welches bey den Teutschen zwar ungewöhnlich, wohl aber in Pohlen, an dem Königlichen Hofe, vorlängst eingeführet ist.

Hiebey hatte nicht nur überhaupt der Herren Pohlen gravitätische Weise zu tantzen, sondern auch, bey so mancherley teutschen oder vielmehr frantzösischen Kleidern des Sächsischen Adels, und bey so vielen reich mit Demanten versetzten Ritter-Ordens-Zeichen, die Pohlnische Tracht sich ungemein ausgenommen, und durch die daher entstandene Verschiedenheit, zur Vermehrung der ausserordentlichen Pracht dieses Ceremonien-Balls, ein gar merckliches beygetragen.

Dazu kam, ausser der grossen Menge der Zuschauenden, auch noch die zahlreiche Versammlung des Hofes und des eingeladenen Adels beyderley Geschlechts, die sich allerseits, nach dem Unterschied ihres Standes, auf das vortrefflichste gekleidet und aufgeputzet hatten.

Wie dann aus dem überschwenglichen Reichthum an ächtem Schmuck, an kostbaren Zeugen, fremden Stoffen, feinen Spitzen, ausgesuchten Verbrämungen und Stickereyen von Gold und Silber, netten Anzügen, neuen Auf-

sätzen, und hundert andern dergleichen Zierrathen, leicht abzunehmen war, wie sehr sich immer eines, dem andern an guter Wahl vorzukommen, bestrebet haben müsse.

Dann ob man gleich an diesem Abend weder Zeit noch Raum genug fand, eine so erstaunende Mannigfaltigkeit der Kleider in sattsamen Augenschein zu nehmen, viel weniger, nach allen ihren Farben und Abwechslungen, genau von einander zu entscheiden; so war man doch einstimmig der Meynung: daß die Kostbarkeit der Kleider des vorigen Tages bey der offentlichen Audientz, so wenig man es auch für wahrscheinlich angesehen hatte, dennoch durch die Pracht und Schönheit der Kleidungen, an diesem Trauungs-Tage, bey weitem übertroffen worden sey.

Allerdings fielen hierbey, der schon oben ausführlich beschriebenen Braut-Tracht nicht wieder zu erwehnen, die kostbaren Kleider und die vielen Edelgesteine, womit die sämtliche Königliche junge Herrschafft, so wohl Printzen als Printzeßinnen, reichlich ausgeschmückt gewesen, den Anwesenden, mit einem besondern Schimmer, in das Auge.

Ihro Majestät der Königin von Pohlen Kleidung war von bunt-geblümten Gold-Stück, und Höchst-Deroselben Hand- Haupt- Ohren- Hals- und Brust-Schmuck, so wohl an Reinigkeit als seltener Grösse, gantz ausbündig-kostbar.

Ihro

Ihro Majestät der König trugen ebenfals einen Rock von reichem Gold-Stoff mit einem Castanien-braunen seidenen Grunde, welchen man aber wegen der dicht-aneinander gefügten sehr grossen und erhabenen güldenen Blumen kaum sehen konnte; die Arm-Aufschläge daran aber waren, wie die Weste, von dem kostbarsten güldenen Zeuge mit einem hochrothen Boden.

Nicht weniger hatte Höchst-Derselbe, bey diesem Vermählungs-Feste seiner ältesten und innigst-geliebtesten Frau Tochter, an Rock- Westen- Hut- und Hemd Knöpffen, ingleichen an mancherley Schnallen, an Ring und Ordens-Stern, auch an verschiedenen Ordens-Zeichen, dem Degen, und andern zu einer völligen Garnitur gehörigen Stücken, den allerschönsten Brillanten-Schmuck aus seiner Schatz-Kammer angeleget. Es ist diese bereits, unter dem Nahmen des grünen Gewölbes, auch den entferntesten Ländern so bekannt, daß kein Fremder hieher kommt, welcher nicht alsobald seinen neugierigen Eifer, solche zu besehen, an den Tag leget, aber so bald ihm sein Wunsch gewähret worden, alsdann auch insgemein zu klagen pfleget: daß man weder Zeit noch Augen genug habe, in diesem so wohl an Ordnung als Kostbarkeit sonsten nirgendswo anzutreffenden Schatz, alles und jedes in so verschiedenen Zimmern sattsam betrachten und bewundern zu können.

Wie groß aber auch alle die Herrlichkeit dieses Tages an Kleidern und Juwelen seyn mochte, ja wie schimmernd auch diese, mit ihrem verschiedenen Feuer, bey dem hellen Lichte der vielen Fackeln und Wachs-Kertzen, jedem ins

Ge-

Gesichte strahleten; so waren doch aller Augen weniger hierauf, als auf den Glantz der persönlichen Vollkommenheiten des Königlichen Hauses selbst gerichtet, so bald der Fackel-Tantz seinen Anfang genommen hatte.

Niemand konnte hierbey sonder innigstes Vergnügen die sämtliche junge Königliche Herrschafft, bey ihrer so zarten Jugend, mit so vieler Anmuth als Unschuld, mit so vieler Sittsamkeit als Geschicklichkeit, und mit so wohlanständigen Sitten tantzen sehen.

Keiner vermochte der Königin von Sicilien seine Bewunderung zu versagen, wenn man, bey Ihrer die Weisse des Braut-Kleides selbst übertreffenden Schnee-reinen Haut, die Schönheit, die Tugend, die Hoheit und Freundlichkeit zugleich in Ihrer Person vereiniget erblickte, und diese vollkommen-wohlgestalte junge Königin so regelrichtig, so bescheiden, und doch mit einer so lebhafften Leichtigkeit, ungeacht der grossen Last ihres Braut-Kleides, einhertantzen sahe: zumahl, da die Schleppe Höchst-Derselben, im Tantzen, nicht nachgetragen ward, sondern so viel Ellen lang sich hinter Ihr auf dem mit Tuche belegten Tantz-Plan herzog; welches Ihr zwar die Bürde der Kleider an sich selbst viel schwerer, dem Tantz aber, so wohl als Ihr selber, ein recht majestätisches Ansehen gab.

Als auch Ihro Majestät die Königin von Pohlen, welcher die Hoheit ihrer Kayserlichen Abstammung aus den Augen strahlet, beydes ihre Zufriedenheit über dieses Freuden-Fest, als auch ihre Mütterliche Neigung gegen ihre neu-

neu-verheyrathete Frau Tochter an den Tag zu legen, mit Höchst-Derselben einen Ehren-Tantz zu verrichten, sich die Mühe gab, ungeacht Ihro Pohlnische Majestät höchst-gesegneten schweren Leibes gieng; so erweckte diese holdselige Liebes- und Freuden-Bezeigung, in allen Gemüthern, die ehrerbietigsten und zärtlichsten Bewegungen, und bey einigen die heimliche Vorbedeutung: daß diese neu-verehligte junge Sicilianische Königin dereinst eben eine so geliebte, beglückte und fruchtbare Landes-Mutter, als die Unsrige, seyn werde.

Besonders äuserte sich eine allgemeine Aufmerckſamkeit, als Ihro Majestät der König von Pohlen mit Ihro Majestät der Königin von Sicilien zu tantzen anfieng.

Seine vom Himmel Ihm so reichlich verliehene hohe Gemüths- und Leibes-Gaben, seine zum Herrschen erschaffene Gestalt bey der ungezwungenen Wohlanständigkeit, die Denselben in allen seinen Unternehmungen begleitet, sind solche sichtbare Vorzüge, die Ihn vor tausenden, und, wann man wenig sagen will, vor allen andern seines Hofes, unterscheiden und bewunderns-würdig machen.

Wann sich aber jemahls seine in allen Leibes-Ubungen erlangte besondere Fertigkeit zu Tage geleget, so geschah es an diesem Abend, durch seine Geschicklichkeit im Tantzen; welche dieſesmahl, bey der Hoheit seiner Geberden und der ihm angebohrnen Leutseligkeit, durch den zärtlichen Ausbruch seines liebreichen väterlichen Gemüthes, in so mancherley gefälligen und gnädigen Bezeigungen gegen seine Frau Tochter, eine gewisse gebietende Sanfftmuth an Ihm erblicken ließ: durch die Er sich alle

Hertzen der Anwesenden leibeigen gemacht haben würde, wann sie Ihm nicht bereits freywillig ergeben gewesen wären.

Als nunmehr fünff Ceremonien-Täntze, mit Paucken und Trompeten, zu Ende gebracht waren, gab man die Fackeln hinweg, und Ihro Majestät der König von Pohlen nahmen Dero Frau Tochter, die Königin von Sicilien, zu einer Menuet auf.

Hiezu fieng der Königliche Concert-Meister Hr. Pishendel zwar, mit dem Orchestre, an zu spielen; kurtz hernach aber zog er sich mit der Königlichen Instrumental-Musick zurück, und die, zu deren Ablösung, bestellte Cadets- und Jagd-Musick fiel so dann ein, und spielte bey den nachfolgenden Täntzen, bis zum völligen Beschlusse des Balls.

Ihro Majestät die Königin von Sicilien tantzten auch mit einigen Grossen des Hofes, so wohl von der Pohlnischen als von der Sächsischen Nation.

Nachher wurden, unter Anführung der vier Marschall-Stäbe, von sechszehen paar-weise gehenden Königl. Silber-Pagen, die Erfrischungen, so wohl an kühlen als an warmen Getränckten, wie auch an Genuesischen Früchten und allerley Zuckerwerck, bey Trompeten- und Paucken-Schall, mitten durch die Schrancken des Tantz-Saals, bis unter den Baldachin, gebracht, und zuerst sämtlichen Königlichen hohen Herrschafften; hernach aber, als besagte Königl. Edel-Knaben sich rechts und lincks theileten, im Zu-

rück-

rückgehen, auch den übrigen anwesenden Damen und Cavalieren, zu beyden Seiten, angebothen. In dieser Ordnung verfügten sich alsdann auch vorerwehnte Königl. Pagen, aus dem Tantz-Saale, wieder zurück, bis in Ihro Majestät der Königin von Pohlen Vor-Zimmer, aus welchem sie von der daselbst hierzu angeordneten Königlichen Conditorey, die Erfrischungen abgeholet hatten.

Währender Zeit, da die Erfrischungen das dritte mahl herum gegeben wurden erhuben sich sämtliche Königliche Majestäten und Herrschafften, in der Stille, von dem Tantz-Platz in Dero Schlaf-Zimmer, daselbst, nach so viel Ungemächlichkeit dieses Tages, ohne fernere Verweilung, die Nacht-Ruhe zu suchen: angesehen ohnedem die alte Gewohnheit, daß der Bevollmächtigte des Bräutigams sich offentlich zu der Braut legen, und, in Beyseyn vieler Zeugen, auf wenige Augenblicke, mit besondern Umständen, das Braut-Bette besteigen muste, schon vorlängst, theils wegen so vieler dabey vorkommenden Alfanzereyen, theils wegen seines aus der Erfahrung am Tage liegenden wenigen Nutzens, an allen Höfen wieder abgeschafft worden.

Der Ball aber ward mit frantzösischen und pohlnischen Täntzen, noch einige Zeit, von den übrigen Damen und Cavalieren fortgesetzt, bis sie sich endlich, zur Nacht-Ruhe, von Hofe nach Hauß, in die Stadt, begaben.

Daselbst hatte man inzwischen, wie Tags zuvor, nach abermahl um sieben Uhr geschehenen drey Stück- und

Losungs-Schüssen, alle Gassen auf das sinnreichste und prächtigste von neuem erleuchtet; jedoch die Königliche Gebäude, wie auch die Hof-Quartier in der Stadt ausgenommen: woselbst, an diesem Abend, die Lampen nicht wieder angezündet wurden.

Hingegen ließ der Königlich-Spanische und Sicilianische Gesandte, von Nachmittags an, bis tief in die Nacht hinein, auf dem alten Marckte, von dem auf seine Kosten daselbst errichteten Gebäude, wiederum Wein lauffen, und, aus einem nahe dabey gegen der Scheffel-Gasse gelegenen Hause, von Zeit zu Zeit, Geld auswerffen. Woselbst dann, wie in den überall hellgemachten Gassen, weil ohnedem das frostige regnigte Wetter etwas nachgelassen, ein häuffiger Zusammenfluß der neugierigen Zuseher, nicht weniger zu Fuß, als zu Pferd und Wagen, hin und her wallete. Gleichwohl aber ward um so viel zuverläßiger mancherley Unordnung dabey vermieden, als eben so wohl wie am ersten Illuminations-Tage, bey Strafe verfüget gewesen: daß jegliche Kutsche Schritt vor Schritt fahren, und jederzeit eine der andern zur Lincken ausweichen; also die Kutscher einander allemahl die rechte Hand lassen, niemand aber auf der Strasse stille halten solle.

Das

Das

Ihro Majestät der Königin beyder Sicilien

zu Ehren gehaltene

Carrousel

Sonnabends,

Den 10ten May.

Nachdem der bißherige Königlich-Spaniſche und Sicilianiſche Geſandte, Herr Graf von Fuenclara, dem Hofe zu erkennen gegeben, daß er von nun an bey der neu-vermählten Königin von Sicilien ſeine Bedienung, als Höchſt-Deroſelben Maior-Domo-Maior, oder Oberſt-Hofmeiſter antreten, und ſolcher geſtalt Jhro Majeſtät auf der Reiſe, bis an die Italieniſche Grentzen, begleiten werde; Der Hof hingegen Demſelben hierüber das benöthigte, durch den Königlichen Ceremonien-Meiſter, zu wiſſen gethan hatte: So fuhr der Herr Graf am Zehnten, Vormittags, in ſeiner eigenen zweyſpännigen Kutſche nach Hofe. Allein, ſolches geſchah nunmehr ſchon ohne die bißher ihm zugegeben geweſene Königliche Bedienten. Er verfügte ſich auch alſobald in Jhro Majeſtät der Königin von Sicilien Gemächer, und fieng daſelbſt an, das Amt Jhres Oberſt-Hofmeiſters förmlich auszuüben, auch Höchſt-Dieſelbe, gleich des Nachmittags, in ſolcher Bedienung, zu dem Jhro Sicilianiſchen Majeſtät zu Ehren angeſtellten Carrouſel, zu begleiten.

Dieſes war in dem ſo genannten Königlichen Zwinger-Garten, und zwar unten auf dem groſſen Platze veranſtaltet, welcher von den vier Pavillons und daran rings herum gebauten Gallerien umgeben iſt.

Auf der Seite, wo vormahls das Reut-Hauß geſtanden, und woſelbſt das Garten-Gebäude noch nicht gantz vollendet iſt, hatte man, theils, um den gantzen oval-formigen Platz mit einerley Art Gebäuden einzuſchlieſſen; theils, um mehr Sitz-Plätze zu gewinnen, eine höltzerne Gallerie, von gleicher Bau-Art errichtet, und von auſſen ſolcher geſtalt bemahlet, daß ſie mit den übrigen ſteinernen Gebäuden daſelbſt, gantz genau überein traf.

Die Schrancken, worinnen eigentlich das Carrouſel gehalten werden ſolte, hatte man mitten in beſagtem groſſen Garten-Platz, ins Viereck erbauet, ſolche blau angeſtrichen, mit grünem Tannen-Reiſig umwunden, die Haupt-Eingänge zu demſelben, auf allen vier Seiten, nach den vier Portalen gerichtet, und jeden Eingang, zu beyden Seiten, mit Sieges-Zeichen von vergüldeten Waffen-Zierrathen ausgeſchmücket.

Auſſerhalb dem Geländer ſtand vor jedem Pavillon, deren viere ſind, eine höltzerne mit grünem Reißwerck bekleidete Loge oder Laube für die Herren Judicirer.

In dem Portal zum Ausgang über die Brücke war eine Loge, zum Zuſehen, für beyder Königinnen von Sicilien und von Pohlen Majeſtäten angebracht, und aus derſelben,

selben ein Carmosin-sammtener mit güldenen Tressen und Frantzen besetzter Teppicht heraus gelegt worden.

Auf der rechten Hand dieser Königlichen Loge, war in der Gallerie das nechst daran stossende Fenster ausgehoben, und dieser Platz für Jhro Königliche Hoheiten den Königlichen Chur-Printzen und den Printzen Xavier; ein eben solcher Raum aber, nechst daran, für die übrige junge Königliche Herrschafft, und für die Durchlauchtige Printzeßin von Weissenfels, zum Zuschauen, zubereitet worden.

Lincker Hand der Königlichen Loge hatte der Päbstliche Herr Nuntius das nechste Fenster eingenommen; der Herr Graf von Wratislau aber befand sich diesen Tag, als Oberst-Hofmeister bey Jhro Majestät der Königin von Pohlen, in Höchst-Deroselben Loge.

Für die andern Herren Minister auswertiger Höfe war ebenfals ein eigener Stand eingeräumet worden, und auf solche Weise hatte man weiter für die vornehmsten Standes-Personen beyderley Geschlechts, unten die sämtliche Gallerien, und oben jeden Pavillon aufgeschlossen.

Allen übrigen Zuschauern aber ward Freyheit gelassen, sich obenher auf die unbedeckten Altanen über den Gallerien, und auf andere Sitz-Plätze, nach eigenem Gefallen, zu verfügen: Weilen der Umfang dieses ansehnlichen Garten-Gebäudes, bekannter massen, so groß ist, daß etliche tausend Zuschauer geräumlich Platz daselbst finden können.

Dieserwegen war auch jedem auf den Posten stehenden Soldaten anbefohlen worden, niemand als den allergemeinsten Pöbel abzuweisen.

Inwendig in den Schrancken sahe man vier aus Holtz geschnitzte Römer in Lebens-Grösse, die auf so viel Fußgestellen, in einer gewissen Weite, von einander stunden. Nach den Kleidungen der vier Qvadrillen, war die Tracht des ersten Römers roth, des andern blau, des dritten grün, und des vierten paille oder blaß-gelbe gemahlt. Jeder von diesen künstlich verfertigten Römern hielt in der Hand eine Fackel von Bildhauer-Arbeit von sich ausgestreckt, woran unten der Ring hieng, welchen die Ritter mit der Lantze wegzunehmen hatten.

Auf vier andern Fußgestellen erblickte man, zum Qvintan-Rennen, eben so viel grosse von starckem Holtz gebildete schwartz-braune Bären, welche mit den zwo Vorder-Pfoten und mit den Zähnen eine kleine runde Scheibe hielten, wornach die Renner zielen und woran sie die Lantzen brechen solten.

Ferner zeigten sich vier Mohren-Statuen, woran der Unterleib mit einem langen Gewande, nach der Farbe jeder Qvadrille, bis auf den Boden herab, bedeckt war. Die von Pappe geformte und auf die Rümpfe dieser Bild-Säulen gesetzte Mohren-Köpffe waren das Ziel, wornach man das Javelin warf, mit welchen diese Köpffe selbst herunter geschmissen werden musten.

In-

Ingleichen stunden daselbst vier hiezu verfertigte Türcken in langen tuchenen Röcken, welche bis auf die Erde herab reichten, und ebenfals, nach den vier Qvadrille-Farben, unterschieden waren. Die Köpffe hatte man gleicher massen von Pappe gemacht, und solcher gestalt aufgesetzt, daß dieselben in vollem Ritte, mit dem Degen, abgehauen werden konnten.

Die letzten Bilder waren vier gantz niedrig auf der Erde stehende Sirenen, aus deren Hälsen, die gleichfals von Pappe gebildete Köpffe, von den Rittern mit dem Degen, in währenden Rennen, solten ausgehoben werden.

Um die Schrancken hatte man auswendig so wohl hin und wieder stehende Posten, als herumgehende Wachten, von dem Fuß-Volcke der hiesigen Besatzung, verordnet. Die verschiedene Wacht-Posten zu den Zugängen nach den Pavillons und Gallerien waren gleichfals von Musqvetirern; und die Königliche Loge, wie die Pavillons nebst den vier Judicir-Logen, von den Schweitzern besetzt. In den Gassen aber, durch welche der Aufzug gehen solte, zeigte sich die Reihen-weise gestellte Königliche Leib-Garde zu Fuß, an beyden Seiten.

Inzwischen kamen die Herren Ritter und deren Häupter oder Führer, nach der, Tags zuvor, aus dem Ober-Hof-Marschall-Amte, durch die Hof-Furier erhaltenen Verordnung, Nachmittags um zwey Uhr, in ihrer für jede Qvadrille bestimmten Kleidung und Farbe, theils zu Pferde, theils in Sänfften, oder in ihren eigenen Wa-

gen nach Hofe. Daselbst versammelten sie sich allerseits in dem Vor-Gemach Ihro Majestät des Königs, liessen ihre Reut-Pferde, zum Auffsitzen, im Schloß-Hofe fertig stehen, die Hand-Pferde hingegen durch das grüne Thor hinaus führen, allwo sich bereits auch die Leib-Garde zu Pferde, die Königliche Bereuter, die Hof-Furier, und die Trompeter und Paucker der vier Qvadrillen, nebst andern zum Carrousel gehörigen Personen, ingleichen die Königl. Stall-Bedienten mit Ihro Majestät Hand-Pferden eingefunden hatten: weilen sich daselbst der gantze Zug, in einer Linie, dem Schlosse gegen über, in Ordnung stellen solte.

Kurtz vor dem Aufzuge liessen sich Ihro Majestät die Königin beyder Sicilien, Ihro Majestät die Königin von Pohlen, Ihro Königliche Hoheiten der Chur-Printz, der Printz Xavier, und einige von den übrigen Königlichen Printzen und Printzeßinnen, wie auch Ihro Durchlaucht die Printzeßin von Weissenfels, in Sänfften, aus dem Schloß über den Wall, in den Zwinger-Garten bringen, woselbst sich Dieselben in die für Sie zubereitete Logen verfügten.

Nachdem sodann sämtliche Chefs mit ihren Rittern, zum Auffsitzen, aus dem Königlichen Vor-Zimmer abgeruffen worden, und sich zusammen in den Schloß-Hof hinunter begeben hatten: so zog, um drey Uhr, die gantze Equipage durch das grüne Thor in itztbesagten Schloß-Hof, woselbst Ihro Königliche Majestät mit den Rittern ihrer Qvadrille, wie jeder Chef mit der Seinigen, und zwar diese sämtlich in dem Schloß-Hof, der König aber unter dem bedeck-

ten

ten Durchgang an der breiten Treppe, sich aufsetzten, und, Qvadrillen-Weise, sodann in die Zug-Ordnung einrückten.

Von itztbesagtem Durchgang an, bis an das Schloß-Thor, hatte sich die Königliche Schweitzer-Wache, zu beyden Seiten, in Ordnung gestellt. Durch dieselbe gieng der Auszug in die Schloß-Gasse, von dar über den so genannten Taschenberg, und, dem Ball-Hause gegen über, durch das grosse Portal des Zwinger-Gartens, folgender massen, vor sich:

Anfangs ritte der Vörder-Zug von der Leib-Garde zu Pferd, oder von den reitenden Trabanten, in ihrer neuen Mondierung mit ledernen Colletten, nemlich:

Ein Ober-Officier,

Ein Wachtmeister, und

Vier und zwantzig Mann Gemeine.

Hernach kam

Die erste Qvadrille,

Wovon so wohl der Chef, als sämtliche Ritter, in rother mit güldenen Tressen reich besetzter Kleidung, und mit hohen weissen Feder-Büschen auf den Hüten, erschienen.

Jeder Rock war mit kleinen schmalen Aufschlägen an den Ermeln, und vornen an der Brust mit solchen Uber-Klappen; die Kleidung des Chefs aber, bey den güldnen

Tressen, auch noch mit solchen Qvasten versehen, und dadurch von den Kleidern der Ritter unterschieden.

Der Hof-Furier Zapfe zu Pferde, führte den Zug;

Hernach ritten

Vier Königl. Hof-Trompeter in einem Gliede,

Der Königl. Hof-Paucker allein,

Hinter ihm wieder vier Königl. Hof-Trompeter zusamen;

Der Königl. Bereuter Hugo, auf einem Schul-Pferde.

Alsdann kamen

Acht und viertzig Königl. Hand-Pferde mit kostbaren Pferde-Zeugen und dergleichen Decken mit dem gestickten Königlichen Wappen, jedes von einem Königl. Stall-Knechte zu Fusse geführet;

Acht Hand-Pferde der Herren Ritter von so viel Knechten zu Fusse geleitet, und ebenfals mit reichen Decken beleget, darauf insgemein eines jeden Herrn Wappen zu sehen war;

Sechs in blau und Silber prächtig gekleidete Königliche Lauffer;

Vier und zwantzig Königl. Lackeyen zu Fuß, in ihrer neuen aber gewöhnlichen gelben Hof-Liberey, mit Borten von blauen Sammt und Silber.

Zween Königliche Pagen, der von Marschall und der von Schönberg, zu Fusse, welche Sr. Majestät die beyden Lantzen vortrugen.

Als Chef,

Ihro Majestät der König von Pohlen, ein vergüldetes Javelin oder einen solchen Wurff-Pfeil in der Hand führend.

Auf jeder Seite giengen sechs Königliche Heyducken neben her.

Ihro Majestät ritten einen auserlesen-schönen Apfel-Schimmel, Spanischer Abkunfft, welcher, nach der Farbe der ersten Quadrille, mit einem kostbaren Sattel und Zeuge von hoch-rothem Sammet belegt, und dieser wieder reich mit Golde gestickt und besetzt war.

Es ist solches das gewöhnliche Leib-Pferd Seiner Majestät, dessen Sie sich jederzeit in dergleichen Ritter-Ubungen zu bedienen, und solches dabey gemeiniglich, ohne Gebiß oder Zaum, nur mit einer seidenen Schnur, zu lencken pflegen.

Dann ob es gleich ein sehr muthiger Hengst, so ist es doch zugleich ein so wohl abgerichtetes Schul-Pferd, und dermassen gefolgsam unter seinem Herrn, als ob es die Hoheit seines Reiters kennete: welchen, bey dieser Gelegenheit, auch die Fremdesten, weniger an seinem prächtigen Aufzug, als vielmehr an seiner wahrhafftig-Königlichen Gestalt, an seiner ansehnlichen Länge, wie an seinen breiten Helden-Schultern und an seinen Majestätischen Geberden, alsofort erkannten.

Gleich nach Ihro Majestät ritten paar-weise die acht Ritter, wie dieselben zu der Königlichen und ersten Quadrille, von dem Könige selbst ernannt, als-

dann aber, nach dem gezogenen Loose, zusammen gekommen waren, allerseits mit einem Javelin in der Hand:

1. Herr Graf von Rutowski.
2. Herr Kron-Truchseß Meczinski.
3. Herr Ober-Stallmeister Graf von Brühl.
4. Herr Litthauisch. Ober-Cammerherr Mnieszeck.
5. Herr Cammerherr von Brandstein.
6. Herr Kron-Schwerdträger Fürst Lubomirski.
7. Herr Woywode von Liefland Szembeck.
8. Herr Chevalier von Sachsen.

Vor jedem Ritter giengen zween Lackeyen von seiner Lieberey zu Fusse, von welchen einer die Lantze zum Ringe, der andere die Qvintan-Lantze trug. So, daß bey allen Qvadrillen, jedesmahl unmittelbar vor zween Rittern, vier Lantzen-Träger hergiengen.

Die zweite Qvadrille,

Davon so wohl der Führer als die Ritter dunckel-blaue mit Gold verbrämte Röcke, mit daran befindlichen rothen Brust- und Arm-Aufschlägen, nach der Farbe der Westen, ingleichen hohe Feder-Stutzen auf den Hüten, hatten:

Den Anfang machte
Der Hof-Furier Hochheimer zu Pferde.

Nach ihm ritten
Vier Trompeter, ein Paucker und wieder vier Trompeter von der Leib-Garde.

Der

Der Königl. Bereuter Fickler auf einem Schul-Pferde.

Sodann

Zwey Hand-Pferde des Chefs neben einander, mit reichen Decken, worauf deſſen Wapen geſtickt war, jedes von einem ſeiner Stall-Knechte zu Fuſſe geführet.

Acht von ſo viel Stall-Knechten zu Fuſſe geleitete Hand-Pferde der Ritter, mit dergleichen Decken und ihren darauf befindlichen Wapen.

Die Lieberey-Bedienten des Chefs, zu Fuſſe, wovon die zween letzten demſelben die beyden Lantzen vortrugen.

Als Chef,

Ihro Durchlaucht der Hertzog von Hollſtein, mit einem Javelin in der Hand, auf einem Schul-gerechten ſchwartz-fahlen Hengſte, der von einem Barbariſchen Pferd abgeſtammet, und deſſen Reit-Zeug roth und Gold, nach der Farbe der Weſten bey dieſer Qvadrille, zum Theil auch mit langen und ſtarcken güldenen Frantzen reichlich beſetzt war.

Hernach folgten die vier Paar Avanturier mit den Wurff-Pfeilen in den Händen, allerſeits nach dem Looſe, wornach ſie, wie die folgende Qvadrillen, erſtlich gewehlet, und ſo dann auch wieder, nach dem Looſe, gepaaret worden.

1. Herr Hauß-Marſchall von Erdmannsdorff.
2. Herr Oberſchencke von Haugwitz.

3. Herr Cammerherr von Schönfeld.
4. Herr Geh. Rath Graf zu Lynar.

5. Herr Oberster Graf Vizthum von Eckstedt.
6. Herr Cammerherr Bose.
7. Herr Cammerherr Graf von Werther.
8. Herr Oberster von Nassau.

Vor jedem wurden ebenfals, durch zween seiner Liberey-Bedienten zu Fusse, die Ring- und Qvintan-Lantzen hergetragen.

Die dritte Qvadrille,

Welche grün mit Gold besetzte Kleider mit schmalen Aufschlägen an den Ermeln und an der Brust des Rocks, wie auch hohe Federn auf dem Hut, und ihren Wurff-Pfeil in der Hand hatte.

Zuerst kam

Der Churprintzl. Hauß-Furier Leinhaas zu Pferde,

Hernach ritten

Vier Trompeter, ein Paucker, und noch vier Trompeter von der Carabinier-Garde;

Der Königl. Bereuter Knauth auf einem Schul-Pferde.

Folgends

Zwey neben einander gehende Hand-Pferde des Chefs, von zween Stall-Knechten zu Fuß in seiner Liberey geführet, und die Pferde-Decken reich mit desselben Wapen gestickt.

Acht Hand-Pferde der Avanturier mit den Wapen auf den Hand-Decken, jedes von einem Stall-Knechte zu Fusse geleitet.

Die

Die Lieberey-Bedienten des Chefs, allerseits zu Fusse, worunter einer die Lantze zum Ring, und ein anderer die Qvintan-Lantze, gleich vor demselben, hertrug.

Als Chef,

Ihro Excellentz der Herr Geh. Cabinets-Minister und Gouverneur Graf von Friese, einen Wurff-Spieß in der Hand haltend, und auf einem sehr muntern Rappen sitzend, welches ein Spanischer Hengst, dessen Sattel und Zeug aber, nach der Qvadrillen-Farbe, von grünem Sammet, mit Golde sehr reichlich gestickt und besetzt war.

Acht Ritter, Paar und Paar, nach dem von ihnen gezogenen Lose:

1. Herr Cammerherr und Land-Jägermeister von Erdmannsdorff.
2. Herr Oberster von Ponickau.
3. Herr Cammerherr von Arnimb zu Neusorge.
4. Herr Cammerherr und Oberster von Arnimb.
5. Herr Cammerherr und Ober-Land-Fischmeister von Wolffersdorff.
6. Herr Cañer-Juncker u. Ober-Forstmeister v. Bünau.
7. Herr Cammerherr von Breitenbauch.
8. Herr Cañerherr u. Reise-Stallmeister von Wehlen.

Welchen sämtlich ebenfals von zween Bedienten zu Fuß, in ihrer Lieberey, die Ring- und Qvintan-Lantzen vorgetragen wurden.

Die vierte Qvadrille,

Deren Kleidung paille oder Stroh-gelb mit blaß-blauen Westen und dergleichen Rock- und Brust-Aufschlägen, auch reich mit silbernen Tressen besetzt war. Wie sich aber jeder Chef, von seinen Rittern, bey der Ausstaffirung des Kleides, in etwas durch die Qvasten unterschieden hatte, so war gleichfals allhier die Kleidung des Chefs, nebst den Tressen, auch noch sehr reich mit silbernen Qvasten besetzt.

Anfänglich kam
Der Jagd-Furier Michelis zu Pferde;
Nach ihm ritten
Vier Trompeter zusammen,
Alsdann
Ein Paucker allein, und nach solchem abermahls vier Trompeter, von dem Nassauischen Regiment, in einem Gliede, welche sich, wie die bey den vorigen drey Qvadrillen oder Geschwadern, in währendem Zuge, munter hören liessen.

Der Königliche Bereuter Schieferdecker auf einem Schul-Pferde. So dann

Zwey paar-weise geführte Hand-Pferde des Chefs, mit dessen reich-gestickten Wapen auf den Sattel-Decken, jedes von einem seiner Stall-Knechte zu Fusse geleitet.

Acht Hand-Pferde der Ritter, von so viel Stall-Knechten zu Fusse geführet, und mit kostbaren Decken belegt, worauf das Wappen ihrer Herren zu sehen war.

Die

Die prächtig-gekleidete viele Lieberey-Bedienten des Chefs zu Fusse, von welchen ihrer zween die beyden Lantzen unmittelbar vor ihm hertrugen.

Als Chef,

Der Herr Geheime Cabinets-Minister Reichs-Graf von Brühl, mit dem Javelin oder Wurff-Pfeil in der Hand.

Ihro Excellentz ritten einen persianischen Hengst, einen so stoltzen als schönen Schimmel. Das Pferde-Zeug an Sattel, Chabaracken und Pistolen-Hulfftern war, wie die Farbe der Westen bey dieser Quadrille, von blaß-blauem Sammet, über und über, nach Sr. Excellentz in dergleichen Dingen bekannten guten Wahl, und nach einer vortrefflichen Zeichnung, mit Silber gestickt, auch mit dergleichen starcken Frantzen schwer und dichte verbrämt.

Vier paar Avanturier, wie solche das Looß zusammen gefüget hatte, folgten hierauf, nemlich:

1. Herr Cammerherr und Obrister Graf v. Flemming.
2. Herr Kreiß-Hauptmann und Cammer-Juncker von Dieskau.

3. Herr Cammer-Herr Graf von Beuchling.
4. Herr Cammerherr von Einsiedel.

5. Herr Cammerherr Swiecicki.
6. Herr Hof-Marschall Joh. George von Einsiedel.

7. Herr Ober-Falcken-Meister Graf von Hrzan.
8. Herr Cammerherr und Obrister Graf von Brühl.

Wobey man vor jedem Ritter, durch zween seiner Liebereyen Bedienten zu Fusse, die Lantzen zum Ring und zur Quintan vorhertragen sahe.

Den Schluß des Aufzugs machte zuletzt abermahl einige dazu beorderte Mannschafft von reutenden Trabanten, nemlich ein Ober-Officier, ein Wachtmeister und vier und zwantzig Gemeinen in ihren ledernen Colletten.

Als der Zug durch das grosse Zwinger-Garten-Portal an die mit Sand beschüttete planirte Renn-Bahn gelangte, gieng solcher erst, auswendig rechter Hand, um die gedoppelten Schrancken herum, bis, auf allen vier Ecken, jede Qvadrille an ihren bestimmten Platz, innerhalb des äusserſten Geländers, kam.

Die Trompeter und Paucker blieben nahe bey ihrer Qvadrille, an den Judicir-Lauben, zu Pferde; woselbst auch jedesmahl ein absonderlicher Trompeter hielt, welcher, nach der Ordnung der Qvadrillen, vor jedem Anritte, wie gewöhnlich, Appel blasen muste.

Ingleichen kam die Bande Cadets-Hauboisten zu der ersten, die Jagd-Hauboisten zu der zweiten, die Regiments-Hauboisten der ersten Bataillon Garde zu Fuß, zu der dritten; und die Hauboisten von der zweiten Bataillon zu der vierten Qvadrille: zu welchem Ende sie sich unten an die Schrancken hinter ihre Qvadrillen stelleten, und daselbst, zwischen jedem vollzogenen Ritte, so lange man mit Aufzeichnung der Treffen und Wiederzurechtsetzung der Ziel-Bilder beschäfftiget war, einen Marsch zu blasen pflegten.

Die Königlichen Hand-Pferde, ausgenommen zwey, so bey der Königlichen Qvadrille verblieben, wie auch die

sämt-

sämtliche Hand-Pferde der Ritter, wurden in die zween ovale Plätze des Zwinger-Gartens vertheilet, woselbst sich auch die mitaufgezogene Mannschafft der reutenden Trabanten, in Ordnung, gegen die Bahn über stellte: nemlich, der Vorzug bey dem Eingange des Zwingers; der Nachzug aber bey der grossen Treppe, welche zu den obern Altanen und mit Linden besetzten Spatzier-Gängen des Zwingers gehet.

Von den Hof Furieren begab sich jeder zu der Judicir-Loge seiner Qvadrille, woselbst sie zu Pferde halten blieben.

Diese von aussen mit Tannen Reisig umwundene, wie von innen mit Tapeten beschlagene Logen für die Herren Richter, stunden, schon-erwehnter massen, an den vier Eck-Gebäuden; waren aber solchergestalt eingerichtet, daß die Judicirer auf den freyen Gängen der unten, vor jedem solchen Pavillon, befindlichen offenen doppelten Treppe bedeckt sitzen, und zugleich den völligen Renn-Plan übersehen konnten.

In der ersten von diesen Judicir-Lauben, befanden sich als Judicirer: Der Herr Woywode von Trock, Fürst Radzivil, und der Herr Ober-Hof-Marschall, Baron von Löwendal.

Diese hatten zum Aufzeichnen den Königlichen Hof-Secretair, Herrn Müldenern, und den Ober-Hof-Marschall-Amts-Copisten, Hn. Hessen, bey sich.

In der Judicir-Loge der zweiten Qvadrille waren die Richter: Herr Woywode von Culm, Czapski, und Herr Geh. Cabinets-Minister, Graf von Lützelburg.

Diesen hatte man den Königl. Ober-Cämmerey-Secretair, Herrn Gleichmann, zum Anmercken zugegeben.

In der Richter-Loge der dritten Qvadrille waren zum urtheilen verordnet: Herr Litthauisch. Groß-Cantzler, Graf Sapieha, und Herr Geh. Cabinets-Minister, Graf von Promnitz; bey welchen sich der Königl. Hof-Expeditor, Hr. Reichenbach, befand.

In der Judicir-Loge der vierten Qvadrille waren zum Entscheiden bestellt: Herr Kron-Unter-Cantzler Malachowski, und Herr Geh. Cabinets-Minister, General von Baudißin; welchen man den Königl. Ober-Cämmerey-Expeditor, Hrn. Müller, zum Aufschreiben, zugeordnet hatte.

Die vier Königl. Bereuter, welche mit in dem Zuge geritten, und davon jeder, auf Kosten des Hofes, nach der Farbe seiner Qvadrille, gekleidet gewesen, stiegen ab, und verfügten sich in die Renn-Bahn, jeder zu den angewiesenen Ziel-Plätzen seiner Qvadrille. Daselbst waren sie bemüht, die Treffer oder Fehler, gewöhnlicher Weise, zu bemercken, und die besonders hiezu verfertigten Anmerckungs-Scheiben, nach jedesmahl vollführtem Ritte, durch die ihnen zugegebene Königl. Lauffer, zu der Judicir-Loge von der Qvadrille zu senden.

Um vier Uhr ward von den Trompetern zum ersten mahl aufgeruffen oder Appel geblasen, und darauf der Anfang des Carrousels gemacht.

Zuerst

Zuerst vollführeten alle vier Chefs oder Führer zugleich den Lauff, nemlich jeder nach den Bild-Zielern seiner Qvadrillen-Farbe. Man muß auch gestehen, sie liessen allerseits eine besondere Geschicklichkeit von sich blicken.

Allein, die bekannte Wohlanständigkeit, mit welcher Jhro Majestät der König, in dergleichen Ritter-Spielen, allen überlegen sind, erhielt bey sämtlichen Zuschauern um so viel mehr den einhelligen Vorzug; als Jhro Majestät nicht nur die Lantze, nebst dem Degen, am zierlichsten zu führen, sondern auch das Pferd am fertigsten zu lencken, und in dem allerschnellesten Rennen, nicht weniger edel, Schul-gerecht, und Rittermäßig im Sattel zu sitzen wusten, als wie man ehmahls von einigen wegen ihres Reitens berühmten Völckern des Alterthums gesagt: sie ritten so geschwind, und sässen doch so fest und geschickt zu Pferde, daß es schiene, als ob Mann und Roß in einander verwachsen wären, und beyde nur ein Geschöpffe zusammen ausmachten. Eben daher ist auch nachmahls die Fabel von der Doppel-Gestalt der Centauren oder Pferde-Menschen entstanden.

Nach den Chefs rannten gleicher massen, unter Trompeten- und Paucken-Schall, in ihrer Ordnung, vier Avanturier, allemahl einer von jeder Qvadrille zugleich, auf solche Weise: daß erstlich mit der Lantze der Ring von dem Römer genommen; zweitens die Lantze verwechselt, und an dem aufrecht-stehenden Bären die Qvintan-Lantze gebrochen; drittens das Javelin, welches hinter dem Sattel stack, in währendem Lauffe heraus gelangt, und nach

dem Mohren-Kopfe geworffen; viertens der Degen gezogen, dem Türcken damit nach dem von Pappe geformten und gemahlten Kopfe gehauen; und fünftens, in vollem Rennen, einer auf dem Boden liegenden Sirene der Kopf mit dem Degen ausgehoben ward.

Bey vollendetem Lauffe, grüssete jeder Renner mit dem Degen die beyden Königinnen in ihrer Loge, ritte sodann wieder von der Bahn auf seine vorige Stelle, damit vier andere sich auf den Ansprungs-Platz begeben konnten, womit so lange fortgefahren ward, bis jedesmahl ein Rennen, deren viere waren, zu Ende gieng.

Die meisten Pferde bey diesem Ritter-Spiel erhielten, ihrer Schönheit und ihres Aufputzes halber; noch mehr aber viele Ritter, wegen ihres edlen Ansehens oder wegen ihrer guten Art zu rennen, den einmüthigen Beyfall aller Zusehenden.

Als nun sämtliche Rennen der vier Qvadrillen oder Geschwader, von vier Uhr Nachmittags, bis Abends gegen Sieben, vollbracht waren, schickten die Herren Richter aus der zweiten, dritten und vierten Judicir-Loge, allerseits ihre gehaltene Tabellen, durch die Ihnen zugegebene Secretarien, in die Haupt-Judicir-Loge, zu den Herren Judicirern der ersten und Königlichen Qvadrille, von welchen hernach verordnet ward: welcher gestalt diejenigen, so am besten getroffen hatten, gleichen musten.

Weil es sich inzwischen bey dem abzuhauenden Türcken-Kopfe, mit dem Gleichen zu lange verzog, angesehen nur

nur immer Eines angemerckt ward, und sich ferner kein Unterscheid fand; so musten die letzten Gleicher, auf dem Ringe, vollends abgleichen.

Nach vollzogenem solchen Gleichen und eingetragenen Tabellen, verfügten sich die Herren Judicirer der ersten Qvadrille, durch die Gallerie, in die Königliche Loge.

Ihnen folgte der Herr Hof-Secretair Müldener mit der Gewinnst-Liste, und hinter ihm fünf Königliche Silber-Pagen, mit den Gewinnsten auf so viel silbernen Presentir-Tellern.

Unterdessen begaben sich die Herren Gewinner auf den Ansprung der ersten Qvadrille, und ritten so dann in folgender Ordnung: Erstlich

Der Hof-Furier Zapfe, zu Pferde.

Hernach

Die Trompeter und Paucker von der ersten Qvadrille, wie bey dem Aufzuge, wobey sie sich abermahl hören liessen.

Alsdann ritte

Der Avanturier, welchem der Haupt-Gewinnst zugesprochen war. Auf ihn folgten

Die übrigen Ritter, so einen Preiß oder Danck verdienet hatten, hinter einander zu Pferde.

Nachdem sich auch, unter solcher Zeit, Ihro Majestät der König, in die Loge, zu den beyden Königinnen erhoben; so ritten besagte Herren in itztgemeldter Ordnung, unter die Königliche Loge.

Daselbst verlas mehrerwehnter Hof-Secretair Herr Müldener, mit lauter Stimme, die Nahmen der Gewinner, und die Herren Judicirer überreichten so dann jeden Gewinnst an Ihro Majestät die Königin beyder Sicilien.

Solcher gestalt hatten die gewinnende Ritter die Ehre, den aufgesetzten Preiß, selbst aus den Händen Ihro Sicilianischen Majestät, zu erhalten: nachdem Höchst-Dieselbe jeden Gewinn in einem dazu verfertigten, und nach der Neapolitanischen Hof-Farbe, mit dunckel-blauem Tafft überzogenen Körbgen, an einem Bande von gleicher Farbe, dem mit dem Pferde herzu nahenden Ritter, mit Beyhülfe Sr. Majestät des Königs von Pohlen, in den Hut herunter liessen.

Mithin erhielt

Den Haupt-Gewinnst,

Eine güldene Englische Repetir-Uhr mit dergleichen Kette, nebst zweyen Petschafften, alles mit Brillanten versetzt,

Der Cammerherr und Director der Königl. Musick, Herr von Breitenbauch.

Den zweiten Gewinnst zur Ring-Lantze,

Einen Ring mit einem grossen Brillanten auf einer rothen Folie, nebst einem mittelmäßigen Brillanten auf jeder Seite, wobey der gantze Ring, um und um, mit kleinen dicht aneinander gesetzten Brillanten eingefaßt, oder, nach der Sprache der Jubelirer, carnesirt war,

Der Herr Cammerherr und Oberste Graf von Brühl.

Den Gewinnst zur Qvintan-Lantze,

Eine emaillirte güldene Schreibe-Tafel, abermahl

Der Herr Cammerherr von Breitenbauch.

Den

Den Gewinnst zum Javelin,
Eine güldene Tabacks-Dose zu einem Portrait, ebenfals
Der Herr Cammerherr von Breitenbauch.

Den Degen-Gewinnst zum Kopf-abhauen,
Einen gantz güldenen Degen,
Der Herr Oberste, Graf Vizthum von Eckstädt.

Den Degen-Gewinnst zum Kopf-aufheben,
Ein Etui oder Bestecke von Jaspis in Gold gefaßt, mit mancherley darinne befindlichen güldenen Instrumenten,
Der Herr Cammerherr und Reise-Stallmeister von Wehlen.

Nach nunmehr ausgetheilten Preisen, begaben sich, um halb sieben Uhr, die Königliche Majestäten, wie auch die Königliche Herrschafften und andere vornehme Standes-Personen beyderley Geschlechts, nicht weniger die Herren Chefs und Avanturier, zurück in das Königliche Schloß, ohne zuvor, weil es schon spät war, einen ordentlichen Abzug von der Bahne zu halten.

Wie man nun gleich anfangs, besserer Ordnung halben, unten in den Gallerien und auch zum theil oben in den Pavillons, einige Königliche Cammer-Juncker verordnet hatte, die Sitzplätze für die Damen und Cavalier anzuweisen; so war auch, nach geendetem Carrousel, allen vergönnet, eben so, wie sie zuvor dahin kommen dürffen, ihre Wagen oder Trag-Sessel in den Königlichen Zwinger-Garten hinein, bis an oftbesagte Gallerien und Treppen herzunahen, folglich sich desto bequemer wiederum wegbringen zu lassen.

Daher hatten so viel tausend Zuschauer, welche nicht nur aus der Stadt und vom Lande, sondern auch aus der Fremde dahin gekommen waren, überall so viel Gemächlichkeit, als gute Veranstaltung vorgefunden.

In solcher Absicht war auch, unten bey der Renn-Bahn, alle möglichste Sorgfalt vorgekehret, und jeder Eingang in die Schrancken mit Fuß-Volck besetzt, nicht weniger der äussere Raum um das Geländer, durch die stets herumgehende Wachten, vor dem Andringen des Volckes offen behalten: mithin auch dadurch, für die daselbst stehende Zuseher, Platz und Bequemlichkeit verschafft, und aller Unordnung abgeholffen; vornehmlich aber, zu desto mehrerer Sicherheit, gleich von Anfang dieser Vermählungs-Festivitäten, und so lange dieselben überhaupt gedauret, allen Lieberey-Bedienten, das Säbel- oder Degen-Tragen, auf keinerley Weise gestattet, sondern ernstlich untersagt worden.

Nach so glücklich vollzogenem Carrousel hatten Ihro Hoheit der Königliche Chur-Printz sich das Vergnügen gemacht, die sämtliche hohe Gesellschafft diesen Abend, bey Hofe, zu bewirthen.

In dem hintersten Damen-Saal über der Renth-Cammer, war in Form eines A, von dem Anfangs-Buchstaben des Nahmens Amalia, die erste Tafel für sechzig Personen gedeckt, und bey solcher die Königl. Pagen, zur Bedienung, bestellt.

An diese Tafel setzten sich, um sieben Uhr, sämtliche Königliche Herrschafften, die Chefs und die Qvadrillen,

wie

wie auch die fremden Gesandten und Minister, nebst etlichen vornehmen Damen, einiger massen, und auch selbst die junge Königliche Herrschafft nicht ausgenommen, so viel die Kürtze der Zeit zuließ, nach dem Lose, wie nachstehender Tafel-Sitz ausweiset:

Ihro Majestät die Königin von beyden Sicilien.	Se. Majestät der König von Pohlen.	Ihro Majestät die Königin von Pohlen.
1 Herr Rußisch. bevollm. Min. Baron von Keyserling. / Frau Ober-Hof-Jägermeisterin von Leubnitz.		Frau Hof-Marschallin von Canstedel, die jüngere. 30 / Herr Bischoff v. Kaminieck, Kobielski.
2 Herr Litth. Groß-Cantzler, Graf Sapieha. / Frau Gräfin von Tauffkirch.		Frau Ober Hof-Marschallin Baronesse von Lowendal. 29 / Herr Bischoff von Cujavien, Szembeck.
3 Herr Kron-Hof-Schatzmeister Siedlnicki. / Hof-Dame Fraulein Gräfin Lubinska.		Frau Kayserl. Geh. Räthin Gräfin von Solms. 28 / Se. Königliche Hoheit Printz Xavier.
4 Herr Kron-Hof-Jägermeister Mniszeck. / Hof-Dame Fräulein von Kaltenthal.		Fräulein Gräfin Oginska. 27 / Se. Königliche Hoheit der Chur-Printz.
5 Herr Kron-Quartiermeister Ozarowski. / Frau Geh. Cab. Min. Gräfin von Brühl.		Frau Kron-Schwerdträgerin, Fürstin Lubomirska. 26 / Herr Kayserl. Minister, Graf von Wratislaw.
6 Herr Geh. Cab. Min. General von Baudissin. / Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin von Collowrath.		Frau Gräfin von Röder. 25 / Herr Geh. Cab. Min. Graf von Friese.

7 Herr Litth. Unter-Cantzler, Fürst Czartorinski. Ihro Durchl. die Printzeßin von Weissenfels.

8 Herr Geh. Cab. Min. Graf von Wackerbarth. Frau Ober-Stallmeisterin Gräfin von Brühl.

9 Herr Geh. Cab. Min. Graf von Promnitz. Frau Gräfin Aya.

10 Herr Woywode von Trock, Fürst Radzivil. Cammer-Fräulein Baronesse von Zehm.

11 Herr Kron-Unter-Feldherr Branicki. Ihro Königl. Hoheit Printzeßin Maria Anna.

12 Herr Graf von Fuenclara. Cammer-Fräulein Gräfin von Wallenstein.

13 Herr Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal. Hof-Dame Fräulein Gräfin Prebendowska.

14 Herr Geh. Cab. Min. Graf Lützelburg. Hof-Dame Fräulein von Tallenberg.

24 Frau Hauß-Marschallin von Erdmannsdorff. Herr Holländ. Min. von Rumpf.

23 Frau Ober-Falckenmeisterin Gräfin Hrzan. Herr Kayserl. Geh. Rath, Graf v. Wallstein v. Tur.

22 Frau Holländ. Minist. von Rumpf. Herr Woywode von Culm, Czapski.

21 Frau Geh. Räthin von Loß, die jüngere. Herr Litth. Feld-Zeugmeister, Graf Sapieha.

20 Frau Geh. Räthin Gräfin von Gersdorff. Herr Kayserl. Geh. Rath, Graf von Solms.

19 Fräulein von Ponickau. Se. Durchl. der Hertzog von Hollstein.

18 Frau Fräulein-Hofmeisterin Baronne von Rohr. Herr Kron-Unter-Cantzler Malachowski.

17 Frau Geh. Räthin und Cantzlerin von Rex. Herr Kron-Groß-Cantzler, Bischoff von Luck, Zaluski.

15 Herr

158 Herr Päbstl. Nuntius Paulucci.
Frau Geh. Conf. Min. Baroneſſe von Weſſenberg.

168 Frau Oberſchenckin von Haugwitz.
Herr Geh. Cab. Min. Graf von Brühl.

In dem vorderſten Damen-Saal ſtand wieder eine Tafel auf ſo viel Gäſte, wozu man anfangs geloſet; weil aber die Ziehung der Loſe, währenden Carrouſels, unterbrochen ward, ſetzte man hernach die Damen, ſo in Robben erſchienen waren, nebſt den vornehmſten Cavalieren, nach Gutbefinden, an dieſe Tafel zuſammen.

Auſſer dieſen hatte man noch zwo Tafeln, eine von viertzig, und eine von zwantzig Gedecken, in der neu-vermählten Königin geweſenem Vor-Zimmer, mit Cavalieren beſetzt.

Die reutende Trabanten hielten die Tafel-Zimmer, die Schweitzer aber die äuſſerſten Eingänge beſetzt.

Von einiger Mannſchafft der Königl. Leib-Garde zu Fuß wurden die Speiſen und das Confect aufgetragen, welches ſonderlich dieſen Abend auf der Königlichen Tafel ausnehmend-ſchön war: indem es die vornehmſten Gebäude und offentliche Plätze der Stadt Neapel ſolchergeſtalt vorſtellte, daß aus einigen, nach ihrer wahren Beſchaffenheit, künſtlich nachgemachten Spring-Brunnen, währender Tafel über, beſtändig rother und weiſſer Wein

lief, auch der Königl. Neapolitaniſche Pallaſt ordentlich mit Lampen erleuchtet, dabey zu ſehen war.

Solches wird aus der kunſtrichtigen Abzeichnung dieſer Tafel und aus einer genauen Nachricht der daran befindlich-geweſenen Bilder und Uberſchrifften, in ſchon angezogener gedruckten Beſchreibung der damahligen Dreßdniſchen Illumination, nicht ohne Vergnügen, und mit mehrern Umſtänden zu erſehen ſeyn.

Ubrigens ward zu dieſen Tafeln weder geſchlagen noch geblaſen, auch, wegen Enge des Raums, keine Tafel-Muſick dabey aufgeführet, ſondern um halb eilf Uhr bereits wieder aufgeſtanden; worauf allerſeits hohe Königliche Herrſchafften ſich alſofort in Dero Zimmer und zur Ruhe begaben.

Die

Italienische Opera

Sonntags,

Den 11ten May.

Wie man bereits vor acht Tagen, Sonntags früh am vierten May, in allen hiesigen Kirchen, wegen damahls annoch bevorstehender Königlich-Sicilianischen Vermählung, ein absonderliches Gebeth nach der Predigt verlesen; Freytags darauf aber, am Neunten, bey würcklich vollstreckter hohen Trauung, in dem dazu angeordneten Saale, das Te Deum, nach Christ-Catholischem Gebrauche musiciret, und dabey die Canonen von den Wällen hieselbst gelöset hatte: so ward anitzt am Eilften dieses, Sonntags Vormittages, auch in den Evangelischen Kirchen allhier, wegen dieser nunmehr glücklich vollzogenen Königlichen Vermählung, das HErr GOtt Dich Loben Wir, gesungen, auch ein ausdrücklich dazu verfertigtes Danck-Gebeth abgelesen, und dabey mit allen Glocken in der Stadt gelautet.

Dergleichen beobachtete man, zu eben solcher Zeit, in den andern Städten dieses Landes, und auch in den Vestungen, woselbst man zugleich die Stücke loßfeuerte.

Inzwischen hatte man aus dem Ober-Hof-Marschall-Amte durch die Hof-Furier, in der Stadt ansagen lassen, daß die italienische Opera diesen Nachmittag um drey Uhr angehen, und daß man dißmahl keine Billets dazu austheilen, auch sämtliche Adliche Damen in das so genannte Parterre, nemlich unten auf den ebenen Mittel-Platz, hinter dem Orchestre, setzen werde.

Dieserwegen solten die Damen, so viel möglich, in Robben erscheinen; Dann es würden diejenigen, so in andrer Kleidung kämen, sich auf das Amphitheatrum verfügen; ja die, so nur mit Andrienen sich einstelleten, auch so gar denen weichen müssen, die in einem aufgesteckten Kleid erscheinen würden.

Man ersuchte zugleich die Damen, sie möchten keine gar zu junge Fräulein mit sich bringen, weilen man sich sonst, wegen Mangel des Raums, genöthiget sehen möchte, solche kleine Kinder in die dritte Reihe Logen hinauf zu schicken.

Nachdem nun die Königliche Herrschafften des Mittags, wie sonst, alleine gespeiset hatten, erhoben sich Dieselben, um besagte Stunde, in das Königl. Opern-Hauß, woselbst sie aber nicht in den gewöhnlichen Logen auf dem Schauplatze, sondern dißmahl mitten im Parterre, zu allernechst hinter dem Orchestre, ihren Sitz nahmen.

Zu dem Ende waren auf einem Carmosin-sammtenen über den Boden daselbst ausgebreiteten Teppich, diejenigen Fauteuils und Armlehn-Stühle, in eben der Ordnung,

dahin

dahin gestellet worden, in welcher man sich derselben zuvor an dem hohen Vermählungs-Tage, bey der offentlichen Tafel so wohl, als sonderlich bey dem Ceremonien-Balle, bedienet hatte.

Da dann abermahl die drey Königliche Majestäten in der Mitte, die Königliche Printzen und Printzeßinnen neben Denselben in einer Linie; zu beyden Seiten aber, die Printzeßin von Weissenfels, der Päbstliche Nuntius, wie auch der Kayserliche Gesandte nebst dem Spanischen Ambassadeur, etwas rückwerts sassen.

Die vornehmste Hof- und Stadt-Damen wurden von den beyden Königl. Cammerherren, dem Herrn von Brandstein und dem Herrn von Arnimb auf Neusorge, gleich auf der ersten Banck, hinter den Königlichen Personen, wie die übrigen Damen in Robben auf die folgende Bäncke des Parterre; diejenigen Damen hingegen, so nicht in Robben erschienen, nach vorhin erwehnter Art, von itztbesagten zween Cammerherren, auf das Amphitheatrum, nemlich, auf die um den untern Mittelplatz in der Rundung herumgehende Stuffen-weiß erhöhete Plätze gesetzt.

In dem ersten Stockwercke befanden sich die zween Königl. Cammer-Juncker, der Freyherr von Tanner und der Herr von Timpling, von welchen für die hohen Ministri, wie auch für andere vornehme fremde und einheimische Cavaliere, die Logen angewiesen wurden.

Nicht weniger hatte man in diesem ersten Stocke, die grosse Mittel-Loge über dem Eingange für die jüngere Königliche Herrschafft, wie sonst gewöhnlich, zubereitet, und die Lichter darinn angezündet.

In dem zweiten und dritten Stocke trugen die beyde Königl. Herren Cammer-Juncker von Carlowitz und von Dölau, Sorge dafür, daß die übrige Zuschauer beyderley Geschlechts, so wohl aus der Stadt als aus der Fremde, verordneter massen, in die dasigen Logen eingelassen werden möchten.

Gantz aussen vor der Treppe, waren bey der im Kreise daselbst stehenden Wache die Officier verdoppelt, an den Thüren des Eingangs aber, bey den Schweitzer-Posten, die zween Königl. Herren Cammer-Juncker von Schmerzing und von Haubitz hingestellet worden, welche zwar allen Fremden sonder Ausnahme, den Zutritt verstatten; von den hiesigen Personen beyderley Geschlechts aber niemand hinein lassen solten als diejenigen, welche, nach Anweisung unsrer Hof-Ordnung, ihren Rang vor oder wenigstens mit den Cammer-Junckern haben.

Dieserhalben hatte man, schon Vormittags, dem Herrn General von Baudißin, dem Herrn Gouverneur Grafen von Friesen, wie auch dem Herrn Grafen Rutowski, durch einen Hof-Furier, ansagen lassen: Sie möchten bey allen unter ihnen stehenden hiesigen Trouppen bekannt machen, daß kein Officier, welcher nicht dergleichen Rang habe, diesen Tag in die Opera kommen könne.

Es

Es ist bekannt, daß der hiesige Königliche Hof eine Musicalische Capelle zu unterhalten pfleget, welcher in gantz Europa schwerlich eine andere vorgezogen werden kan: angesehen nicht nur unter den vielen Sängerinnen und Sängern, sondern auch in dem Orchestre, solche Virtuosen sich befinden, welche vorlängst aller Orten in grossem Ruffe gestanden haben. Wie nun jährlich, auf deren Besoldung ein ansehnliches allhier verwendet wird; so wurden auch anitzt keine Kosten gespared, an diesem hohen Königlich-Sicilianischen Vermählungs-Fest, etwas sehenswürdiges, auf hiesigem Schauplatze, vorstellen zu können.

Die Opera selbst, welche den Titel Alfonso führete, war aus den Spanischen Geschichten erwehlet, und ausdrücklich zu dieser hohen Vermählung, von dem Königl. Legations-Rathe, Herrn Pallavicini, als Italienischen Hof-Poeten, verfertiget; so dann aber von dem Königl. Capell-Meister, Hrn. Hassen, nach seiner Gewohnheit, das ist, vollkommen-schön, in die Musick gesetzt worden.

Ihro Majestät unser allergnädigster König, als ein genauer Kenner aller schönen Künste, und darunter auch hauptsächlich der Musick, haben denselben, schon vor einigen Jahren, aus Welschland in hiesige Dienste verschreiben lassen; weil dieser selbst in Italien allen andern Mei-

stern vorgezogene Teutsche, der erste gewesen, welcher, so zu sagen, Schatten und Licht in der Musick eingeführet hat: indem er vermittelst des Zwischenklangs der gleichsam durch seine Kunst beständig mitsprechenden Instrumenten, die Worte der singenden Personen, dermassen kräfftig zu beleben pfleget, daß er nicht nur alle Gemüths-Bewegungen, nach ihrer Eigenschafft, auszudrücken; sondern auch seine Zuhörer, zu ihrem Vergnügen, in eben dieselbe Leidenschafften hinein zu leiten, folglich die Hertzen, mit seiner reitzenden Harmonie, bey immer-neuen Erfindungen und beständigen Abwechslungen, auf eine unendliche Weise zu entzücken weiß.

Dessen gleichfals, als Cammer-Virtuosin, in hiesigen Königlichen Diensten stehende Frau, die weltberühmte Faustina, wie viel auch die andern von hiesigem Hofe besoldete italienische Sänger Ruhm dabey erhielten; trug dennoch, nicht weniger mit ihrer Hertzrührenden Action, als durch ihren bezaubernden Gesang, das vorzüglichste mit bey, daß dieses neu-aufgeführte Sing-Spiel einen so allgemeinen Beyfall erhielt.

Hiezu kam noch, daß man die in diesem Schau-Spiele vorkommende Personen, mit den kostbarsten Kleidern versehen; den Schau-Platz selbst aber, durch den Königlichen Theatralischen Mahler und Machinisten Hrn. Zucchi, mit den künstlichsten Verwandlungen verzieren lassen.

Die

Die darinne befindliche sinnreiche Täntze hatte der Königl. Ballet-Meister, Herr Favier, für die in Königl. Solde stehende viele Täntzer und Täntzerinnen angeordnet.

Die Schlachten und Bestürmungen, so hiebey vorfielen, wurden von einer guten Anzahl hiezu gantz geharnischter adelichen Cadets, auf die Art eines Fuß-Turniers, ausgeführet.

Das Sing-Spiel, was die italienische Poesie betrifft, ward auf Befehl des Hofes im Druck ausgetheilet, und dem hohen Königlichen Braut-Paare, vermittelst einer Zuschrifft, von dem Verfasser zugeeignet.

Es bestund aus fünff Handlungen, und nach einer jeden ward entweder getantzt, oder ein lustiges Zwischen-Spiel, betittelt: Der Vormund, in zween besondern Auftritten gesungen.

Unter den Verwandlungen, deren Neune vorkamen, war die letzte besonders prächtig. Sie stellete die himmlische Wohnung des Braut-Gotts Hymen vor, welcher sich in seinem Pallaste von einem ansehnlichen Gefolge beyderley Geschlechts begleitet, singend aus den Wolcken herunter ließ, und, als der Nachredner des Spiels, von dessen Innhalt, Gelegenheit nahm, mit mancherley Lobes-Erhebungen und hinzugefügten Glückwünschen für das neu-vermählte Königliche Paar, auf eine scharffsinnige Weise, dem gantzen Wercke den Beschluß zu machen: wobey so wohl der vollstimmige Schluß-Chor, als der zahlreiche Nach- und Haupt-Tantz des Hymeneischen Gefolges, auch noch

zuletzt, allen Ohren und Augen die angenehmste Beschäfftigung gab.

Nach geendigtem Schau-Spiele speiseten die Königliche Herrschafften abermahl allein, und verfügten sich alsdann, wegen des auf den folgenden Tag angesetzten offentlichen Auszugs, zeitlich zur Ruhe.

Weilen aber Donnerstags und Freytags zuvor, bey der allgemeinen Illumination, die Beleuchtungen an dem Schloß-Thurme, desgleichen auf der Elb-Brücke, wegen des windigten Regen-Wetters, nicht wohl von statten gehen können: so wurden dieselben, auf Befehl des Hofes, annoch diesen Abend, wie auch der auf dem alten Marckte von dem Stadt-Rath aufgerichtete Obeliscus, abermahls illuminiret, welches dann bey der stillen Lufft und zugleich eingefallenen Dunckelheit, einen ausnehmend-schönen Anblick verursachte.

Der

Auszug

Ihro Majestät

der Königin beyder Sicilien,

Montags

Den 12ten May.

Endlich erschien, am zwölften dieses, der zum Aufbruch bestimmte Tag, welchen die wenigsten ohne Hertzklopfen und innerliche Betrübniß erblickten, wie herrlich auch die Veranstaltungen waren, mit welchen Ihro Majestät die Königin beyder Sicilien, aus dieser Königlichen und Churfürstlichen Residentz, begleitet werden sollte.

Man hatte die Besorgung dieses Auszuges, nach dem zuvorgemachten Entwurff, ins besondere dem Herrn Ober-Stallmeister Grafen von Brühl und dem Herrn Hof-Marschall Curt Heinrich von Einsiedel aufgetragen; welche dann auch beyderseits dem deßfals auf sie gesetzten Vertrauen, ein vollkommenes Genügen zu leisten wusten.

Morgens um acht Uhr begaben sich, so wohl die zu dem Auszuge verordnete Reuterey, als auch die Post- und Jagd-Bedienung zusamt der Falckneren, nicht weniger die Carossen des Adels nebst ihren gehörigen Bedienten, wie auch nachher die Hof-Cavaliere zu Pferde, hinaus nach Neustadt an der Elbe.

Daselbst versammleten sie sich, theils innerhalb des Walles, theils auch ausserhalb desselben vor dem schwartzen Thore; von dar an sich die sämtliche Kutschen, hinter einander in einer langen Reihe, bis an das weisse Thor, stelleten.

Nachdem man alles daselbst gehöriger massen fertig gemacht hatte, zog man, in der angewiesenen Ordnung, bis auf die Elb-Brücke herein; allwo der Vörder-Zug so lange stille hielt, bis man, bey Hofe, zum Einsitzen bereit war.

Sowohl itztgedachter Sammel-Platz, als insonderheit die Brücke bis an das sogenannte grüne Thor am Schlosse, ward von Frühmorgens an, durch die hin und wieder ausgestellte Wacht-Posten der hiesigen Besatzung, von allem andern Durchfahren und Zwischenreiten, bis nach vollendetem Auszuge, freygehalten.

Die Königl. Staats- und Hof-Wagen standen, von dem Zwinger-Garten, bis an itztgemeldtes grüne Thor, bereit; damit sie, wann es Zeit seyn würde, bequem in die völlige Zug-Ordnung mit einrücken und in das Schloß hinein fahren konnten, woselbst die Königliche Herrschafft sich einsetzen wollte.

Sämtliche Damen und Herren Minister hatten sich, vermöge der Tags zuvor, aus dem hiesigen Marschall-Amte, durch die Hof-Furier geschehenen Ansage, wiederum in Robben und in Gala, Vormittags gegen zehen Uhr im Schloß eingefunden, und sich allda zum theil in Ihro Ma-

Majestät der Königin von Pohlen Vor-Zimmer, zum theil in den daran befindlichen Saal verfüget: immassen Sie daselbst die Gnade geniessen solten, von Ihro Majestät der Königin von Sicilien annoch Abschied zu nehmen, und, bey vergönnetem Handkusse, Höchst Deroselben eine glückliche Reise zu wünschen; so dann aber Ihro neu-vermählten Königlichen Majestät, durch die Stadt bis in den grossen Garten, allerseits das Geleite zu geben.

Weilen aber diesen Morgen, wider Vermuthen, beschlossen ward, daß die Königliche Herrschafften zuvor noch, in Ihro Majestät der Königin von Pohlen Gemache, das Früh-Mahl zusammen einnehmen wolten, und Höchstdieselben sich erst um eilf Uhr an die Tafel setzten; so ward anbefohlen, alle bey Hofe versammlete Damen und Cavalier aus der Stadt, mit mancherley Erfrischungen, auch warmen Getränckten an Thé, Caffe und Chocolate, nach eines jeden Belieben, zu bedienen.

Nicht nur hieselbst, wo der Auszug geschehen muste, sondern auch im grossen Garten, bis dahin die feyerliche Begleitung geordnet war, ingleichen zu Pillnitz, woselbst Ihro Sicilianische Majestät übernachten und der gantze Hof sich einfinden solte, hatte man unterdessen überall die erforderliche Mannschafft, theils auf die Wachten, theils sonst in Bereitschafft gestellet.

Dann es waren bereits am vierten May, hinter Ostra, nahe bey dieser Stadt, einige Königl. Völcker zu Pferd und Fuß in ein dazu ausgestecktes Lager eingerückt.

Diese hatte man dazu bestimmt, daß sie, die gantze Zeit über bey sämtlichen Beylagers-Festivitäten, die nöthigen Dienste solten versehen helffen.

Es bestunden dieselben in der schönsten und auserlesensten Mannschafft, und zwar aus drey Esqvadronen von der Leib-Garde zu Pferd, aus eben so viel Esqvadronen von der Carabinier-Garde, und aus drey Bataillonen Leib-Garde zu Fuß, davon noch zwo andre Bataillonen hier in Besatzung lagen. Allesamt waren zu dieser hohen Königlichen Vermählung mit gantz neuer Mondirung versehen: nemlich, die reutende Trabanten, an statt daß sie vormahls dunckel-roth und blau gekleidet waren, nunmehr hoch-roth mit Stroh-gelben Westen; die von der Carabinier-Garde weiß und roth mit ledernen Colletten; die zu Fuß aber weiß und blau; und bey allen, nach ihrer besondern Mondirung, die sämtlichen Officier überein gekleidet.

Itztbesagte, wie auch die allhier in Besatzung liegende Mannschafft zusammen, war, an dem Auszugs-Tage, folgender massen eingetheilet:

In Ihro Majestät der Königin von Pohlen Wach-Saale hatte die Garde du Corps bis heraus an die breite Treppe des zweiten Stocks; die Carabinier-Garde von dar an, über diese völlige Treppe des ersten und zweiten Stockwercks, bis gantz herab unter den bedeckten Durchgang; von dort aber die Schweitzer-Garde, durch den kleinen Schloß-Hof bis an das Vorder-Thor des Schlosses, eine Gasse gemacht.

Von

Von diesem Schloß-Thor an, durch die Schloß-Gasse hinauf, bis über den alten Marckt, durch die Kreutz-Gasse, Moritz-Strasse, Pirnische Gasse; desgleichen von diesem Thore, durch die Pirnische Gasse längst der Vorstadt, bis an den Pirnischen Schlag, stand die Leib-Garde zu Fuß, auf beyden Seiten, in Ordnung.

Vor dem Eingange zu dem Königlichen grossen Garten war die gantze Leib-Compagnie von itztbesagter Garde zu Fuß, in Bereitschafft gestellet.

Den daselbst befindlichen Garten-Pallast hatte man mit einem Theil der adelichen Cadets, das hintere Garten-Thor aber, durch einige Mannschafft zu Fuß von dem hier in der Stadt liegenden weiß und grün mondirten Römerischen Regimente, besetzt.

Nach Pillnitz waren sechshundert Mann von der hiesigen Besatzung, und zwar einige zu den erforderlichen Wachen allda, die übrigen hingegen zur Auftragung der Speisen beordert.

Die adelichen Cadets aber hatten daselbst, bey der Königlichen Herrschafft, die Ehren-Wache.

Mittags gegen zwölff Uhr, nach aufgehobener Tafel, woran voritzt die Königin beyder Sicilien zum letzten mahl das Vergnügen genossen hatte, mit ihren Königlichen Eltern, allhier in Dreßden, zu speisen, erhuben sich beyderseits Majestäten von Pohlen, nebst einigen der Königlichen jungen Herrschafft, an die Schloß-Fenster

gegen der Elb-Brücke hinaus; über welche der schon einige Zeit daselbst fertig-gestandene Zug, die Müntze vorbey, durch das grüne Thor, mit noch andern vor demselben bereithaltenden Kutschen, in das Schloß zu rücken, den Anfang machte: zu welchem, von dem gewöhnlichen Feuerwercks-Platz auf dem Walle, dem Schlosse gegen über, mit drey Stück-Schüssen, die Losung zu geben, Befehl ergangen war.

Von dem Schlosse geschah alsdann, durch die vorbenannte mit Soldaten besetzte Gassen und Plätze, der Auszug in nachstehender Ordnung:

Anfangs kam zu Pferde

Der Königl. Pohlnische Cabinets-Courier Monti, roth gekleidet, mit seinem Courir-Schildgen und dem darinne befindlichen Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Wapen, vor der Brust. Hierauf

Das Königliche Post-Amt.

Der Ober-Postmeister zu Dreßden, Herr Körner.

Hinter demselben, der Postmeister von Freyberg und der Posthalter von Dreßden, neben einander.

Ferner

In sechs Gliedern vier und zwantzig Postillons, vier und viere zusammen, allerseits neu und gewöhnlicher massen überein gekleidet in gelb und blau, mit gleichen Reise-Hüten, worauf an dem Vorder-Stulpe der Königl. Nahmens-Zug zu sehen war. Diese stiessen in ihre Post-Hörner, und bliesen, abwechslungs-weise, den gantzen Auszug über.

Den

Den Schluß machte
Hr. Herrmann, Königl. Secretair und Post-Controlleur.
Sodann ritte

Die Falcknerey.

Der Königliche Cañer-Juncker und Falcken-Hauptmann,
Herr von Preuß.
Zween Falcken-Meister beysammen.
Ein Falcken-Meister und drey Falckenier.
Noch vier Falckenier in einem Gliede.
Der Falcken-Page von Marschall beschloß.

Sie erschienen sämtlich in der hiesigen roth- und grünen zum Theil mit Gold besetzten Falckerey-Lieberey, wobey die Falcken-Meister, so wohl als die Falckenier, gewöhnlicher massen, lebendige Falcken auf der Hand führten.

Die Hof-Jägerey,

welche von einem Ober-Hof-Jäger in Ordnung gestellet worden war:

Zuerst der Jagd-Furier,

Nach demselbigen zwey Glieder Heegereiter, vier und vier zusammen, allerseits mit aufgesetzten Flinten.

Abermahl in einem Gliede
Herr Ober-Forstmeister von Körbitz,
Herr Ober-Forstmeister von Bünau,
Herr Cammer- und Jagd-Juncker von Schmertzing.
Vier Glieder Hof-Jäger, vier und vier neben einander.
Ferner in einem Gliede
Ein Jagdbesuch-Knecht und ein Jagd-Wagenmeister.
Diese sechs Glieder führten blosse Hirschfänger.

Alsdenn kamen
Vier Forst-Bedienten, in einem Gliede, nehmlich:
ein Ober-Förster und drey Förster.
Noch in einem Gliede fünf Forst-Bedienten.
Diese beyden Glieder hielten allerseits ihre Kugel-Büchsen vor sich auf dem Sattel.

Wieder in einem Gliede zusammen
Herr Jagd-Juncker von Dobrikowski nebst dem Pirsch- und Wild-Meister Herrn Heintzen.

Endlich schloß
Herr Cammer- und Jagd-Juncker von Haubitz.

So wohl dieser, als die beyden vor ihm her-reutenden, führten ihre Hirschfänger entblößt.

Alle zusammen aber waren gantz neu, jedoch nach dem Unterschied ihrer Bedienungen, mehr oder weniger kostbar, in der gewöhnlichen Jagd-Lieberey, nemlich in Grün mit silbernen Tressen, gekleidet.

Eine Esqvadron Carabinier, in ihren ledernen Colletten, mit fliegender Standarte, nebst vier Trompetern und einem paar Paucken.

Der Hof-Furier Hochheimer.
Diesem folgten vier und zwantzig Cavalier-Hand-Pferde, mit kostbaren Decken und darauf gestickten adelichen Wapen, jedes, von dem dazu gehörigen Knechte zu Fusse, geführet.

In drey Gliedern, neun Königl. Hof-Trompeter, mit an ihren Trompeten hängenden blau-seidenen und mit Silber durchwürckten Qvasten. Ein

Ein Königl. Hof-Paucker mit silbernen Heer-Paucken und einer kostbar gestickten Paucken-Decke.

Der Oberst-Lieutenant und Ober-Bereuter Hr. Knaut auf einem ansehnlichen Schul-Pferde.

Hinter demselben

Funffzig Königl. Hand-Pferde, welche theils gelb-sammtene, theils gelb-tuchene, mit dem Königl. Pohlnischen und Churfl. Sächß. reich-gestickten Wapen gezierte Decken über sich hatten, auch von so viel Königl. reisigen Knechten, und Stall-Bedienten zu Fusse, geleitet wurden.

Der Herr General-Major von Polentz, als würcklicher Oberster von der Garde du Corps,

Vor

Einer Esqvadron reutender Trabanten, in ihrer neuen rothen mit Golde besetzten Mondirung mit blaß-gelben Westen, nebst einem Paucker, vier Trompetern und einer kostbaren Standarte.

Die Hofstatt.

Der Königliche Pagen-Hofmeister, Herr Hauptmann Gerber, zu Pferde.

Nach ihm kamen

Dreyzehen paar-weise reutende Königl. Silber-Pagen:

Der

1. von { Bölau, Rostitz,
2. von { Benigsen, Gablentz,
3. von { Wiedebach, Fretzer,
4. von { Marschall, Reitzenstein,
5. von { Hartitzsch, Koszutzki,
6. von { Miaskowski, Ankwitz,

Und der von Leipziger, welcher schloß.

Sodann
Der Hof-Furier Zapfe, gleichfals zu Pferde.

Hiernechst ritte
Der Herr Hof-Marschall, Curt Heinrich von Einsiedel, welchem ebenfals, paar und paar, dreißig Cavaliere zu Pferde folgten, und zwar die Vornehmsten zuletzt:

1. Herr { Cammer-Juncker von Wilcke, / Cammer-Juncker von Mirbach,
2. Herr { Cammer-Juncker von Holsten, / Cammer-Juncker von Nostitz,
3. Herr { Cammer-Juncker von Holtzendorff, / Cammer-Juncker von Döhlau,
4. Herr { Cammer-Juncker von Carlowitz, / Cammer-Juncker von Timpling,
5. Herr { Cammer-Juncker Baron von Tanner, / Cammer-Juncker von Oberland,
6. Herr { Oberster von Nassau, / Cammerherr Bose,
7. Herr { Cañerherr u. Ober-Land-Fischmeister v. Wolfersdorff, / General-Major Grosse,
8. Herr { Cammerherr Graf von Beichling, / Cammerherr von Breitenbauch,
9. Herr { Cammerherr von Lüttichau, / Cammerherr Löser,
10. Herr { Cammerherr und Obrister von Arnimb, / Cammerherr von Brandstein,
11. Herr { Cammerherr Graf von Werther, / Cammerherr von Fullen,

12. Herr

12. Herr { Cammerherr von Schönfeld,
Cammerherr von Erdmannsdorff,

13. Herr { Vice-Kriegs-Präsident von Unruh,
Geheimer Rath Graf von Gersdorff,

14. Herr { Ober-Falckenmeister Graf Hrzan,
Oberschencke von Haugwitz,

15. Herr { Geheimer Rath Graf zu Lynar,
General Bose,
Geh. Cabinets-Minister und General von Baudißin.

Alle diese fassen auf mancherley vortrefflichen Schul- oder Reit-Pferden, welche sämtlich mit den kostbarsten Sätteln und Zeugen, auch von Gold oder Silber gestickten und mit dergleichen Frantzen gezierten, oder mit solchen Tressen besetzten sammtenen, auch andern Chabaracken und Pistolen-Hulffter-Kappen, auf das herrlichste geputzt waren. So, daß nicht weniger durch die immer-abwechslende Verschiedenheit der Farben an den Pferden selbst, und anderen prächtigen Ausschmückung; als durch die ansehnliche Gestalt und vielfältige reiche Kleidungen der Ausreitenden, die Schönheit dieses Auszuges, auf eine sehr vorzügliche Weise, vermehret ward.

Währender Zeit, daß diese zusammen, in itztgedachter Ordnung, durch das Schloß zogen, begaben sich auch Ihro Majestät die Königin beyder Sicilien, aus den Zimmern Ihro Majestät der Königin von Pohlen, und wurden über die breite so genannte Englische Treppe herab, bis unter den daselbst befindlichen gewölbten Durchgang, von dem Herrn Grafen von Fuenclara geführet, welcher, schon-

erwehnter massen, seit ein paar Tagen, seinen Gesandten-Caracter niedergeleget, und bey der neu-vermählten Königin die Oberst-Hofmeister-Stelle zu vertreten angefangen hatte.

Hinter Ihro Majestät giengen einige von Höchst-Deroselben hohen Königlichen Geschwister, nemlich: Ihro Hoheit der Königliche Chur-Printz, von Dero Oberst-Hofmeister; Ihro Hoheit der Königliche Printz Xavier, auch von Dero Ober-Hofmeister begleitet; Ihro Hoheit, die Königliche Printzeßin Maria Anna hingegen, von dem Dienst-habenden Cammer-Juncker geführet.

Nachdem der Herr Graf von Fuenclara die Sicilianische Königin in den Staats-Wagen gebracht, und, Höchst-Deroselben gegen über, die Königliche Printzeßin Maria Anna sich auch hinein verfüget hatte; setzte sich dieser in dem grossen Schloß-Hofe zu Pferde, dergleichen auch die andern Cavaliere thaten, welchen zukam, bey der Königlichen Kutsche herzureuten.

Dieser Königliche Staats-Wagen war ungemein kostbar vergüldet, auf das künstlichste bemahlet, mit ausserordentlich grossen Spiegel-Gläsern versehen, auch inn- und auswendig mit Carmosin-Sammt bekleidet, dieser aber wieder, mit hocherhabenen Zierrathen, auf das reichlichste von Gold gestickt, und mit starcken güldenen Frantzen und Qvasten behangen.

Von solcher Art waren auch die lang-herabhängende Kutschen-Pferde-Decken, mit dem kostbar darauf gestickten Königl. und Churfl. Wapen, ingleichen der Kutscher-Sitz, die

die Qvasten und Haupt-Zügel. Das Pferde-Geschirr aber war starck im Feuer verguldet.

Der vorgespannte Zug bestand aus acht der schönsten Isabell-farbenen Hengsten, welche sämtlich auf den Köpfen mit hohen weissen Feder-Büschen ausgeputzt waren; dergleichen Feder-Stutze sahe man auch, auf den vier Ecken, der auswendig mit Carmosin und Gold bezogenen Ober-Decke des Kutschen-Himmels.

Der Leib-Kutscher, der Vorreuter und die sechs neben herachende Wagenhalter, trugen allerseits Carmosinsammtene Röcke nebst dergleichen Beinkleidern, mit güldenen Knöpffen und solchen Knopflöchern; auch blau-sammtene Aufschläge, blau-seidene Westen und dergleichen Strümpffe, nebst weissen Handschuen, und solchen Federn auf ihren breit mit Gold eingefaßten Hüten.

Wie die zu beyden Seiten stehende reutende Trabanten und Carabinier das Gewehr präsentirten, als die Sicilianische Königin, durch ihrer Allerdurchlauchtigsten Frau Mutter Wacht-Saal, über die grosse Treppe herab gieng; so wechselte nunmehr auch die Schweitzer-Garde das Gewehr, und rührte das Spiel, als Ihro Sicilianische Majestät in dem Königlichen Staats-Wagen, durch die Gassen-weise gestellte Schweitzer, über den kleinen Schloß-Hof fortzufahren anfieng; woselbst sich, an dem Vorder-Thore des Schlosses, zwölff Mann von besagten Schweitzern, an jeder Seite, neben den Wagen, anschlossen, welcher folgender gestalt in die völlige Zug-Ordnung mit einrückte:

Vor demselben kamen vier Königl. hiesige Lauffer, in Westen von hell-blauem Damast gekleidet, welche reich mit silbernen Tressen, wie ihre Lauffer-Schürtzen mit sehr breiten silbernen Verbrämungen besetzt, ihre Lauffer-Hüte hingegen mit dem kostbar gestickten Königl. Wapen gezieret, und ihre Lauffer-Stöcke schwer mit Silber beschlagen, auch, von oben bis unten, mit dergleichen Ketten umschlungen waren.

Bey den acht Kutschen-Pferden an dem Königlichen Staats-Wagen befanden sich, auf jeder Seite, zween von vorgedachten sechs in Carmosin-Sammt gekleideten Königlichen Wagenhaltern, von welchen die vier mittelste Pferde geführet wurden.

Die beyden andern Wagenhalter blieben neben dem Wagen, ingleichen sechs Königl. Heyducken in der gelb- und blauen hiesigen Hof-Lieberey, mit ihren blau-tuchenen mit Silber besetzten Säbel-Taschen, und weiß und blauen hohen Feder-Büschen.

Auswerts aber, zu beyden Seiten an der Kutsche, giengen, vorerwehnter massen, in zween Reihen, die vier und zwantzig Schweitzer, in ihrer gewöhnlichen Staats-Mondirung und altväterischen Lands-Tracht, mit aufgeschnittenen gelb und blauen Wämsern, dergleichen weiten Pluder-Hosen, blau-tuchenen, und mit blau und weissen Sammt-Borten, nach der Hof-Lieberey, eingefaßten breiten Schulter-Gehencken, blauen Strümpfen, in Falten gelegten runden Halskrausen, gelben Band-Rosen auf den Schuen, auch weiß und gelben Feder-Stutzen, welche mit

einer

einer gelb und blauen Schleiffe Band, an der lincken Seite des oben breitern Schweitzer-Hutes, befestiget waren. Allerseits mit ihren Hellebarten und daran hängenden blau-seidenen Qvasten, auf der Schulter.

Die Schweitzer-Reihe, zur Rechten, ward angeführet von dem Obersten und Schweitzer-Capitain-Lieutenant, Grafen von Cronhielm; Die zur Lincken, von dem Oberst-Lieutenant und Schweitzer-Lieutenant, Grafen von Bellegarde. Sie trugen ordentliche blaue reich mit silbernen Tressen besetzte Officiers-Kleider, aber dabey ein von silbernen Frantzen und Tressen reich verbrämtes breites Wehr-Gehenck über die Schulter, hohe Federn auf ihren mit Silber eingefaßten Hüten, und in der Hand eine vergüldete Partisane, nebst daran befindlicher blau-seidenen mit Silber starck durchwürckten Qvaste; Jede Reihe hingegen ward von einem Rottmeister, in gelb- und blauer Schweitzer-Tracht, und mit geschulterter Hellebarte, beschlossen.

Unmittelbar vor dem Königlichen Staats-Wagen kam der Königliche Cammerherr und Reise-Stallmeister, Herr von Wehle zu Pferde. Vor ihm her gieng sein Lauffer in einer schönen Lieberey von grünem Tafft, mit Gold besetzt.

Neben dem Wagen aber, Ihro Sicilianischen Majestät zur rechten Seite, ritte der Herr Graf von Fuenclara, mehrbesagter massen, als Höchst-Deroselben Oberst-Hofmeister, auf einem Pferd aus dem hiesigen Königlichen Stalle.

Ingleichen der Königliche Pohlnische und Churfürstl. Sächsische Cammerherr, Detlev von Einsiedel, zur lincken Hand, als Reise-Marschall.

Ferner der Königliche hiesige Cammerherr Graf von Collowrath, und der Königliche Cammer-Juncker Freyherr von Wessenberg, beyde vom Dienst bey Ihro Majestät der Königin von Sicilien, währender Reise, bis an die Italienischen Grentzen.

Nicht weniger der Herr von Schönberg zu Wingendorff, als dienstthabender Königlicher Cammer-Juncker bey Ihro Königlichen Hoheit der Printzeßin Maria Anna.

Ausser diesen ritten noch vier Königliche Silber-Pagen neben der Staats-Kutsche her, nemlich: Der von Karczewski, von Wolfersdorff, der jüngere von Nostitz, und der von Finck.

Gleich nach der Königlichen Staats-Carosse folgte der erste prächtige Hof-Wagen, mit sechs vortrefflichen Pferden auf das kostbarste bespannet.

In demselben sassen Ihro Königliche Hoheit der Chur-Printz, und rückwerts Dero Oberst-Hofmeister, der Herr Geh. Cabinets-Minister Graf von Wackerbart.

Neben her ritten die beyden dienstthabende Cavaliere, der Herr Cammerherr und Oberste Graf von Brühl, und der Herr Cammer-Juncker von Rostworowski.

Nebst diesen waren noch hiebey zween Silber-Pagen zu Pferde, der von Wesenig und der von Brandstein.

Ingleichen zween Heyducken zu Fusse, nebst einigen Lackeyen.

In

In der zweiten sechs-spännigen prächtig-bespannten Hof-Carosse fuhren Ihro Königliche Hoheit Printz Xavier, nebst Dero rücklings-sitzenden Ober-Hofmeister, dem Herrn Geh. Conferentz-Minister Baron von Wessenberg.

Bey dem Wagen ritte der Page Swinarski, und auf jeder Seite gieng ein Heyducke, wie auch ein paar Lackeyen.

In der dritten sechs-spännigen Hof-Kutsche befand sich die verwittibte Frey-Frau von Przichowiz, gebohrne Gräfin von Werschowitz, Aya der jüngern Königlichen Herrschafften, damahls als Reise-Oberst-Hofmeisterin der Königin beyder Sicilien. Bey derselben saß die Frau Fräulein-Hofmeisterin Baronesse von Rohr, und die Cammer-Fräulein Ihro Majestät von Pohlen, die Gräfin von Waldstein.

In dem vierten mit Sechsen bespannten Hof-Wagen fuhren zusammen die Cammer-Fräulein Baronne von Zehm, und die Hof-Dame, Fräulein von Kaltenthal.

In der fünfften sechs-spännigen Hof-Kutsche saßen neben einander zwo Pohlnische Hof-Damen, die Fräulein Gräfin Prebendowska und die Fräulein Gräfin Lubinska.

In der sechsten auch mit sechs Pferden angespannten Hof-Carosse befand sich, gantz allein, die Königliche Hof-Dame, Fräulein Gräfin von Tallenberg.

Der siebende, wie der achte sechs-spännige Hof-Wagen, fuhr ledig, und hierauf schloß ein Königlicher Wagen-meister zu Pferde.

Sodann kam wieder

Eine Eſqvadron reutender Trabanten, aber in ledernen Colletten, mit bey ſich habenden vier Trompetern.

Hinter dieſen ritte

Der Bereiter-Scholar Zimmermann.

Alsdann folgten die ſämtliche ſechs-ſpännige Caroſſen der Herren Miniſter und Vornehmſten des hieſigen Adels, bey nahe ſechzig an der Zahl.

Der Hof hatte, Tags zuvor, den Königlichen Ceremonien-Meiſter zu allen damahls hier anweſenden Geſandten und Miniſtern auswertiger Höfe, mit der Verordnung abgefertiget: Dieſelben zu dieſem öffentlichen Auszug, als zu der letzten Ehren-Bezeigung, einzuladen, welche man, hieſiges Orts, Ihro Majeſtät der Königin beyder Sicilien erweiſen konnte.

Nachdem aber der Herr Graf von Fuenclara ſich damit entſchuldigte, daß er ſchon ſeine Eqvipage völlig einpacken laſſen, auch zum Theil bereits weggeſchickt habe; zudem, wie er ſchon ſeit einigen Tagen angefangen, nun auch bey dieſer Gelegenheit, als Oberſt-Hofmeiſter der abreiſenden Königin, nicht aber als Ambaſſadeur, erſcheinen, und daher auch nur, in einem der hieſigen Hof-Wagen, dem Auszuge beywohnen wollte; So ward demſelben, von Seiten des Hofes, die Vorſtellung gethan, was maſſen Er, auf ſolchen Fall, nicht mit hinaus fahren könne, wie es ihm mit ſeiner eigenen Eqvipage, als einem fremden Geſandten, freygeſtanden haben würde; ſondern, daß ihm, als Oberſt-Hofmeiſter, vielmehr zukomme, neben

ſeiner

seiner Königin Wagen herzureiten, wozu er sich dann auch willig finden ließ; und ihm, auf sein Ersuchen, ein für ihn taugliches Pferd, aus dem hiesigen Königlichen Stalle, bewilliget ward.

Nach diesem Beyspiel entschloß sich auch der Herr Graf von Wratislaw, ebenfals diesen Tag bey der Königin von Pohlen, als Ihro Majestät Oberst-Hofmeister, zu verbleiben, und in Höchst-Deroselben Geleite, nicht aber in dem öffentlichen Auszuge, nach Pillnitz zu reisen.

Der Apostolische Nuntius, Herr Ertz-Bischoff Paulucci, hatte sich daher schon zuvor gegen den Königlichen Ceremonien-Meister erklärt: daß, da er gleichfals seine beste Equipage, zu seiner bevorstehenden Nuntiatur an dem Kayserlichen Hof, allbereits nach Wien voraus geschickt, er eben so wenig, als vorgedachte beyde Gesandten, der Kayserliche, und der Spanische und Sicilianische, Vorhabens sey, sich bey dem Auszug öffentlich zu zeigen. Er wolle dieserwegen zwar nur, als eine Privat-Person, nach Pillnitz hinausfahren; jedoch allda, seinem Caracter gemäß, und der geschehenen Einladung zu folge, dem daselbst angestellten Feste des Hofes, mit beywohnen.

Da nun, durch diesen Entschluß, die bey dem Einzuge des Spanischen und Sicilianischen Gesandten vorgefallene Schwierigkeit von sich selber wegfiel; so ergriff der Rußisch-Kayserliche bevollmächtigte Minister, Herr Baron von Keyserling, auf zuvor an ihn ergangenes Einladen, nicht ohne Vergnügen diese Gelegenheit, mit seiner

ausdrücklich zu dieser Königlichen Sicilianischen Vermählung gantz neu verfertigten kostbaren Equipage, die Begleitung Ihro Majestät der abreisenden Königin verstärcken zu helffen.

Der Holländische Minister, Herr von Rumpf, hatte zwar, gegen den Ceremonien-Meister, sich anfänglich auch herausgelassen, daß er sich mit seiner Equipage bey dem Auszug einfinden werde; Dennoch fuhr er nachmahls, um allen Rang-Streit mit einigen unseres Hofes zu vermeiden, mit seiner Frau Gemahlin gleich nach Pillnitz hinaus, ohne bey der öffentlichen Begleitung zu erscheinen: welches ohnedem einem jeden von diesen Herren, bey der Einladung, war freygestellet worden.

Weilen aber der Freyherr von Keyserling die Erklärung von sich gegeben hatte, daß er, nicht als gevollmächtigter Minister, sondern nach dem Range derjenigen Staats-Bedienung, die er an seinem Hofe bekleide, nemlich, als Rußisch-Kayserlicher geheimer Cabinets-Minister, in dem Auszuge mitfahren wolle; so ward demselben, als einem Fremden, von unsern Königlichen Herren Geheimen Cabinets-Ministern der Vorzug, ohne Schwierigkeit, eingeräumet.

Derselbe fuhr demnach unmittelbar nach den Königlichen Hof-Wagen, in einer gantz neu hiezu angeschafften reich-vergüldeten, mit seinem Wapen und andern Zierrathen künstlich bemahlten Carosse, die inwendig mit Carmosin-Sammt und güldenen Tressen, auch dergleichen dichten Frantzen, wie auswendig der Kutscher-Sitz, bekleidet,

det, und von sechs grossen und schwartzen Preußischen Hengsten gezogen war.

Das Pferde-Geschirr bestand aus Carmosin-seidenen mit Gold durchwürckten Leit-Seilen und dergleichen Qvasten, wobey man das Riem- und Leder-Werck mit Carmosin-Sammt und güldnen Tressen überzogen, auch mit Schnallen und Muschel-formigen Buckeln von gantz glatt-gearbeitetem Silber, nach der neuesten Art, so starck und dicht gearbeitet hatte, daß es über dreyhundert Marck am Gewichte hielt.

Die Lieberey-Röcke waren von feinem frantzösischen rothen Tuche, die Westen von grünem Sammet, und diese sowohl, als die Röcke, mit güldenen Tressen ungemein reich besetzt; über dieses hatten auch, Kutscher und Vorreuter, Federn auf den Hüten.

Zuerst kam ein paar Lauffer in grün-sammtenen fast allenthalben mit güldenen Tressen besetzten Westen, nebst Lauffer-Schürtzen von dem stärcksten grünen Seidenzeug, welchen man vierfach herum, mit dergleichen Tressen, und jedesmahl dazwischen abwechselnden schwer-gewürckten güldenen Frantzen, Reihen-weise, besetzt hatte; Ihre Leib-Binden bestunden aus einer sehr breiten güldenen Spitze. Die Lauffer-Mützen waren vornen mit dem eingestickten Wapen, zur Seiten aber, mit einem Italienischen Feder-Blumen-Strauß und einer Schleiffe von reichem Bande, gezieret; Die Lauffer-Stöcke schwer mit Silber beschlagen, und mit einer von grün, roth und Gold durchwürckten Schnur umwunden.

Hierauf folgten sechs Lackeyen; diese, wie alle übrige von der Lieberey, hatten weisse seidene Strümpfe, gleichgrosse seidene Haarbeutel mit breiten schwartzen Band-Schleiffen unter dem Hals, und, auf dem Kopfe, breit mit Gold eingefaßte Hüte.

Nach diesen kamen, zween Jäger in grünen sammtenen Röcken, überall mit güldenen Tressen fast mehr bedeckt als nur besetzt; Diese hatten Westen von grünem Broccate mit güldenen Blumen, und noch dazu ebenfals reich mit güldenen Tressen verbrämt. Ihre Hirschfänger waren von Silber und übergüldet, auch das dazu gehörige Gehencke, so wohl als der über die Schultern herabhängende Riemen zu dem schön ausgezierten Hornfessel, von grünem Sammet und mit Gold gestickt.

Unmittelbar vor dem Wagen giengen zween Pagen, welche roth-sammtene fast über und über mit güldenen Tressen besetzte Röcke, Westen von geblümtem Goldstücke, weisse seidene Strümpfe mit güldenen Zwickeln, sehr reiche Schulter-Bänder, und rothe Federn, auf ihren mit breiten Spanien eingefaßten Hüten, trugen.

Neben der Kutsche befanden sich, auf jeder Seite, zween Heyducken in langen Ungarischen Mänteln, gleichfals von feinem frantzösischem rothen Tuche mit güldenen Tressen. Die grün-sammtene Westen und Unterkleider, wie auch die Säbel-Taschen waren auf das kostbarste mit Gold gestickt; Das über die Schultern herabhängende Gehencke hingegen mit einer breiten Spanischen güldenen Tresse ver-

verbrämt, weil die dazu angeordnete Stickerey nicht zu rechter Zeit fertig worden war. Sie trugen Ungarische zierlich mit Gold besetzte Peltz-Mützen mit einem breiten Gebräme von ungefärbtem Zobel, nebst einem daran gehefften zierlichen Feder-Stutz.

Jedoch, weil der Himmel etwas trüb und regenhafftig aussah, so hatten die Lackeyen, Kutscher und Vorreuter, Uber-Röcke von rothem Barracan, mit daran befindlichen grün-sammtenen breiten Hals-Kragen, über ihrer Staats-Lieberey; Die Jäger trugen dergleichen grüne, die Pagen aber auch solche rothe, zum Unterschiede, mit Gold besetzte Regen-Röcke.

Alsdann fuhren, unter Vorgehung ihrer dazu gehörigen Haußgenossen, die allerseits mit sechs Pferden bespannte Kutschen der hiesigen vornehmsten Staats- und Hof-Bedienten, worinne die Herren und Frauen zugleich sassen.

Wann aber einer davon zu Pferde bey dem Auszuge war, oder, seiner andern Verrichtungen halber, sich dabey nicht einstellen konnte, so fuhr alsdann dessen Gemahlin allein, oder auch wohl mit ihr noch eine oder andre Dame; jedoch sämtliche Wagen nach der Rang-Ordnung des Hofes, und zwar die Vornehmsten zuerst, in folgender Reihe:

1) Der Herr Ober-Hof-Marschall und Geheime Cabinets-Minister, Freyherr von Löwendal, nebst Dero Frau Gemahlin, in einer sehr schönen Staats-Carosse.

Diese war von aussen mit feinem Golde starck vergüldet, und, an beyden Thüren, mit dem Hoch-Freyherrlichen Löwendalischen Wapen bemahlet, inwendig aber mit Carmosin-farbenen Sammet ausgeschlagen, und mit güldenen Tressen und Frantzen, wie der von gleichem Sammet verfertigte Kutscher-Sitz, reichlich besetzt.

Der Zug bestand aus sechs schwartz-braunen Hengsten mit vergüldetem Geschirr und daran befindlichen Carmosin-seidenen Qvasten und Leit-Seilen.

Die Liberey-Röcke waren von Carmosin-rothem Tuche mit güldenen und schwartz-sammtenen Borten überall verbrämt, eben wie die dazu gehörige weisse Tuch-Westen. Die Hüte hatte man mit güldenen Tressen eingefaßt, und zur Seite, bey dem Knopfe, mit einer schwartzen Band-Schleiffe gezieret. Der Kutscher, Vorreuter und Reitknecht trugen, noch über dieses, weiß- und Carmosin-rothe Federn auf ihren Hüten. Allerseits Bedienten aber waren mit gewürckten gantz güldenen Achsel-Bändern versehen.

Zuerst kamen zween Lauffer, in Ober-Röcken nach itztbeschriebener Weise. Ihre weiß-seidene Camisöler, wie die von Carmosin-Tafft verfertigte Schürtzen, waren mit breit-gewürckten güldenen Verbrämungen besetzt. Sie trugen weisse seidene Strümpfe, wobey die Lauffer-Hüte reich mit güldenen Tressen, und zur Seite mit einer güldenen Band-Rose, gezieret waren.

Hierauf folgten neben einander drey Lackeyen in vorbesagter Liberey.

So

So dann, ebenfals beysammen, drey Jäger in gleicher Kleidung, ausser, daß man ihre Hornfessel und Gurten von breiten güldenen Tressen verfertiget hatte.

Vor der Kutsche ritten zween Pagen in weissen Gamaschen. Die Ober-Kleider derselben bestunden aus feinem holländischen Carmosin-rothem Tuch, über und über mit güldenen und schwartz-sammtenen Lieberey-Borten besetzt, nebst gantz güldenen gewürckten Schulter-Bändern. Die Westen waren von weiß-seidenem Zeug und mit durchgebrochenen güldenen Tressen, wie die Hüte, bebrämt, diese hingegen mit weissen Federn geschmückt.

Neben dem Wagen giengen zween Heyducken. Die Ungarische lange Mäntel derselben waren von Carmosinrothem, wie das Unterkleid von weissem Tuche, starck mit Lieberey-Borten von obengemeldter Art, die Mützen aber, auf den Näthen, mit güldenen Tressen besetzt, und mit hohen, weissen, Carmosin-farbenen und schwartzen Feder-Büschen geziert, wobey sie noch besondere Leib-Binden von weissem Tafft trugen.

2) Herr Geh. Cabinets-Minister Graf von Lützelburg.

3) Herr Geh. Cabinets-Minister Graf von Promnitz.

4) Die Carosse des Herrn Geh. Cabinets-Ministers Grafen von Friese, worinne die Frau Gräfin von Röder saß; in Begleitung der völligen Hochgräfl. Friesischen Equipage, wie solche bereits bey Gelegenheit des Gesandschafftlichen Einzuges, beschrieben worden.

5) Des Herrn Geh. Cabinets-Miniſters und Generals von Baudißin ledige Kutſche.

6) Des Herrn Geh. Cabinets-Miniſters Grafen von Brühl Caroſſe, darinne Dero Frau Gemahlin, und die Kayſerliche Frau Geheime Räthin Gräfin von Solms, beyſammen ſaſſen.

Die hiebey befindliche Hoch-Reichsgräfl. Brühliſche Lieberey zog um ſo mehr aller Augen mit Beyfall auf ſich, als dieſelbe nicht nur bloſſerdings koſtbar; ſondern auch, nach Jhro Excellentz bekannter guten Wahl in dergleichen Veranſtaltungen, vortrefflich ausgeſucht war, und, ungeacht der dabey beobachteten Abwechslung ſo verſchiedener Bedienten, deren man bis auf ſechs und dreißig zehlte, dennoch durchaus, auch in den allerkleinſten Stücken, auf das vollkommenſte zuſammen überein traf.

Die Lieberey-Röcke, wie die dazu gehörigen Beinkleider, waren von hochrothem Tuche; die Röcke grün gefüttert, und auf allen Näthen, auch unten herum und auf den Falten, vielfach mit Borten von Gold und Sammt beſetzt. Dieſe Borten hatte man ſolchergeſtalt verfertigen laſſen, daß ſich, bey dem breiten Mittel-Grunde von Golde, zween ſchwartz-ſammtene ſchmale Neben-Striche zeigten. Alsdann kamen wieder zween güldne lange Streiffen, welche, qver über, mit rothem Sammet würffel-weiß eingewürckt waren. Dieſe ſahe man abermahl zu jeder Seite von einer ſchmalen ſchwartzen Sammt-Leiſten eingefaßt, und am Ende befand ſich wieder ein breiter güldener Streif, mit ins Dreyeck eingewürcktem grünem Sammte: welches,

wann

wann zwo solche Borten, auf dem Kleide, zusammen traffen, ein überaus schönes und, nach Art der Mosaischen Arbeit, eingelegtes Muster vorstellete.

Die Rock-Knöpfe, wie die Borten, waren gleichfals von grüner, rother und schwartzer Seide, solchergestalt mit Gold unter einander gearbeitet, daß sich alle drey Farben, auf dem Gold, eine so gut, als die andre, zugleich ausnahmen. Uber dieses hieng jedesmahl eine Quaste von Gold und dazwischen befindlicher grünen, rothen und schwartzen Seide daselbst herab, wo die Borten auf dem Rocke spitzig über einander gelegt saßen, und die Stelle des Knopflochs anzeigten.

Das Schulter-Band war drey Finger breit von Gold, und besonders hiezu gewürckt, mit fachweise dazwischen eingemengter grünen Seide.

Alle zusammen hatten sich gar wohl-anständig ausgeputzt, trugen grüne seidene Strümpfe, schwartz-taffene Haarbeutel mit dergleichen Hals-Schleiffen, und um die Hüte güldene Tressen; Kutscher und Vorreuter aber, weisse, nach der Liebereу-Farbe, bunt-eingesprengte Federn auf dem Hute.

Die Westen waren von grünem Tuche mit einer breiten güldenen Tresse zweyfach, so wohl der Länge nach, als unten herum, verbrämt, an den Taschen hingegen vierfach durch einander geschlungen.

Anfangs kam ein Hoch-Reichsgräfl. Brühlischer Bereiter in roth und Gold gekleidet, auf einem vortrefflichschönen Pferde.

Nach ihm ritten zween in Ihro Excellentz Dienst stehende Pohlen, in ihrer gewöhnlichen Landes-Tracht.

Sie trugen Uberkleider von sehr feinem rothen Tuche mit güldnen Spanien eingefaßt; Unterkleider aber von grünem Gold-Broccate, nebst solchen Leib-Binden, welche man an beyden Enden mit güldenen Frantzen besetzt hatte. Die Pohlnischen Säbel und dazu gehörige Gehencke waren sehr schön; die Mützen von grünem Sammet mit einem Zobel-Gebräme; die Stiefel aber von gelbem Saffian.

Hierauf folgte zu Fusse Sr. Hoch-Reichsgräfl. Excellentz Schweitzer oder Thürsteher, zwar in der ordentlichen Lieberey; dennoch trug er dabey ein über die Schultern herabhängendes Wehr-Gehencke, welches sehr breit und mit ausserordentlich-breiten güldenen Tressen über und über verbrämt, auch mit nicht weniger grossen silber-vergüldeten Schnallen, gezieret war. Auf seinem mit Gold eingefaßten Hute befand sich eine weisse Feder, und in seiner Hand ein langes Spanisches Rohr mit einem weit grössern Knopf, als die sonst gewöhnlichen Lauffer-Stöcke. Dieser war von Silber und vergüldet, wie die daran herumgeschlungene Kette. Dabey hatte besagter Schweitzer seinen Haarbeutel mit einer sehr breiten schwartzen Schleiffe Band unter dem Kinne befestiget, welches alles zusammen seiner ohnedem ins Auge fallenden Gestalt, ein besonders und seiner Bedienung gemässes Ansehen, gab.

Hinter ihm kamen drey Lauffer, welche den kleinsten zwischen sich in der Mitte hatten.

Sie

Sie waren in roth-seidene Beinkleider und solche Westen gekleidet, auch diese nicht nur in allen Näthen nach der Länge, sondern auch, nach der Breite, so wohl über die Brust als über den Rücken, mit güldenen Tressen, Bogen-weise besetzt.

Die Schürtzen hatte man von grünem getipfelten Seiden-Zeuge verfertiget, und sehr breit mit Gold gestickt, auch mit dergleichen Frantzen verbrämt. Die Leib Binden waren von glattem grünen Tafft, und an beyden Enden ebenfals mit güldenen Frantzen behängt.

Die Lauffer-Hüte von schwartzem Sammt sahe man über und über sehr reich und erhaben mit Gold gesticket. Auf dem Vorder-Schilde befand sich ebenfals das, nach den erforderlichen Farben, kostbar gestickte Hoch-Reichsgräfliche Wapen. An der Seite saß, nebst einer reichen Schleiffe Band, ein wohl-angeordneter kurtzer Stutz von rothen, grünen und schwartzen Federn, nach den Liebereyen Farben. Oben aber auf dem Deckel des Huts lag, in der Mitte, noch ein Büschel von ausgebreiteten güldenen Frantzen.

Ihre grüne seidene Strümpfe waren mit güldenen Zwickeln, wie die Lauffer-Stöcke, mit silber-vergüldeten sehr grossen und zierlich gearbeiteten Knöpfen versehen, die Stöcke selbst aber, von oben bis unten, mit silbernen und überguldeten Ketten umwunden.

Sodann kam ein Mohr und ein Cosacke zusammen.

Jener trug die ordentliche Liberey, jedoch von viel feinerem rothen Tuch und mit spitzig-abhangenden weiten

Rock-Ermeln, nebst vornen zugeschnürten Halb-Stiefeln von gelbem Saffian. Die Weste von grünem Sammt hatte man mit güldenen Tressen sehr reich besetzt. Der Kopf-Bund war von grünem Broccate mit güldenen Blumen, woran oben, in der Mitte desselben, eine zierliche güldene Qvaste lag.

Der Cosacke gieng in einem nach seiner Lands-Art gemachten Ober-Kleide von fein-rothem Tuche. Solches war mit güldenen Spanien überall eingefaßt, das Unter-Kleid aber von grünem Tuche, mit güldenen Tressen, mannigfaltig besetzt; dabey trug er Stiefeln von gelbem Saffian. An der von grünem Gold-Broccate verfertigten Mütze befand sich ein Gebräme von braunem Beltzwerck, und an dem lang-herabhängenden Zipfel der Mütze hieng auch noch eine lange güldene Qvaste.

Alsdann folgten, paar-weise, zehen Lackeyen in oben beschriebener Lieberey.

Hinter diesen erblickte man zween Jäger, gleichfals in der ordentlichen rothen mit güldenen und sammtenen Borten besetzten Lieberey; doch waren ihre Hirschfänger-Gurten und über die Schultern hängende Hornfessel-Riemen von besonders dazu gewürckten güldenen breiten Borten verfertiget, worinn etwas weniges von grüner Seide hervorspielte. Die Hornfessel hatte man mit reichem Bande, nach den Lieberey-Farben, auf das zierlichste geschmücket.

Zuletzt kamen, unmittelbar vor dem Wagen, auf drey kleinen Schimmeln, drey Pagen in einer Reihe geritten.

Diese

Diese trugen Beinkleider und Röcke von dem feinsten rothen Tuche, welche man nicht nur nach der Länge herab, in allen Näthen und auf den Seiten-Falten, sondern auch unten herum, und über die völligen Rock-Ermel, mit durchgebrochenen breiten güldenen Tressen, vielfach besetzt sahe. Die Westen waren von Gold-Stoff mit einem grünen Grunde. Die Schulter-Bänder gleichfals grün und über und über mit Gold gestickt, auch unten, wie die Westen, mit güldenen Frantzen bebrämt. Zur Einfassung der Hüte hatte man güldene Spanien erwehlt, und die Farbe der darauf befindlichen Federn war weiß, wie die seidene Strümpfe.

Neben den Pferden befanden sich, auf jeder Seite, drey Stall-Knechte zu Fuß, in der ordentlichen Lieberey, mit in den Händen habenden Spißruthen.

Bey dem Wagen giengen vier Heyducken. Ihre mit langen herabhängenden engen Ermeln versehene Mantel-Röcke waren von rothem Tuche mit Lieberey-Borten, die Unterkleider hingegen, nebst den Säbel-Taschen, von grünem Tuch, und, wie die Schulter-Riemen und Gehencke, mit güldenen breiten Tressen, auf mancherley Weise, reichlich verzieret. Dabey trugen sie Halb-Stiefeln von gelbem Saffian, Leib-Binden von grünem Tafft, und Mützen von einer gantz besondern Art, mit einem sehr breiten dunckel-braunen Beltz-Gebräme. Das daran befindliche rothe Tuch hatte man hin und wieder mit Gold besetzt, und an das Ende des übergeschlagenen Zipfels eine güldene Qvaste gehenckt. An dem Gebräme saß, zur lincken Seite, von breiten

weiß und schwartzen Federn, ein überaus hoher Stutz, an welchem man jede Spitze der weissen Federn, den Liberey-Farben gemäß, theils grün theils roth gefärbt hatte.

Der Staats-Wagen selbst war von sechs grossen Hollsteinischen Rappen gezogen, und nebst besonders hohen und breiten Spiegel-Gläsern, mit grünem Sammte, mit vielem Gold und mit einer künstlichen Mahlerey, theils von innen, theils von aussen, beschlagen und verzieret, auch, wie das völlige Pferde-Geschirr, in Paris verfertiget.

Dieses bestand aus der schönsten starck im Feuer vergüldeten Arbeit, woran man alles Leder- und Riem-Werck mit rothem Sammt, und diesen wieder mit besonders dazu gewürckten Gold-Borten, fast gantz bedeckt sahe.

Die Haupt-Zügel und Leinen waren gantz von Gold und so dichte gewürckt, daß man kaum etwas weniges von rother Seide dazwischen erblicken konnte.

An jedem Zaume befanden sich drey herabhängende grosse Qvasten von Golde mit etwas eingemengter rother Seide; Die Huppen aber, oder die oben aufstehende hohe Qvasten, waren nicht nur von gleicher Art schwer und dicht, sondern auch auf das allerzierlichste gearbeitet; und auf diese Weise hatte man, mit Gold und seidenen Band-Rosen von der Liberey-Farbe, die Mähnen der Kutschen-Pferde gleichfals sehr schön eingeflochten.

Hierauf fuhren ferner:

7) Herr Geh. Conferentz-Minister, Baron von Gersdorff, nebst Dero Frau Gemahlin.

8) Herr

8) Herr Geh. Conferentz-Minister, Freyherr von Zech.

9) Herr Geh. Conferentz-Minister von Bulow.

10) Der leere Wagen des Herrn Generals und Geh. Kriegs-Raths-Präsidenten von Kiesewetter.

11) Der Herr General von Milckau, welcher in seiner Kutsche den Herrn General St. Paul bey sich hatte.

12) Die ledige Carosse des Herrn Generals Bose.

13) Herr würcklicher Geh. Rath von Loß, der jüngere, nebst Dero Frau Gemahlin.

14) Herr würcklicher Geheimer Rath von Hennicke.

15) Herr Geh. Rath und Cantzler von Rex, nebst Dero Frau Gemahlin.

16) Herrn Ober-Stallmeisters Grafen von Brühl Carosse, und darinne Dero Frau Gemahlin.

17) Herr Ober-Hof-Jägermeister von Leubnitz nebst der Frau Gemahlin.

18) Der ledige Wagen des Herrn Hof-Marschalls Johann George von Einsiedel.

19) Die leere Kutsche des Herrn Geh. Raths Grafen zu Lynar.

20) Die ledige Carosse des Herrn Ober-Küchenmeisters, Barons von Seiffertitz.

21) Der Wagen des Herrn Ober-Schencken von Haugwitz, und in demselben Dero Frau Gemahlin.

22) Die Carosse des Herrn Ober-Falckenmeisters Grafen von Hrzan, worinne desselben Frau Gemahlin fuhr.

23) Der leere Wagen des Herrn General-Majors und Schweitzer-Hauptmanns, Barons von Dießbach.

24) Des Herrn Hauß-Marschalls von Erdmannsdorff Kutsche, worinne Dero Frau Gemahlin saß.

25) Des Herrn Hof-Marschalls Curt Heinrich von Einsiedel Wagen, darinne sich Dero Frau Gemahlin und eine Printzeßin Lubomirska befand.

26) Des Herrn Geh. Raths und Ober-Amts-Hauptmanns Grafen von Gersdorff Wagen, und in demselben die Frau Gemahlin, benebst noch einer Dame.

27) Herr Geheimer Rath Accoramboni.

28) Herr Appellations-Präsident von Bünau nebst Dero Frau Gemahlin.

29) Herr Ober-Consistorial-Präsident von Holtzendorff und Frau Gemahlin.

30) Herr General-Lieutenant und Commendant von Dreßden, Graf Castel.

31) Der ledige Wagen des Herrn General-Lieutenants von Bodt.

32) Die Carosse des Herrn Geh. Kriegs-Raths-Vice-Präsidenten von Unruh, darinne Dero Frau Gemahlin nebst noch einer Dame fuhren.

33) Herr Vice-Cantzler von Gersdorff, nebst der Frau Gemahlin.

34) Herrn Cammerherrn Grafens v. Geyersberg Kutsche, worinne dessen Frau Gemahlin mit noch einer Dame saß.

35) Herr

35) Herr Cammerherr Graf von Blumenthal.

36) Der ledige Wagen des Herrn Cammerherrn und Gegenhändlers von Knoche.

37) Des Herrn Cañerherrn und Land-Jägermeisters von Erdmannsdorff Wagen, worinne dessen Frau Gemahlin und eine Printzeßin Lubomirska saß.

38) Die ledige Kutsche des Herrn Cammerherrn von Schönfeld.

39) Der leere Wagen des Herrn Cañerherrn v. Maxen.

40) Die ledige Carosse des Herrn Cañerherrn v. Fullen.

41) Die Kutsche des Herrn Cammerherrn Grafen von Werther, und darinne dessen Frau Gemahlin nebst noch einer Dame.

42) Der ledige Wagen des Herrn Cammerherrn von Brandstein.

43) Des Herrn Cammerherrn und Obristen von Arnimb leere Kutsche.

44) Die leere Carosse des Herrn Cañerherrn v. Einsiedel.

45) Herrn Cammerherrns von Arnimb zu Neusorge Wagen, und darinne dessen Frau Gemahlin mit noch einer Dame.

46) Die Kutsche des Herrn Cañerherrn Löser, worinne sich dessen Frau Gemahlin und noch eine Dame befand.

47) Herrn Cañerherrns von Lüttichau leerer Wagen.

48) Herr General-Major von Gersdorff.

49) Der Wagen des Hn. Cañerherrn von Breitenbauch und darinne dessen Frau Gemahlin nebst noch einer Dame.

50) Hn. Cammerherrn Grafens v. Beichling Caroſſe, leer.

51) Des Hrn. Cammerherrn von Götze Wagen, ledig.

52) Des Herrn General-Majors Groſſe leerer Wagen.

53) Des Herrn General-Majors von Polentz Kutſche, worinne deſſen Frau Gemahlin fuhr.

54) Hn. Cammerherrn Grafens v. Solms lediger Wagen.

55) Des Herrn General-Majors Brand v. Lindau leere Kutſche.

56) Des Herrn Cammerherrn und Ober-Land-Fiſchmeiſters von Wolffersdorff Wagen, leer.

57) Herrn Cammerherrn und Oberſten, Grafens von Brühl Caroſſe, ledig.

58) Die Kutſche des Herrn Cammerherrn Boſe, worinne deſſen Frau Gemahlin und die Fräulein Baronne von Weſſenberg fuhren,

Ein Königlicher Schirrmeiſter zu Pferde.

Zum Beſchluß

Eine Eſqvadron Carabinier in ledernen Colletten mit vier Trompetern, welche nicht weniger, als die ſchon vor ihnen in dem völligen Zuge reutende Paucker und Trompeter, ſich in währenden Auszuge hören lieſſen.

Faſt eine jede dieſer Kutſchen und Liebereyen wäre wohl einer eigenen Beſchreibung werth geweſen, wie man allhier auch würde gethan haben, wenn man eines theils von allem eine genaue Nachricht erhalten können; andern theils nicht hätte beſorgen müſſen, daß es zu viel Raum einnehmen möchte.

So-

Soviel kan man aber überhaupt sagen: Die Abwechslung so verschiedener Bedienten an Pagen, Lauffern, Jägern, Heyducken und dergleichen; die Vielfältigkeit der Staats-Liebereyen an Farben, Borten, Achselbändern, Federn auf den Hüten und andern Ausstaffirungen; So mancherley Kutschen-Pferde nebst derselben kostbaren Geschirren; Nicht weniger die Menge der prächtigen Wagen, habe die Zuschauer in einer aufmercksamen Bewunderung beständig unterhalten: Zumahlen, da das allermeiste gantz neu war, und bald in diesem, bald in jenem Stück immer ein mercklicher Unterschied ins Auge fiel.

So bald als sich die Königin von beyden Sicilien, in dem hiesigen Schloß, eingesetzet hatte, wurden die Stücke zum ersten mahl, um die gantze Stadt herum abgefeuert; und so, wie Jhro Majestät hernach, durch das Schloß-Thor, in die Reihen des auf beyden Seiten der Gassen stehenden Fuß-Volcks eintraff, ward das Spiel gerühret, und nach und nach, wie Sie ankam, durchgehends das Gewehr präsentirt.

Auf dem alten Marckte sahe man die Büchsen-Schützen-Gesellschafft der Dreßdnischen Bürger, mit fliegender Fahne, bestens in Ordnung gestellt. Sie hatten allerseits ihre Pulver-Hörner an gelb-seidenen Schnüren über die Achseln herabhängen, und trugen, einer wie der andere, Hüte mit güldenen Tressen eingefaßt, und mit gelb- und schwartzen Cocvarden, nach der Farbe des hiesigen Stadt-Wapens, ausgezieret. Nicht weniger führten sie alle zusammen gantz gleiche Schützen-Röhre, die Jhnen, auf die-

sen Tag, aus dem Königlichen Zeug-Hause, waren ausgetheilet worden.

Solchemnach hatten sie, vor ihrem Rath-Hause, die Ehre, der vorbeyfahrenden Königin, durch eine, bey klingendem Spiele, nach Kriegs-Gebrauch geschehene Begrüssung, den schuldigsten Gehorsam, zum letzten mahl, allerunterthänigst zu bezeigen.

Auf dem neuen Marckte ward Ihro Majestät, an der Hauptwache, gleichfals im Vorbeyfahren, von der daselbst in Bereitschafft stehenden Mannschafft der hiesigen Besatzung, unter Rührung des Spiels, mit Senckung der fliegenden Fahne, gegrüsset.

Als Ihro Majestät aus dem Pirnischen Thore hinaus fuhren, wurden zum zweyten mahl, um den gantzen Wall, die Canonen gelöset.

Wann nun bey dem, einige Tage zuvor, gehaltenen Einzuge des Königl. Spanischen und Sicilianischen Gesandten, alle Strassen und Wohnungen mit Zusehern voll gepflantzt waren; so ist bey diesem Königlichen Auszuge, welcher jenen an Pracht und Herrlichkeit unendlich weit übertraf, leicht zu vermuthen, es müsse der Zulauff des Volcks und die Menge der Zuschauenden, ungleich häuffiger gewesen seyn.

In der That sahe man nicht nur abermahl alle Gassen und Häuser, so wohl in der Stadt als in der Vorstadt, bis über die Dächer, mit hohen und niedrigen Zuschauern angefüllet; sondern es war auch der offene Weg nach dem

grossen

grossen Garten, von Alt und Jung, Groß und Klein, beyderley Geschlechts, theils in Wagen oder zu Pferde, theils zu Fuß, in vielfach hinter einander stehenden Reihen, dermassen dicht auf beyden Seiten eingeschlossen, daß das gantze freye Feld, von lauter Menschen übersäet zu seyn, schiene.

Gleichwohl blieb eine fürwitzige Bewunderung die geringste von so mancherley Bewegungen, die in den Hertzen so vieler tausend Anwesenden erweckt wurden, als man diese wegreisende junge Königin, bey Höchst-Deroselben liebreitzender Gestalt und blühender Schönheit, auf das herrlichste geschmückt, in einer kostbaren Robbe, nebst ihrer nicht weniger schönen und leutseligen, auch eben so gekleideten Printzeßin Schwester, in dem recht Königlich ausgeputzten prächtigen Staats-Wagen, mitten unter einer so zahlreichen als ansehnlichen Begleitung, erblickte; zugleich aber auch, welches den größten Eindruck machte, zum letzten mahl erblickte.

Bey solcher Beschaffenheit der zärtlichsten Gemüths-Regungen konnten die wenigsten, ohne Seufzer, diese bey ihnen zur Welt gebohrne Landes-Fürstin, aus den Grentzen ihrer Vater-Stadt, hinwegscheiden sehen.

Die meisten beklagten diese Trennung mit offentlich-ausgebrochenen Liebes-Thränen; und alle zusammen, auch die Fremden nicht ausgenommen, begleiteten die abscheidende Königin mit unzahlbaren Lob-Sprüchen, und dem vielfach-wiederholten Glückwunsche: Daß diese Kronen-würdigste Fürstin ein ihren eigenen persönlichen Verdien-

ſten gemäſſes Schickſal vor ſich finden möge, welches eben ſo viel geſagt iſt, als dieſes: daß Sie, auf die allerglückſeligſte Weiſe, leben und herrſchen ſolle. Wobey diejenigen, welche gewohnt ſind, etwas weiter in das Zukünfftige hinein zu ſehen, auch der jüngern Ihro Majeſtät gegen über ſitzenden Printzeßin Marien Annen, in Betracht Dero täglich ſichtbar-zunehmenden Vollkommenheiten, ein eben ſo günſtiges Vermählungs-Loß, und folglich gleichfals einen Königlichen Bräutigam, zuverſichtlich, in ihren Hertzen, voraus verkündigten.

Immittelſt näherte ſich der Königliche Staats-Wagen mit der darinne befindlichen Sicilianiſchen Königin, nach und nach, dem groſſen Garten.

Ihro Majeſtät, unſer allergnädigſter König, hatten das Leib-Regiment Garde zu Fuß von fünff Bataillonen, einige Zeit zuvor, dem Geheimen Cabinets-Miniſter, General und hieſigen Gouverneur, Herrn Grafen von Frieſen, als Oberſten, anvertrauet; Dieſer aber ſolcherhalben ſich an dieſem Tage, vor ſeine daſelbſt in Bereitſchafft ſtehende Leib-Compagnie, perſönlich zu Fuſſe hingeſtellet, allwo er die vorüber fahrende Königin, nach Kriegs-Gebrauch, mit dem Sponton in der Hand, begrüſſete.

Als der gantze Zug im groſſen Garten anlangte, gieng ſolcher, zur lincken Seite des in der Mitte daſelbſt ſtehenden Garten-Pallaſts, weiter hinauf, um den Garten-Teich herum.

Die Königliche Staats-Caroſſe, wie die übrigen Hof-Wagen, als dieſelben rechter Hand in dem breiten Gange,

gegen

gegen besagtes grosse Garten-Hauß kamen, wandten sich lincks gegen die heraus gebauete breite Treppe, woselbst die Königlichen Herrschafften ausstiegen, die Wagen aber, unweit davon, halten blieben, bis der nachfolgende Zug völlig vorbey war.

Ihro Durchlaucht die Printzeßin von Sachsen-Weissenfels, wie auch Ihro Excellentz die Oberst-Hofmeisterin Ihro Majestät der Königin von Pohlen, die Frau Gräfin von Collowrat, welche beyderseits nicht mit in dem ordentlichen Auszuge, sondern vorher schon in offtervehntem grossen Garten hinaus gefahren waren, hatten allda die Ehre, Ihro Majestät die Sicilianische Königin in dem Garten-Palast zu empfangen.

Höchst-Dieselbe begab sich sofort, nebst den andern jungen Königlichen Herrschafften, an die Fenster des obern Saals, um daselbst den Zug, im Vorbeyfahren um den Teich, sonderlich aber die Liebereyen und Kutschen, nebst allen darinne sitzenden Herren und Frauen, recht betrachten zu können.

Diese, weil Sie schon bey Hofe von Ihro Sicilianischen Majestät Abschied genommen hatten, fuhren, ohne auszusteigen, theils gleich nach Pillnitz, theils nach eigenem Belieben, weil es jedem frey gestellet war, zuvor wieder nach Hause; daselbst sich die meisten Damen von ihren Robben umkleideten, und alsdann erst nach Pillnitz hinaus kamen.

Die Reuterey verfügte sich sodann, nachdem sie bey dem Pallast im Garten zurück gekommen, wieder in ihr

aufgeschlagenes Lager bey Friedrichstadt, und zog sich, wie die Hand-Pferde, dem rothen Hause gegen über, durch das Garten-Thor zurücke.

Der Post- und Jagd-Zug gieng wieder in die Stadt; desgleichen ein Theil der im Auszuge mitgerittenen Hof-Cavalier und der übrigen Hofstatt; massen sich die wenigsten, sogleich vom Garten aus, nach Pillnitz verfügten.

Die vier und zwantzig Mann Schweitzer kehreten ebenfals um, so bald die Königin in dem Garten abgetreten war, und giengen, in eingetheilten Gliedern, wieder in das hiesige Schloß.

Da nun, auf diese Weise, der völlige Zug, an dem Garten-Pallast, rechter Hand, wiederum vorbey gekommen war; so setzten sich Ihro Sicilianische Majestät, wie auch die junge Königliche Herrschafften, die Printzeßin von Weissenfels, die Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin von Collowrat, und die im Auszuge mitgefahrene Damen von Hofe, nunmehr in andere Hof-Wagen; welche man, in dieser Absicht, vorher schon in den grossen Garten hinaus geschickt hatte.

Die Staats-Hof-Wagen aber, nebst der Königlichen Parade-Kutsche, worinne der Auszug geschehen war, fuhren zurück in die Stadt.

Als demnach Ihro Majestät, die Sicilianische Königin, wieder eingestiegen waren, und, nach Pillnitz, zum grossen Garten hinaus fuhren, geschah zum dritten mahl die Loßfeuerung der sämtlichen Stücke von hiesigem Stadt- und Vestungs-Walle.

Beyde

Beyde Königliche Majestäten von Pohlen waren unterdessen, gleichermassen, aus dem hiesigen Schlosse, nach Pillnitz gefahren; jedoch durch einen andern Weg bey dem Dorffe Blasewitz, zwar nur in der Stille; gleichwohl aber mit einem zahlreichen Gefolge, wobey sich der Herr Geheime Cabinets-Minister Graf von Brühl, als Königlicher Cämmerer, und der Herr Graf von Wratislaw, als Oberst-Hofmeister bey Ihro Majestät der Königin, nebst allen dienstthabenden Cammerherren und Cammer-Junckern, befanden.

Dieses Pillnitz ist ein sehr angenehmer Ort, drey Stunden von Dreßden, in einer der lustigsten Gegenden, hart am Fusse des Elbe-Strohms, gelegen. Auf der einen Seite siehet man solches von lauter erhabenen Weinbergen umschlossen; auf der andern aber, jenseit des Flusses, abwechslungs-weise mit ebenen Wiesen, mit fruchtbaren Aeckern, und mit Wäldern voller Wildpret, umgeben.

König August der Zweite, glorwürdigsten Andenckens, hat daselbst einen sehr schönen Garten angeleget, auch einige Gallerien, worinn alle Arten Spiele von der gantzen Welt beysammen anzutreffen sind; Nicht weniger, benebst noch andern Gebäuden, zwey nach Chinesischer Art, angeordnete Lust-Häuser, und an demjenigen, welches gegen der Wasser-Seite stehet, eine sehr prächtige gedoppelte steinerne Treppe von dem Ufer herauf, solchergestalt erbauen lassen: daß man daselbst, als in einem Hafen, einfahren, gleich aus dem Schiff auf die Stuffen treten, und sodann bequem in das Gebäude hinauf steigen kan.

In diesem Lust-Hauß erwarteten beyderseits Königliche Eltern, Dero allerdurchlauchtigste Frau Tochter, von der andern Seite des Ufers. Daselbst lag eine ziemliche Anzahl nach Venetianischer Art erbaueter und zierlich bemahlter Gondeln, mit dazu gehörigen in gelb- und blauen Tafft gekleideten Ruderern in Bereitschafft; weilen man, alles Gedränge zu vermeiden, keine Wagen oder Kutschen nach Pillnitz fahren, sondern alle Cavalier und Damen, auch andere Personen von der Hofstatt, alldort aus den Carossen steigen, und theils durch besagte Gondeln, theils durch andere dabey befindliche Schiff und Fahrzeuge, sodann über die Elbe bringen ließ.

Nachmittags um vier Uhr gelangten Ihro Sicilianische Majestät, unter vorhin erzehlter hohen Begleitung, an den Strand gegen Pillnitz über, stiegen daselbst, nebst Ihro Königlichen Hoheiten, alsofort aus dem Wagen in die für Höchst-Dieselben bereit-gehaltene schöne Gondel, welche vergüldet, und mit einer Carmosin-rothen mit Gold verbrämten sammtenen Decke gezieret war.

Die Ubrigen des hohen Königlichen Gefolges wurden allerseits, in den andern daselbst befindlichen Gondeln, zu gleicher Zeit, über die Elbe mit hinüber gerudert.

Als man nun vermuthen konnte, daß besagte Schiffe bald bey Pillnitz anlanden würden, verfügten sich beyde Königliche Pohlnische Majestäten über die Wasser-Treppe hinab, empfiengen daselbst Ihro Majestät die Königin von Sicilien beym Aussteigen, und führten Höchst-Dieselbe, zwischen sich, über diese zu beyden Seiten mit Adelichen Cadets Reihen-weise besetzte Wasser-Treppe, hinauf

in

in das für Ihro Sicilianische Majestät bestimmte Königliche Zimmer.

Oben, auf dem steinern Austritt über itztbesagter Treppe, stunden die Königliche Trompeter nebst dem Hof-Paucker, welche sich, bey Anlandung der Sicilianischen Königin so wohl, als die, gegen über, am Ufer gepflantzte funfzig Stücke, wacker hören liessen.

Nicht weniger wurden, auf das, vermittelst einer loßgezündeten Rackete, gegebene Zeichen, zu gleicher Zeit, auf den beyden in der Nachbarschafft daselbst liegenden Berg-Vestungen König- und Sonnenstein, die Canonen abgefeuert.

Inzwischen hatte sich die gesammte Cadets-Compagnie, zur Ehren-Wache, gegen den Garten zu, vor dem Wasser-Pallast, in Bereitschafft zusammen gezogen, woselbst die drey Königliche Majestäten, in verschiedenen Zimmern, eingetheilet waren.

Die Mondirung dieser ungemein schönen jungen Adelichen Mannschafft war ausserordentlich prächtig. Die geringste kam auf Sechzig, die Ober-Officiers-Kleidung aber, nach dem Unterschiede des Ranges, von vierhundert, bis bey nah auf fünfhundert Reichs-Thaler, zu stehen.

Die Gemeinen trugen Röcke von feinem hoch-rothen Tuche mit weiß-tuchenen Brustklappen und dergleichen aufgeschnittenen kleinen Ermel-Aufschlägen, nebst Beinkleidern und Westen von nicht weniger feinem weissen Tuch, diese mit breiten silbernen Tressen eingefaßt, die Röcke hingegen Schleiffen-weise damit besetzt.

Die Hüte waren ebenfals mit einer Einfassung von solchen Tressen und mit weissen Federn geschmückt, auch die Degen von weissem Metalle, mit einem silbernen Gewinde, zierlich gearbeitet.

Dabey hatten sie, nebst starcken herabhängenden silbernen Achsel-Schnüren, Bandoliere von weissem Tuche, welches doch kaum zu sehen war, theils wegen der dreyfach darauf gesetzten silbernen Tressen; theils wegen des breiten Schildes auf der Patron-Tasche, welcher von gegossenem Silber künstlich getrieben, und, mit dem verzogenen Königlichen Nahmen, ausgezieret war.

Die Unter-Officier-Kleider hatten hiebey noch dieses voraus, daß sie nicht nur mit breiten silbernen Tressen eingefaßt, sondern auch, in allen Näthen, damit besetzt waren.

Die Kleidung der Herren Ober-Officier aber war weit kostbarer. Die Obristen-Mondirung bestand in einem hoch-rothen Rocke von dem feinsten Tuche mit einem Aufschlage vor der Brust und auf den Ermeln, nach obgedachter Art, von ebenfals sehr feinem weissen Tuch. Aus solchem war auch die Weste nebst den Beinkleidern verfertiget, alles aber auf den Näthen, Falten und Knopflöchern, mit silbernen Schleiffen und andern Zierrathen, überall sehr breit und reich gestickt, auch der Rock mit einem breiten gantz silbernen Achsel-Bande versehen. Hierzu kam noch eine silberne Feldbinde, ein mit Silber eingefaßter Hut mit einer weissen Feder, ein silberner Degen mit dem gewöhnlichen von Silber gewürckten Chur-Sächsischen Feld-Zeichen; Ingleichen auch noch ein silberner Ring-

Kragen,

Kragen, mit auf demſelben, in getriebener Arbeit, ſtarck vergüldeten Königlich Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Wapen.

Die Kleider des Oberſt-Lieutenants und des Oberſt-Wachtmeiſters waren dieſem itztbeſchriebenen gantz gleich, jedoch nicht in allen Falten; wie hingegen die Kleidung des Hauptmanns, des Lieutenants und des Fendrichs, nicht auf allen Näthen, geſtickt.

Die Hauboiſten und Trommelſchläger trugen rothe Röcke nebſt weiſſen Weſten und Beinkleidern, mit vielen ſilbernen und dazwiſchen geſetzten hell-blauen Sammt-Borten mannigfaltig verbrämt; auch graue Federn auf ihren mit Silber eingefaßten Hüten, und weiß-metallene mit ſilbern Gewinden verſehene Degen.

Nach einer in mehrbeſagtem Waſſer-Pallaſt geſchehenen kurtzen Ausruhung, ward Jhro Majeſtät die junge Königin abermahl von Dero beyden Königlichen Eltern in die Mitte genommen, und, unter theils vorhergehender, theils nachfolgender Begleitung aller Groſſen des Hofes beyderley Geſchlechts, in die italieniſche Comödie geführet. Dieſelbe ward, auf einem beſonders dazu erbauten Schauplatze von friſchem grünen Reiſig und lebendigem Blumenwercke, mit zierlich dazwiſchen gemahlten Ausſichten und andern Verzierungen, unter freyem Himmel geſpielet.

Von dem Königlichen Orcheſter an, hatte man unten, auf dem offenen ebenen Platze, für die Zuſchauer, viele

Reihen Bäncke hingesetzt. Hinter solchen befanden sich die Königliche Herrschafften, in etwas erhöhet, unter einer Bedeckung, auf Lehn-Stühlen, in derselben Ordnung, wie einige Tage zuvor, in der Opera zu Dreßden.

Die Königlichen italienischen Comödianten waren, nur kurtz vorher, durch einige hier neu-angelangte gleichfals in Königlichen Sold genommene Personen Männ- und Weiblichen Geschlechts, verstärckt worden, und erhielten von den Kennern dieser Art Lust-Spiele grossen Beyfall; würden auch, zweiffels-ohne, mit noch mehrerer Aufmerckſamkeit beehret worden seyn, wann sie nicht so wohl, als die Zuseher, mehr als einmahl, mitten in ihren Vorstellungen, von einem ziemlichen Regen, wären überfallen worden.

Zwischen den Handlungen dieses Lust-Spiels waren Täntze verordnet, und, vermittelst derselben, die Bezwingung der neuen Welt vorgestellt. Also sahe man zuerst ein Freuden-Fest des in freyer Unschuld lebenden Americanischen Volckes beyderley Geschlechts; sodann der Spanier Landung, und der Americaner sonderlich über das Europäische Geschütze bezeigte Bestürtzung und Flucht; Ferner ein zwischen beyden Nationen entstandenes Gefechte; zuletzt aber ein Siegs-Gepränge der Spanier mit im Triumph geführten und in Fessel geschlagenen Americanern und Americanerinnen. Ein sehr mercklich ins Auge fallender Unterschied der Kleider, der Waffen, der Geberden und der Tantz-Art beyder Völcker, trug zu der immerabwechselnden Schönheit dieser Täntze kein geringes bey, zumahl,

mahl, da solche von dem Königlichen Ballet-Meister so sinnreich angegeben, als geschickt von den Königlichen Täntzern und Täntzerinnen ausgeübet wurden.

Nach Endigung dieses Lustspiels ließ sich, vor der Königlichen Herrschafft, in dem nahe bey dem Schauplatze befindlichen, und so wohl von fremden als einheimischen vornehmen Zuhörern gantz vollgepreßten Saale des einen nach Chinesischer Bau-Art errichteten Garten-Hauses, der Königliche Welt-berühmte Cammer-Virtuose, Herr Pantaleon Hebestreit, auf seinem von ihm selbst erfundenen, und daher auch nach seinem Vor-Nahmen genannten Musicalischen Instrumente hören, und ward, beydes, als desselben Erfinder, und auch als der erste und zugleich letzte vollkommene Meister auf demselben, einstimmig bewundert.

Inzwischen waren nach und nach sehr viele Damen und Cavalier aus Dreßden angelanget; Es machten auch einige dazu erlesene Königliche Herren Cammer-Juncker, allbereits währender Comödie, den Anfang, die Lose, zu den beyden ersten Tafeln, ziehen zu lassen. Da man aber eines theils nicht gewiß wuste, welche Personen eigentlich kommen oder wegbleiben würden; andern theils unmöglich war, wegen Kürtze der Zeit, so viele schon vorhandene Vornehme beyderley Geschlechts, in dem starcken Gedränge, sogleich zu finden: Als ist unschwer zu ermessen, daß man der vorgehabten Ordnung nicht allzu genau folgen können.

Abends gegen neun Uhr setzte man sich würcklich zur Tafel. Die Königliche war abermahl in Form eines A,

gleich unten in dem mittlern weiten Saale des sogenannten Venus-Tempels, für achtzig Personen angeordnet. Die drey Königliche Majestäten setzten sich oben an, in der Ordnung neben einander, wie kurtz vorher in Dreßden an der Ceremonien-Tafel. Die übrige daran Speisende hatten allerseits um ihre Sitz-Plätze geloset, und selbst die junge Königliche Herrschafften sich nicht davon ausgeschlossen.

Die erste Marschalls-Tafel sahe man, in dem hart an diesen grossen Saal stossenden ersten Pavillon, für zwey und neuntzig Sitz-Stellen gedeckt, und solcher gestalt aus zwo Tafeln zusammen gefüget, daß der Buchstaben C. daraus formiret ward.

Die zweite und dritte Marschalls-Tafel, jede zu fünf und zwantzig Gedecken, stunden, nach der Länge, beysammen in dem zweiten Seiten-Pavillon.

Ausser diesen zehlte man noch eine Officiers-Tafel auf acht und viertzig Personen; ohne die vielen Tische zu rechnen, welche für die übrige Königliche Hofstatt beyderley Geschlechts, ingleichen für die Musick, für die Comödianten und andere Königliche wie auch fremde Bedienten, hin und wieder, sonderlich in verschiedenen Zimmern des alten Schlosses, besonders angerichtet waren.

Diejenige Standes-Personen Männ- und Weiblichen Geschlechts, welche nicht Raum an der Königlichen Tafel gefunden hatten, wurden, nach ihren gezogenen Losen, an die erste Marschalls-Tafel gesetzt. Unter solchen befanden

sich

sich viele Fremden, als: Die Herren Grafen von Catzen-Ellenbogen, Althan, Oetingen, Martinitz, Ringsmaul, Atlone; viele Pohlnische Herren; ingleichen der Chur-Cöllnische Cammerherr, Baron von Kettler; der Hertzoglich-Würtembergische Hof-Marschall, Baron von Wallbrunn aus Stuttgard; wie auch der Hertzoglich-Churländische Hof-Marschall, Baron von Keyserling, nebst noch andern Vornehmen von Adel.

An die zweite, dritte und vierte Marschalls-Tafel, woran weder Damen gesetzt noch gelöset worden, hatte man die übrigen Fremden von Stande gezogen, als: Die Herren Grafen Ladron, Beßier, Castel, Cerini, Proskau, Schulenburg, Zuska, Marquis de Cortis aus Neapel, den Herrn de Peci aus Meyland; ingleichen die Gesandschaffts-Cavaliere des Herrn Grafen von Fuenclara, wie auch, ausser den hiesigen Cavalieren, einige vornehme Studirende von Adel aus Leipzig, und darunter sonderlich die Freyherren von Seckendorff aus Anspach, den Freyherrn von Knieſtät aus Stuttgard, und den Baron Woldemar von Schmettau. Dieser, als ein Enckel und Tochter-Sohn Sr. Excellentz des hiesigen Herrn Ober-Hof-Marschalls, Freyherrn von Löwendal, hatte, kurtz zuvor, die Ehre gehabt, bey Anwesenheit des Hofes auf der Leipziger Oster-Messe, eine wohlgesetzte lateinische Rede, wegen dieses Königlichen Vermählungs-Festes, offentlich auf besagter hohen Schule, mit besonderm Beyfall zu halten, und nicht nur daselbst, nebst einigen andern Adelichen Studirenden, alle drey Königliche Majestäten persönlich zu complimentiren, und zum Handkuß gelassen zu werden; son-

dern auch besagte Rede, nach der Hand, an Ihro Königliche Majestäten, allhier, allerunterthänigst im Drucke zu überreichen.

Nicht allein der grosse Speise-Saal benebst seinen Seiten-Gebäuden war inwendig, mit mancherley Häng- und Wand-Leuchtern, durch eine Menge darauf gesteckter weisser Wachs-Lichter; sondern auch auswendig, durch gläserne Lampen, das gantze Schloß und der völlige Garten, prächtigst erhellet worden.

Diesen hatte man insonderheit, nebst jeglichen darinne befindlichen Gebäuden, Gallerien, Pyramiden, Lust- und Spatzier-Gängen, nach allen seinen Erhöhungen und Vertieffungen, und nach seiner verschiedentlich angelegten Bau-Art, an so mancherley Verzierungen, Eintheilungen, Ausbildungen und Einfassungen, auch so gar auf ebener Erde, mit einer wunderschönen überall zusammen treffenden Ordnung, theils durch viel tausend Glas-Lampen, theils durch gewisse das aufgefangene Licht zurückwerffende rund-geschliffene Kunst-Spiegel, vortrefflich erleuchtet.

Vor dem so genannten frantzösischen Dorffe, welches an das Ende des Gartens stößt, stand eine Ehren-Pforte. Diese war ebenfals über und über, wie die Häuser des Dorffes nebst der darauf folgenden Baum-Allee, zu beyden Seiten, mit angezündeten gläsernen Lampen, auf ein Viertel Wegs behangen.

Hiezu kam noch das jenseits der Elbe stehende mehr als sieben und siebentzig Ellen hohe Feuerwercks-Gerüste, welches, dem Wasser-Pallast in Pillnitz gerade gegen über, einen

einen auf Felsen gegründeten Tempel vorstellete. Daselbst sahe man Neapel und Sicilien zur rechten, Pohlen und Sachsen aber zur lincken Hand, von dem Frieden, von der Eintracht, von der Tugend und der Religion, wie auch von der ehlichen Liebe, nebst der Ehre, begleitet; wie sie zusammen auf einen zwischen ihnen befindlichen brennenden Altar, Weyrauch streueten, und wegen dieses glücklich vollzogenen Königlichen Vermählungs-Festes, dem Himmel Danck abstatteten.

Jedes von diesen Bildern war über sechs Ellen hoch, und alles zusammen, von dem Königlichen italienischen Mahler, Herrn Gruno, so meistermäßig gezeichnet, und, durchschneidender Weise, so ausserordentlich-schön gemahlet, daß es von den Kunstverständigen nicht genug betrachtet noch gepriesen werden konnte.

Man hatte, währender Abend-Mahlzeit, solches sehr hell erleuchtet. Nachdem auch, gegen eilf Uhr, die Königliche Herrschafften sich von der Tafel, auf den mit einem eisernen Geländer umgebenen steinernen Austritt, an dem Wasser-Pallast, erhoben, die übrige Vornehmen aber sich an die Fenster, oder in die Spiel-Gallerien verfügt hatten; So ward zu Zündung des Feuerwercks, durch Trompeten und Paucken, disseits die Losung ertheilet. Hierauf machte man jenseits alsofort mit Ansteckung des Kunst-Feuers den Anfang. Zur Rechten erschien das Wort CONCORDIA, wie zur lincken Seite das Wort FLAGRAT auf einmahl, vermittelst sechs Ellen hoher Buchstaben in hellem Feuer. Alsdann ward, in drey verschiedenen Handlungen, das gantze Werck theils in der Lufft, theils auf dem Wasser,

theils auf dem Lande, theils an allen drey Orten zugleich, unter beständigem Blitzen und Donnern der mancherley Schläge, mit dem dazwischen abwechselnden Schall und Knalle der Trompeten und Paucken, wie auch der Stücke, Mörser, Böller und Musqvetons, nach und nach, völlig abgebrannt.

Was man nun bey diesem Feuerwerck an Racketen, Wasser- und Land-Schwermern, Feuer-Rädern, Grund- und Lufft-Kugeln, Stern-Putzen, Regen- und Streit-Feuer, Girandolen, Land-Patronen, Wasser-Kegeln, Bienen-Schwärmen, brennenden Nahmen, und andern dazwischen spielenden Lust-Feuern, in mancherley Farben, verbraucht, und in welcher Ordnung solches geschehen; auch, wie dieselben, nach ihrer verschiedenen Grösse, Schwere, Menge, nicht weniger nach ihrer Würckung, eigentlich beschaffen gewesen: alles dieses wird der Leser, nebst andern dazu dienlichen Nachrichten, in der auf Befehl des Hofes gedruckt ausgegangenen hiesigen Illuminations-Beschreibung umständlich finden. Dahin kan man denselben auch desto sicherer verweisen, je sorgfältiger alles und jedes daselbst zusammen getragen worden; indem es eigentlich dorthin gehöret, hier aber zu viel Raum wegnehmen würde. So viel aber kan man sich nicht entbrechen, überhaupt anzuführen, daß, nach dem einhelligen Geständniß aller Zuschauer, schwerlich jemahls ein Kunst-Feuer, in einer so richtig hinter einander gefolgten, ungestörten und unübereilten Ordnung, verbrannt worden: und zwar ohne den geringsten dazwischen gekommenen verdrüßlichen Zufall, welcher zu einiger Verwirrung, oder zu einem Stillstand, den geringsten Anlaß hätte geben können.

Der

Der Himmel selbst schien das Werck, durch Verleihung einer stillen und stockfinstern Nacht, ins besondere zu begünstigen. Dann, wie es, vor dem Einzuge des Spanischen und Sicilianischen Gesandten, auch zu regnen angefangen, bey dem würcklichen Einzug aber, völlig aufgehöret hatte; so geschah es ebener massen an diesem Tage, daß, wiewohl die Lufft mit trüben Wolcken, bey dem Auszuge, völlig überzogen, und auch würcklich der Regen, unter währender Italienischen Comödie, zu wiederholten mahlen eingefallen war: dennoch Wind und Näsſe, vor Anfang des Feuerwercks, sich gäntzlich legten; obgleich nach dessen Ende, der Himmel alsobald wieder einen so lang anhaltenden Guß herab zu schütten, anfieng, daß das üble Wetter, die gantze Nacht durch, beständig fortdaurete.

Wiewohl man nun bey diesem Feuerwercke nichts weniger, als einen schönen Tag, hatte vermuthen können, so war dennoch die Anzahl der Zuschauenden unbeschreiblich groß. Weder Wagen, noch Pferde, noch Schiffe, so viel deren auch in Dreßden zur Miethe stunden, konnten zureichen, alle Zuseher hinaus zu bringen.

Daher sahe man eine noch weit stärckere Menge zu Fuß, in grossen Hauffen, unaufhörlich nach Pillnitz hinaus wallen; welche sich sodann, nach abgebranntem Lust-Feuer, in die nahe gelegene Dörffer, unter Dach begaben, oder auch, des schlimmen Wetters ungeachtet, wieder nach der Stadt eileten, weil alle zusammen unmöglich unterkommen konnten.

Von den vornehmen Standes-Personen waren viele, beyderley Geschlechts, in Pillnitz so wohl auf dem alten

Schloß, als hin und wieder in den neuen Gebäuden, eingewieſen worden.

Einige von den Groſſen des Hofes hatten ſich hinter dem Garten, gegen die Weinberge zu, Zelten aufſchlagen laſſen, worinne Sie die Nacht über ſchlieffen.

Andere Cavalier und Damen, welche ſich, wegen der allzu finſtern Nacht, nicht ſogleich wieder in die Stadt zu fahren getraueten, und gleichwohl ſich auch nicht ſchlaffen legen wollten, blieben die kurtze Zeit über, in einem oder andern Saal zu Pillnitz beyſammen: woſelbſt Sie ſich, mit Spielen oder Zuſammenſprechen, ſo lange Geſellſchafft leiſteten; und mit Thé und andern warmen Getränckern, auch ſonſt allem, was Sie verlangen konnten, bis zum Anbruch des Tages, bedienet wurden.

Die Königliche Herrſchafften aber giengen, nach Mitternacht, nemlich nach geendigtem Feuerwercke, ſogleich aus einander, und allerſeits in Dero Schlaff-Zimmer zur Ruhe.

Ihro Majestät
Der
Königin beyder Sicilien
Abreise von Villnitz,

Dienstags
Den 13. May.

So bald nur der Morgen zu grauen anfieng, fuhren alle diejenigen wieder in die Stadt, welche nicht ausdrücklich befehliget, oder ihrer Amts-Verrichtungen halber, genöthiget waren, in Pillnitz zu verbleiben.

Hierüber ward, in Gegenhaltung der Tags zuvor allda verspürten Lebhaftigkeit bey einer so häuffig zusammen gewesenen Menge Menschen, durch derselben nunmehriges Entfernen, dieser Ort, auf einmahl, mehr einer verlassenen Einöde, als einem Lust-Hauß, ähnlich.

Ausser diesem war der Morgen ohnedem sehr trüb angebrochen, indem der Himmel die gantze Nacht durch, zu regnen nicht aufgehöret hatte; vielmehr beständig mit schwartzen Wolcken überzogen blieb, auch von so viel tausend angezündeten Lampen, immer eine nach der andern, bey dem Anbruche des Tages, theils von sich selbsten, theils von dem jezuweilen herabfallenden Regen, auslöschete.

Dieses verschaffte zusammen einen gar traurigen Anblick, und zugleich eine nicht weniger schmertzliche Vorbil-

dung in den Gemüthern aller Anwesenden, welche, bey der so nahe bevorstehenden Abreise der neu-getrauten jungen Königin, ohnedem schon von einer allgemeinen Schwermüthigkeit eingenommen waren.

Würcklich sahe man nunmehr in Pillnitz fast keine Beschäfftigung, als ein emsiges Einpacken und eiliges Zurüsten zu dem völligen Abzuge nach Welschland; ob gleich die abzureisende hohe Personen, nichts, als das allerunentbehrlichste, nach Pillnitz mitgenommen hatten. Dann alle diejenigen, welche, zur Bedienung Ihrer Königlichen Majestät von Sicilien, die Reise nach Italien mit antreten solten, aber bey Höchst-Deroselben Person, in Pillnitz, nicht unumgänglich nöthig schienen, waren bereits, Tags zuvor, gleich von Dreßden, auf der Post, bis in das erste Nacht-Lager zu Lobaschitz in Böhmen, voraus gegangen. Darunter befand sich, nebst der Reise-Hofstatt Er. Hoheit des Königlichen Chur-Printzen, Ihro Sicilianischen Majestät sämtliche Geräthschafft, und vornehmlich Höchst-Deroselben vortreffliche Braut-Ausstattung.

Solche war, einige Zeit zuvor, offentlich bey Hofe gewiesen, und dieserhalben, bereits am sechsten May, allen Damen in der Stadt, durch die Königl. Hof-Furier ordentlich angesagt worden: Daß sie, von selbigem Nachmittag an, bis folgenden Mittag, und zwar, weil von der Königlichen Herrschafft niemand persönlich dabey zugegen seyn würde, nach eigenem Gefallen, und in welcher Kleidung es Ihnen beliebte, das Königliche Ausstattungs-

Ge-

Geräthe sehen könnten. Da denn auch keinem Menschen, als nur den gantz schlechten Leuthen, der Zutritt versagt ward.

Diesem zu folge, wie von der Neugierigkeit des weiblichen Geschlechts, in einem solchen Vorfall, unschwer zu vermuthen ist, geschah ein unaussprechlicher Zulauff in die Staats-Zimmer des zweiten Stocks, über dem grünen Gewölbe des Dreßdnischen Schlosses. Dann allda zeigte man diese Königliche Aussteuer an mancherley zum Nacht-Tisch und andern Gebrauche gehörigem starck vergüldeten Silber-Geschirre, worunter vieles gantz von Gold, und alles zusammen, in aufgeschlossenen ledernen Futteralen, daselbst hingestellet war. Dabey befand sich ein Carmosin-sammtener mit güldenen Galonen, Frantzen und Qvasten versehener Beth-Schemel nebst dazu gehörigem Fuß-Teppich und Knie-Polster, auch einem dergleichen Gebeth-Bücher-Sack. Ingleichen sahe man allda vielerley Kleidungen, Stoffen, Spitzen, Bänder, Kopf-Nacht-Bett- und Tafel-Zeug, nebst anderer feinen Wäsche, wie auch eine Menge von allem übrigen nur erfindlichen Frauenzimmerlichen Vorrath. Alles dieses war, in einigen Zimmern nach einander, auf langen zu beyden Seiten stehenden Tafeln, in vielen Dutzenden und reichem Uberfluß, nach der zierlichsten Ordnung, hingeleget.

Das unabläßige fürwitzige Gedränge nahm dabey beständig dermassen zu, daß es schien, als ob die Neubegierde der Beschauenden beyderley Geschlechts, vornehmen und geringern Standes, nimmermehr zu ersättigen seyn würde.

Wie man nun diese sämtliche Geräthschafft, vorerzehlter massen, bereits völlig voraus gesendet hatte; so war

auch zu Pillnitz, Vormittags gegen neun Uhr, alles und jedes schon zur Abreise fertig.

Daselbst hatten sich Ihro Majestät der König von Pohlen, um diese Stunde, zu Ihro Majestät der Königin beyder Sicilien, in Höchst-Deroselben Zimmer erhoben, wohin hernachmahls Ihro Majestät die Königin von Pohlen auch nachfolgten.

Man kan leicht erachten, was der Innhalt dieser letzten förmlichen Zusammensprache, nicht weniger, wie kläglich und schmertzhafft dieselbe müsse gewesen seyn, als hierbey die Sicilianische Königin, von ihren Königlichen Eltern, den Väterlichen und Mütterlichen Seegen empfieng.

Die zärtlich aufwallende Regungen des Geblütes zwischen einer so gehorsamen Tochter und ihren so liebreichen Eltern, äuserte sich, natürlicher Weise, durch einen Ausbruch der mit Gewalt hervor gedrungenen Thränen, welchen, bey nunmehr herankommendem Scheiden, diese beyde dadurch am allerempfindlichsten gekränckte Königinnen, nicht länger zu wiederstehen vermochten.

Nachdem Sie sich jedoch, durch den tröstlichen Zuspruch Sr. Majestät des Königs, von ihrer Wehmuth in etwas erholet, und dagegen mit einer großmüthigen Standhafftigkeit sich wieder aufgerichtet hatten, verfügten sich diese drey Königliche Personen, gegen zehen Uhr, zu Anhörung der Messe, mit einander in den einen Seiten-Pavillon, wohin Höchst-Dieselben von dem Wasser-Pallast, durch den Garten, zu Fusse giengen. Bey solcher Gelegenheit geschah es,

daß

daß viele noch anwesende Kavalier und Hof-Bedienten, nebst einigen andern, bey Ihro Majestät der abreisenden Königin, vermittelst allerunterthänigsten Hand-Kusses, wehmüthigst Abschied nahmen.

Beyde Königliche Majestäten von Pohlen führeten die Sicilianische Königin bey den Händen, zwischen sich in der Mitte.

Niemand konnte hierbey, ohne zärtlichstes Mitleiden, an denjenigen Zwang gedencken, welchen diese drey Königliche Personen sich selber anthaten, da Sie den heimlichen Kummer dermassen zu verbergen wusten, daß man kaum, an ihren in etwas errötheten Augen, einiges äusserliche Merckzeichen der innerlichen Hertzens-Beklemmung gewahr werden konnte.

Aber mit noch weit grösserem Beyleyd und mit eben so vieler Verwunderung sahe man, zwischen beyden, über den herannahenden Verlust ihrer Tochter innigst-gerührten Königlichen Eltern, diese junge Königin, mit der allervohlanständigsten Gelassenheit, in ihrer annoch zarten Unschuld, als eine andre Iphigenie, zum Tempel gehen; nachdem die Zeit nunmehr herzu eilete: da Sie, nebst der ihr angebohrnen Eltern- und Vaterlands-Liebe, selbst auch ihre eigene Person dem Heil des Staats, dem Willen ihrer allerdurchlauchtigsten Eltern, und dem Ausspruche der göttlichen Schickung, durch eine schmertzliche Trennung, großmüthigst aufzuopffern, entschlossen war.

Für welche kindliche Bereitwilligkeit Höchst-Dieselbe hingegen, seither auch, bereits diese reiche Vergeltung des

Himmels erhalten hat: daß Sie, nach einer so weit entfernten und gefährlichen, aber gleichwohl glücklich überstandenen Reise, würcklich auf den Königlichen Thron Ihres großmächtigsten Gemahls, und eben dadurch unter die Zahl der irrdischen Götter, gesetzt worden ist.

Nach vollendetem Gottesdienste, so wohl währenden Zurückgehens durch den Garten, als auch hernach in den Zimmern des Wasser-Pallasts, drangen sich alle noch Anwesende häuffig herzu, Ihro Sicilianischen Majestät, noch einmahl, zum Abschiede, die Hand zu küssen.

Solches geschah sonderlich von allerseits Königlichen Hof-Damen und dem übrigen Hof-Frauenzimmer, nicht ohne Vergiessung unzehliger Thränen; nachdem, bey nunmehr vor sich gehender Scheidung, niemand ferner seine Traurigkeit verläugnen wollte, noch auch länger verbergen konnte.

Hierauf ward, eben daselbst, zwischen der abreisenden Königin und Höchst-Deroselben zurückbleibenden Königlichen Geschwister, unter Wechsels-weise vielfach wiederholten Abschieds-Küssen und zärtlichsten Umarmungen, die Beurlaubung gleichfals vollzogen, und sodann, Vormittags um eilf Uhr, die Königliche Abreise von Pillnitz würcklich angetreten.

Ihro Majestät die Königin beyder Sicilien ward hieselbst, wie dergleichen, seit dem ersten Hingange zu der Trauung, jedesmahl geschehen, nun auch bey dem Fortgange zur Reise, von ihren beyden Königlichen Eltern abermahl

mahl in die Mitte genommen, und an den Händen, aus den Zimmern des Wasser-Pallasts, über die daselbst auswerts befindliche steinerne Treppe, bis an das Ufer, hinunter begleitet.

Allda setzten Sie sich zusammen in eine kostbare Gondel, und fuhren über den Fluß, unter Lösung der, auf der andern Seite des Elbe-Strohms, gegen über gepflantzten funfzig Canonen; wie auch unter dem Schalle der auf dem steinernen Gang, über vorerwehnter Wasser-Treppe zu Pillnitz, stehenden Trompeten und Paucken.

Man hatte hierbey sorgfältigst alles aus dem Wege geräumet, was der äuserst-betrübten jungen Königin nur einiger massen entgegen seyn, oder auch Höchst-Dieselbe hätte nöthigen können, in Zurückhaltung ihrer nunmehr häuffig über die Wangen abstürtzenden Zähren, sich allzu viel Gewalt anzuthun. Dieserwegen war schon zuvor ausdrücklicher Befehl ergangen, daß alle, welche der Sicilianischen Königin die Hand zu küssen gedächten, solches, noch vor dieser letzten Hinunterbegleitung, verrichten sollten.

Dahero war auch nur den allerunentbehrlichsten Personen vergönnt, mit der Königlichen Herrschafft über den Fluß hinüber zu schiffen; ausser diesen aber niemanden erlaubt, die Treppe hinunter zu folgen.

Eben dieserhalben hatten auch die adelichen Cadets nicht wieder, wie Tags zuvor bey der Königlichen Ankunfft, die dasige Wasser-Treppe Reihen-weise besetzen dürffen. Ja so gar die bey beyderseits Königlichen Pohlnischen

Majestäten, damahls in der Aufwartung gestandene Cavaliere waren in Pillnitz zurück gelassen worden. Diese, nebst einigen annoch daselbst zugegen gewesenen Damen und vielen andern Personen, sahen, auf dem auswendigen Gange des Wasser-Pallasts, der Königlichen Abfahrt allerseits mit bekümmerten Geberden, und meistentheils mit nassen Augen zu, weilen alle Hertzen hierbey nicht weniger mit Betrübniß, als der Himmel selbst mit trüben Wolcken, erfüllet waren.

So bald inzwischen, auf der andern Seite, die Königliche Personen und Herrschafften aus den Schiffen gestiegen, und die letzten Abschiedsnehmungen daselbst geschehen waren, setzten sich Ihro Majestät die Sicilianische Königin mit Dero Reise-Oberst-Hofmeisterin der Frau Gräfin Ajja; wie Ihro Königliche Hoheit der Chur-Printz mit Dero Oberst-Hofmeister, dem Herrn Geheimen Cabinets-Minister Grafen von Wackerbart, in den mit Post-Pferden bespannten Reise-Wagen: welcher sie zusammen, unter dem Schutz und Geleite des Höchsten, aus den Augen der Hinterbliebenen, mehr als zu schnell hinwegführete.

Seine Königliche Hoheit der Printz Xavier fuhren hierauf, nebst Dero Herrn Ober-Hofmeister, dem Geheimen Conferentz-Minister Baron von Wessenberg; und Ihro Königliche Hoheit die Printzeßin Maria Anna mit Dero Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin von Collowrath, sogleich zurücke nach Dreßden, wohin sodann alle noch übrige Cavalier und Damen, gleichfals aus Pillnitz, nachfolgeten.

Ihro

Ihro beyderseits Königliche Majestäten von Pohlen aber eilten zu Wagen, durch einen kleinen Umweg, auf die erste Post-Stelle nach Zehista, woselbst Höchst-Dieselben auf dem dasigen Schlosse des Herrn Ober-Stallmeisters, Grafen von Brühl, abtraten, und die Ankunfft ihrer allerdurchlauchtigsten Frau Tochter erwarteten. Höchst-Dieselbe hatte diese für Sie so tröstliche Hinterlist so wenig vermuthet, daß Sie vielmehr in der betrübten Meynung daselbst ankam, Ihre Königliche Eltern allbereits zum letzten mahle gesehen zu haben; aber auch, bey dem Aussteigen, durch einen so angenehmen Uberfall, je unverhoffter derselbe für Sie war, desto erfreulicher überraschet, und mit unaussprechlichem Vergnügen überschüttet ward.

Der Herr Ober-Stallmeister Graf von Brühl, mit welchem, wegen dieser so geheim gehaltenen letzten Königlichen Zusammenkunfft, vorgängig Abrede gepflogen worden war, hatte daselbst, in einem geraumen Saal, ein köstliches und solcher hohen Gesellschafft würdiges Mittags-Mahl zubereiten lassen, zu dessen Einnehmung man sich um zwölf Uhr, an einer Ey-längligt-runden Tafel, in folgender Ordnung zusammen niedersetzte:

Oben an in der Mitten:

Ihro Majestät die Königin von Sicilien,
zwischen beyderseits Königlichen Majestäten von Pohlen.

Ihro Hoheit der Königliche Chur-Printz,
neben Dero Königlichen Herrn Vater.

Der Herr Graf von Fuenclara,
bey Ihro Majestät der Königin von Pohlen.

Der Herr Geh. Cab. Minister Graf von Wackerbarth, neben Ihro Königl. Hoheit, als Dero Oberst-Hofmeister.

Die Frau Gräfin Aja, gegen über.

Die Frau Ober-Stallmeisterin Gräfin von Brühl.

Und derselben gegen über
Der Herr Geheime Cabinets-Minister Graf v. Brühl.

Der Herr Ober-Stallmeister selbst gab sich die Ehre, bey dieser Bewirthung in seinem Hause, die drey Königliche Personen, an der Tafel, zu bedienen.

Nachdem man von derselbigen aufgestanden war, und nun endlich der durch diese letzte Zusammenkunfft auf kurtze Zeit verschobene Augenblick herannahete, vor welchem man sich so lange gefürchtet hatte; als gieng es, gegen drey Uhr Nachmittags, von neuem, an ein bitteres Scheiden und wiederholtes Abschiednehmen, wobey, niemand von den Anwesenden, der dadurch gewürckten traurigsten Bewegung längern Widerstand zu leisten vermochte: Besonders, da, von beyderseits Königlichen Eltern, diese von Ihnen zu erst ausgestattete, zwar älteste, gleichwohl aber an Jahren noch so zarte liebwertheste Frau Tochter, bis an den Reise-Wagen begleitet, und allda mit dem letzten Abschieds-Kusse gesegnet ward.

Bey dieser Umarmung hielten die drey schmertzlichst-gerührte Königliche Personen sich unter einander so viel zärtlicher umschlossen, als es, menschlichem Ansehen nach,

das

das allerletzte mahl seyn dürffte; weßwegen Sie sich auch endlich, nicht sonder innerlich-erlittenen Zwang, wieder von einander losreissen musten.

Gleich nach diesem traurigen Abzug Ihro Sicilianischen Majestät, setzten sich beyde Königliche Pohlnische Majestäten wieder in Dero Wagen, und kamen, gegen Abend, glücklich allhier in Dreßden zurücke.

Ihro Majestät die Königin von beyden Sicilien aber eileten inzwischen, mit ihrer Reise-Gesellschafft, dem ersten Nachtlager in Böhmen zu, und der Herr Graf von Fuenclara fuhr beständig ein Stück Weges vorher, als Höchst-Deroselben Oberst-Hofmeister, und zwar gantz allein in seinem eigenen Reise-Wagen: ohne Zweiffel vollkommen vergnügt, wegen aller, an dem Königl. Pohln. und Churfl. Sächßischen Hofe zu Dreßden, in solcher Ubermaaß empfangenen Höflichkeiten. Dann es war derselbe, bekannter massen, nicht nur sogleich bey seiner Ankunfft allhier, bis auf die letzte Stunde, nebst allen seinen Cavalieren, Haußgenossen und Bedienten, so wohl was die Kost als die Wohnung betrifft, und auch sonst in allen und jeden Stücken, frey gehalten; sondern ihm auch täglich eine Tafel auf etliche Personen gedeckt worden, woran er sich seine Gäste, nach eigenem Belieben, bitten durffte. Uber dieses hatte Selbiger, ausser einer von Ihro Majestät unserm allergnädigsten König, bereits in Leipzig, zum Meß-Geschenck erhaltenen güldenen Schnupf-Toback-Dose mit vielen daran befindlichen Brillanten; auch zuletzt noch, vor dem Auszug, abermahl aus Ihro Majestät

des Königs eigenen Händen, Höchst-Deroselben Bildniß empfangen, welches so wohl mit besonderer Kunst gemahlet und eingefasset, als auch dermassen kostbar mit vielen grossen Brillanten versetzt war; daß dessen Werth zum wenigsten über dreißig tausend Reichs-Thaler geschätzt werden konnte.

Ihro Majestät die Königin beyder Sicilien aber werden vermuthlich unterwegs von Zehista bis Lobaschitz, so viel solches die damahls vorwaltende Bekümmerniß zugelassen, ebenfals, in Erinnerung aller, seit Dero Königlichen Vermählung, allhier empfangenen Ehren-Bezeigungen, und zu Höchst-Deroselben Vergnügen angeordneten mancherley prächtigen Festivitäten, einige Zufriedenheit bey sich empfunden haben.

Dann es sey nun, daß man die Kürtze der Zeit, worinn alles dieses vorgekehret, und hernach, binnen einer Frist von sieben Tagen, auf einmahl vollzogen ward, nebst der Vielfältigkeit der veranstalteten Solennitäten, überhaupt erwegen; oder es sey auch, daß man hierbey den Glantz und Schimmer des Hofes besonders in Betrachtung ziehen will, nemlich: die Auszierungen der Zimmer und Säle, den unschätzbaren Werth des zum Vorschein gekommenen Schmucks, die Prächt und Anzahl der Kleider, die reiche gantz neue Mondirung der Garden zu Pferd und Fuß, insonderheit der Adelichen Cadets, die Kostbarkeit und Abwechslung so vieler Staats-Wagen, die Vortrefflichkeit der dazu gehörigen Kutschen- Hand- Schul- und Reit-Pferde, die Verschiedenheit der mit Gold oder Silber gestickten

stickten und bebrämten Decken, Geschirre, Sättel und Zeuge, die Mannigfaltigkeit der wohl-ausgesonnenen Liebereyen, die herrliche Ausstattung der Königlichen Braut, die unendliche Veränderung bey der allgemeinen Illumination, die dabey verbrante kaum glaubliche Zahl der Lampen, Wind- Wachs- und Talck-Lichter, die Vielheit nebst dem Uberflusse der Tafeln, das Majestätische Gepränge des offentlichen Fackel- und Ceremonien-Tantzes, die zierliche Einrichtung und geschickte Ausübung des Carousels, die Schönheit der Sing- und Schau-Spiele, die ausbündige Vorstellungen des Schauplatzes, die vielen Sänger, Virtuosen, Täntzer und Comödianten beyderley Geschlechts, die Erfindung und Stärcke des Feuerwercks: und zwar alles dieses bey einem so zahlreichen Adel, bey so vielen vornehmen Staats- und Hof-Bedienten, bey solcher Menge schöner und herrlich-geschmückter Damen, bey Anwesenheit verschiedener Gesandten und Minister auswertiger Höfe, bey der Anherokunfft so mancher Grossen des Königreichs Pohlen, bey der darüber eingetroffenen Gegenwart so vieler ansehnlichen Ordens-Ritter des weissen Adlers, bey einem so häuffigen Zusammenfluß der Fremden, und endlich bey dem unsäglichen Zulauffe der Zuschauenden hohen und niedrigen Standes.

Wer würde dabey wohl in Abrede seyn können, daß alles dieses zusammen nicht etwas ausserordentliches, und der Bewunderung wie des Besehens werth: nicht weniger beydes der Hoheit und Pracht unsers so gastfreyen, großmüthigen und freygebigen Königes, der dasselbe verordnet; als auch derjenigen grossen Königin auf alle Weise

würdig gewesen sey, welcher zu Ehren solches veranstaltet worden ist?

Wann wir nun, über dieses, zugleich auf die Eilfertigkeit sehen wollen, mit welcher alles hiererzehlte, so schleunig und in so wenigen Wochen, theils angeschafft, theils verfertiget, und alles zusammen so schnell ins Werck gesetzt werden muste; massen der Herr Graf von Fuenclara auf die baldige Vermählungs-Vollziehung so inständigst gedrungen, und dieserwegen, als Sicilianischer Gesandter, bald seines Königes Ungedult nach dem Besitz seiner Braut, als einer der vollkommensten Printzeßinnen des Erdkreises, bald die damahls bevorstehende Sommer-Hitze, nebst der daraus in Welschland, zu gewisser Jahrs-Zeit, an einigen Gegenden, entstehenden tödlich-ungesunden Lufft für die Reisenden, vorgeschützet hatte: So ist leicht zu erachten, wie mancherley beschwerliche Verhinderungen und Schwürigkeiten, wegen des allzueng-angesetzten Zeit-Raums, entstehen müssen.

Demnach war allerdings nichts als ein bey Hohen und Niedern vordringender gleich-emsiger Dienst-Eifer, seinem Könige sich gefällig zu machen, das eintzige Mittel, wodurch alles erleichtert, und der glückliche Fortgang der eiligst-veranstalteten Solennitäten dermassen nach Wunsch zuwege gebracht werden können: daß nicht nur nichts wesentliches vergessen, sondern auch alles, ohne Ubereilung oder Unordnung, zur Ehre des Hofes, warhafftig-Königlich vollzogen worden.

Hier-

Hierunter haben insonderheit die zu den auswertigen Staats-Geschäfften verordnete beyde geheime Königliche Cabinets-Minister, der Herr Graf von Wackerbarth und der Herr Graf von Brühl, ausser Ihren andern schweren und überhäufften Verrichtungen, in Untersuchung des zu beobachtenden Ceremoniels, und Jener zwar in dessen schrifftlichem Aufsatze; Dieser aber vornehmlich, in Anordnung tausenderley dazu gehöriger Dinge, beyderseits Tag und Nacht, sich unermüdlich beschäfftiget finden lassen.

Wie dann nicht weniger das, in öffentlichen Hof-Ausrichtungen, vorlängst zu einer Welt-bekannten Fertigkeit gelangte hiesige Königliche und Churfürstliche Ober-Hof-Marschall-Amt, durch die angewandte alleräuserste Dienstbestrebung, ungeacht der so kurtz-anberaumten Zeit, alles glücklich ausgeführet, folglich dadurch seine Erfahrung in solchen feyerlichen Veranstaltungen sattsam bewähret, und rühmlichst zu Tage geleget hat.

Da nun alles dieses, hauptsächlich der neu-vermählten Königin zu Ehren, angestellet worden, und Höchst-Dieselbe daraus so offenbahr die zärtlichste Hochachtung ihrer Königlichen Eltern, gegen Ihr, erkennen konnte; so ist allerdings zu schliessen, daß Ihro Majestät das Andencken davon, unterwegens, zu einer gantz besondern Linderung ihres empfindlichen Leidens über die Scheidung von den Ihrigen, müsse gedienet haben. Hierzu kamen noch die ausserordentlichen Ehren-Erweisungen, womit Höchst-Dieselbe so statlich, aller Orten, währender Reise, bewillkommet, und sonderlich, gleich an den Italienischen Grentzen, von der Ihr ent-

gegen geschickten Neapolitanischen Hofstatt empfangen, auch überall, mit immer abwechselnden Freuden-Bezeigungen, dermassen annehmlich unterhalten worden, daß es Ihr nicht möglich gewesen, dem innerlichen Gram beständig nachzuhängen. Gleichwohl war Ihr hiebey die Gesellschafft Ihres Königlichen Herrn Bruders das allerangenehmste. Sie sind zusammen die beyden ältesten des Königlichen Pohlnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hauses, und haben sich auch, vorzüglich vor Ihrem übrigen Geschwister, jederzeit am zärtlichsten geliebet. Wie hiernächst Ihro Hoheit der Königliche Chur-Printz ohne dem willens gewesen, die warmen Bäder zu Ischia, unweit Neapel, zu gebrauchen, und solches desto mehr Anlaß gab, Dero Frau Schwester auf dieser Reise zu begleiten; so konnte die Gegenwart Ihres Herrn Bruders, und zugleich der weise Rath und Beystand seines mitreisenden Oberst-Hofmeisters, Ihro Excellentz des Königlichen Geheimen Cabinets-Ministers, Herrn Grafen von Wackerbarth, welcher zugleich, als ausserordentlicher Gesandter Ihres Herrn Vaters, an den Hof ihres Königlichen Gemahls mitgieng, höchstbesagter Königin, nicht anders als zum äuserſten Trost gereichen.

Ein Umstand von dieser Art scheinet hier allerdings um so viel Anmerckungs-werther zu seyn, als bey Vermählung dieser, aus dem Kronen-reichen Ertz-Hauß Oesterreich, von Mütterlicher Seite, herstammenden Königlichen Printzeßin Maria Amalia mit einem Könige Spanischer Abkunfft, nicht nur vorerwehnter, sondern auch fast alle übrige Umstände von dem, vor beynahe hundert Jahren, beschehenen Beylager einer Kayserlichen Printzeßin und Oesterreichischen

reichischen Ertz-Hertzogin mit einem Könige von Spanien, bis zur Verwunderung, mit einander übereintreffen.

Dieselbe war eine Printzeßin Tochter Kayser Ferdinands des Dritten, führete gleichfals den Vor-Nahmen Maria, und besaß ebener massen die vortrefflichsten Leibes- und Gemüths-Gaben.

Zur Anwerbung um Dieselbe kam auch eines Königs Philipps aus Spanien, und zwar des Vierten dieses Nahmens, ausserordentlicher Gesandter, ein Graf Lumiares, an den Hof ihres Herrn Vaters.

Besagter Ambassadeur übergab ebenfals an die Durchlauchtigste Braut, nach gehaltenem offentlichen Einzug und der dabey beobachteten gewöhnlichen Einholung, in einer feyerlichen Anwerbungs-Audientz, das reich mit Edelsteinen versetzte Bildniß des Königlichen Bräutigams, und drang nachher nicht weniger auf eine schleunige Trauungs-Vollziehung und eilige Fortreise, wegen sonst herannahender unbeqvemen und gefährlichen Jahrs-Zeit zur Reise.

Die Trauung geschah gleichermassen in einem grossen Saale, welcher dazu mit einem daselbst aufgerichteten Altare, nebst behörigen Thron-Himmeln, und mit verschiedentlichen Beth-Bäncken, Polstern, Knie-Küssen und Teppichen für die hohe Herrschafften und die fremden Gesandten, kostbar ausgezieret worden.

Die Königliche Braut ward auch, mit einer ansehnlichen Begleitung von auswertigen Gesandten und den Vor-

nehmsten des Hofes beyderley Geschlechts, welche sämtlich in prächtigster Kleidung erschienen, in den Vermählungs-Saal, aus dem Zimmer der Kayserin, geführet.

Diese gieng der Königlichen Braut auch zur lincken Hand, und jede hatte ihren Oberst-Hofmeister an der Seite neben sich gehen.

Der älteste Herr Bruder der Königlichen Braut, Ferdinand der vierte, vertrat hierbey, im vierzehnten Jahre seines Alters, gleichermassen die Stelle des Bräutigams, und gieng in den Trauungs-Saal auch vor seinem Herrn Vater, dem Römischen Kayser, her.

Daselbst ward die Vollmacht von dem Königlichen Spanischen Gesandten ebenfals offentlich überreicht, und von einem Kayserlichen Rath und Cammer-Secretair, laut, in Spanischer Sprache, verlesen.

Ein solches geschah alsdann auch, durch einen Geistlichen, mit der lateinisch abgefaßten Dispensation des Päbstlichen Stuhls.

Die Braut war gleichergestalt in einer Robbe von weissem Silber-Stück mit Flügeln und einer langen Schleppe gekleidet, nebst einem unschätzbaren Schmucke so wohl auf dem Kleid als an der Braut-Krone; und nachdem Sie, vermittelst einer vorgängigen tieffen Verbeugung gegen Dero Herrn Vater, die Einwilligung dazu gesucht hatte, ward die Trauung, mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremo-

remonien, in lateinischer Sprache, zwischen Ihr und ihrem dazu bevollmächtigten Herrn Bruder, vollzogen.

Die Hof-Capelle sang hierauf das Te Deum; das unten in Ordnung gestellte Fuß-Volck gab eine dreymahlige Salve, und die Canonen wurden dreymahl um die Stadt-Wälle gelöset.

Nachdem die neu-vermählte Königin in dem Trauungs-Saale, von beyderseits Kayserlichen Majestäten, wie auch von ihren Herren Brüdern und den fremden Gesandten, die Glückwünschungen hierüber empfangen hatte, verfügte man sich in ein dazu angeordnetes Speise-Zimmer.

Hieselbst war die Vermählungs-Tafel auch nach der Breite gesetzt, und die neu-getraute Königin hatte gleichfals an selbiger die Ehre, oben an, und zwar in der Mitte, zwischen beyderseits Kayserlichen Majestäten zu sitzen; so, daß sich der Kayser zu ihrer rechten, die Kayserin aber zur lincken Hand der Königin befand: welcher Vorzug, von solcher Zeit an, nachher keiner Kayserlichen Printzeßin mehr wiederfahren, wann Sie auch gleich an einen herrschenden König vermählet worden ist.

Der Spanische Gesandte ließ, aus zween besonders dazu erbauten Spring-Brunnen, rothen und weissen Wein lauffen; der Hof aber gab Befehl, ein schönes Feuerwerck abzubrennen.

Nach der am achten November geschehenen Vermählung, blieb die neue Königin auch nicht länger mehr an

dem Väterlichen Hof, als ebenfals bis auf den dreyzehnten selbigen Monats, da gegen Mittag, die Abreise gleichermassen erfolgte.

Der Kayser und die Kayserin nahmen auch, zwey Meilen ausserhalb ihrer Residentz, zu Laxenburg, von der abreisenden Königin den letzten Abschied, welcher einer der zärtlichsten und betrübtesten war, die man sich nur einbilden kan. Der Herr Vater brachte seine Königliche Frau Tochter ebenfals an ihren Reise-Wagen, wohinein sich zugleich die Frau Oberst-Hofmeisterin setzte; Der Kayser und die Kayserin aber, sobald der Königliche Reise-Wagen fortgefahren, kehreten gleichfals wieder, in ihrer Kutsche, nach Wien zurücke.

Die abreisende Königin genoß gleicher massen den Trost, daß Sie, bis nach Italien, von ihrem Herrn Bruder, an welchen Sie in Vollmacht getrauet war, nebst Dessen Oberst-Hofmeister dem Grafen von Auersberg, begleitet wurde, der ebenfals die Stelle des ausserordentlichen Gesandten von Seiten ihres Herrn Vaters, an dem Hof ihres Königs und Gemahls, versehen sollte.

Sie ward, aller Orten, währender Reise, sonderlich in Welschland, mit gantz ausnehmenden Ehren-Bezeigungen aufgenommen. (*)

Bis

(*) Es kam damahls eine ausführliche Beschreibung davon heraus in Spanischer Sprache, unter dem Titel: Viage de la Sereniſſima Reyna Donna Maria Ana d'Auſtria, ſegunda Muger de D. Phelipe, Qvarto, deſte nombre Roy Catholico de Heſpana, haſta la real corte de Madrid desde de la Imperial de Viena,

Bis dahin kam ihr auch die von ihrem Königlichen Gemahl zugeschickte Hofstatt entgegen.

Ihr Gemahl der König selbst empfieng Sie, einige Meilen von seiner Residentz, und ließ daselbst die in Vollmacht geschehene Vermählung, durch wiederholte Priesterliche Einsegnung, bestätigen.

Endlich hielt er mit derselben den prächtigsten Einzug in Madrid, woselbst, mit Ihr zu Ehren angestellten immer abwechselnden neuen Lustbarkeiten, viele Tage hinter einander, in äusserster Frölichkeit, hingebracht wurden.

Auf gleiche Weise ward auch Unsre hier in Dreßden vermählte Sicilianische Königin, unterwegs, zu Portello von Dero Königlichen Gemahl persönlich empfangen, und die zur Bestätigung wiederholte Trauungs-Einseguung, zu Gaeta, vollzogen.

Solchergestalt erfolgte hernach auch die offentliche Heimführung in die Königliche Residentz Neapel, und beyder Sicilianischen Majestäten daselbst gehaltener prächtigster Einzug, nebst so mancherley, der allda neu-angelangten Königin zur Lust, angestellten Hof-Festen und feyerlichen Ergötzlichkeiten.

Eine

en Madrid. 4. 1650. Aus diesem sehr rar gewordenen Buche hat man alle die hier angeführte besondern Umstände von der Vermählung, Reise und Heimführung höchst-besagter Königlich-Spanischen Braut, hergenommen.

Eine so genaue Übereintreffung der vorgefallenen Umstände bey diesen so wohl an sich selbst, als durch den langen Zwischen-Raum der Zeit, gantz unterschiedenen beyden hohen Vermählungen zweyer, durch das allerdurchlauchtigste Oesterreichische Geblüte, so nahe verwandten Printzeßinnen, gereichet Ihro Majestät der Sicilianischen Königin allerdings nicht nur zu besonderer Ehre, sondern auch zur glücklichsten Vorbedeutung.

Und dieses letztere zwar um so viel mehr, als Höchst-Dieselbe, nicht wie Jene, mit einem bereits kränclichen Wittwer, sondern mit einem jungen feurigen Monarchen verheyrathet worden; folglich auch weniger Wiederwärtigkeiten mit der Zeit zu besorgen, hingegen sich desto eher zu versprechen hat: Sie werde, vermittelst eines gesegneten Ehstandes, durch viele daraus zu erwartende Männliche Leibes-Erben, und durch manchen, von diesen wieder abstammenden Erbfolger, den neu-bestiegenen Thron Ihres Gemahls, auf manches Jahrhundert unterstützen; den rühmlichen Nahmen einer fruchtbaren Stamm-Mutter des künfftigen Sicilianischen Königlichen Hauses, dadurch erwerben, und zugleich nebst Ihrem König und Gemahl, in dem Besitz einer unveränderten ehelichen Gegenliebe, bis auf die spätheſten Lebens-Jahre, bey der allererspriesslichsten Zufriedenheit herrschen.

Wenigstens hat bis anitzt, GOtt lob! alles dasjenige, bereits in der That, an Höchst-Deroselben Königlichen Person eingetroffen, was jedermann, bey Ihro Majestät

jeſtät Abreiſe von hier, gewünſchet oder vielmehr ungezweifelt verhoffet hat: Daß nemlich eine Printzeßin vno ſo ausnehmenden Eigenſchafften das Hertz ihres Königs und Gemahls vollkommen gewinnen; und, ob gleich in einem ſo fern-entlegenen Lande, zwiſchen deſſen Gebräuchen und unſern Sitten ſich ein ſo kenntlich-groſſer Unterſcheid befindet, dennoch an dem Neapolitaniſchen Hofe ſo wohl, als bey ſämtlichen Unterthanen, ſich beliebt zu machen, und ſich, in einem Ihrer hohen Abkunfft gemäſſen Anſehen, ungekränckt zu erhalten wiſſen werde.

Lapperi del. Laur. Zucchi ſculpsit.

Ag46
XEL/-

SPECIAL 93-B
FOLIO 22099
GETTY CENTER
LIBRARY